CENAP REPORT

Nr. 290, Juni 2004



Aus dem Inhalt: UFOs und Verschwörungen - Piloten-Sichtung von UFOs - UFO-Frühjahrschronologie 2004 - UFOs im Fokus des optischen Instrumentes u.a.m.

CENAP REPORT

Eine der ältesten deutschen,

unkommerziellen UFO-Fachjournale

als Privatzeitschrift.

Impressum: **Herausgeber und Redakteur des CENAP-REPORT ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim.**

CENAP, Das Centrale Erforschungsnetz Außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. CENAP ist mit der GWUP (Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften) und der Gesellschaft für Anomalistik assoziiert. CENAP arbeit zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Netzwerk zusammen, tauscht Informationen aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit und Entmystifizierung in Sachen UFOs in Zusammenarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse und Internet) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc... mittels Vorträgen und öffentlicher Diskussion.

Inhalt

Vorwort

UFO-Frühjahrs-Erwachen 2004

Hier schließe ich passgenau an den letzten Online-CENAP-REPORT in der fortführenden chronologischen Berichterstattung der "ufologischen" Ereignisse an. Vielleicht wird einige Leser interessieren, wie es zwischenzeitlich mit dem Fall "Omsk" weiterging, den ich eingangs des OCRs 289 ausführte.

Ich sprach einfach alle so auffindbaren Quellen in Englisch mit meinem Anliegen an. Schließlich fand ich Ilya Algazin in Omsk, der zu den "kaum 10 Leuten dort gehört" die Englisch verstehen. Er ist Mitarbeiter eines ortsansäßigen Unternehmens namens "RussianShop 2000", soetwas was wir grob als Reisebüro verstehen würden (http://www.RusssoTuristo.4t.com). Algazin machte sich auf den Weg und stellte fest, dass der Begriff Planetarium zwar zutrifft, aber es eigentlich nur eine etwas ausgebaute Klein-Sternwarte mit einem Mini-Planetarium im House of Culture ist. Mein Kontakt nahm mit dem nicht-englischsprechenden Astronomen Krupko an Ort Kontakt auf und vermittelte ihm mein Anliegen.

Daraus ergab sich das Krupko am 19. März 04 versprach das erforderliche bzw. erbetetene Material zusammenzustellen und nach Mannheim/Germany weiterzuschicken. Parallel besuchte Algazin das Planetarium in Omsk und machte einige Aufnahmen von ihm und seinem Leiter. Am 26. März 04 erhielt ich so einen Set von JPEG-Bildern betreffs dem Observatorium und den Aufnahmen die Krupko ehemals zum uns hier beschäftigenden Vorgangs machte. Das sah schon mal sehr Klasse aus und zeigte sehr gut das was man sich unter der "Himmels-Qualle" von Petrozavodsk anno 1977 vorstellte! Teilnehmer der CENAP-Liste wurden alsbald hiervon unterrichtet und waren begeistert. Nun hieß es also ausharren und warten ob tatsächlich was aus Omsk hier eintreffen würde. Bisher aber warten wir vergeblich auf das Videomaterial.

Ansonsten startete das Frühjahr wirklich mächtig durch, sodass wir mit diesem OCR gar nicht alles abstecken können.

Werner Walter im Juni 2004

p.s.: ... auf der nachfolgenden Seite finden Sie noch einige Abbildungen zu unserem Omsk-Fall.







<< Vladimir Krupko, der dankenswertwerweise das Material zum Omsk-Fall zur Verfügung gestellt hat.

UFOs und Verschwörungen, immer wieder ein Thema

Die heimlichen Beherrscher der Welt und ein Hass auf die Demokratie.

Themen die uns auf den Nägeln brennen - und zu denen fantastische Antworten geliefert werden, die "schlicht und einfach" sind und mit denen man auf jeder Party gut ankommt..., weil sie dem langweiligen "Blödsinn" der Offiziellen widersprechen. Haben nicht viele Menschen das Gefühl, von der Politik für dumm verkauft zu werden und sich irgendwie dagegen in einer Zuflucht ob der eigenen Unzufriedenheit wehren zu wollen? Und es geht dabei immer um die "Wahrheit", mit der ein "Neuanfang" gestaltet werden soll, wenn "das Leben" massiv hochkocht und man sich fundamentale Daseinsfragen plötzlich stellt und alles in einer inneren Revolution umwirft.

Viele Menschen treffen irgendwann in ihrem Leben eine dieser folgenschweren Entscheidungen im Sinne des "Ausbruchs". Emotional, aber nicht rational. Wenn auch im Versuch, dies dort 'unterzubringen', um andere Ufer zu erreichen. Wahrscheinlich aber ist, dass dieser "neue Blick hinter die Kulissen" für das Alltägliche wohl hilfreich sein wird, aber die hochgesteckten Ziele kaum erfüllen wird. Klappt dies nicht, dann werden finstere "Verantwortliche" gesucht an die man normalerweise vielleicht gar nicht denken würde. "Entdeckt" man nun diese ausgemachten Schurken wird man sich in seiner Einstellung ändern und mit einer selbstgefälligen Art von Gleichmut die neuen Ziele verfolgen um sich insgesamt erwachsener, freier und mündiger zu empfinden. Daraus entsteht durchaus ein Genuss. An sich selbst arbeiten wird dabei schwer, hinterfragen noch viel schwieriger. Dies sind Erkenntnisse der Motivationspsychologie, die aber gleichsam danach ruft, bei derartigen "Befreiungsschlägen" neutrale Personen anzuhören, um nicht in die Irre zu laufen. Der "Wechsel" ist also gar nicht so einfach wie gemeinhin angenommen. Trotzdem entstehen "Wahrheitsbilder" als erzwungene bzw. verschönernde Muster und Symbole aus diesem Verließ heraus. Und zwar auf nicht erkannten Abwegen ähnlich wie bei Paartrennungen mit vielfach unverstandenem Anlaß zumindest bei einem der Partner...

Bei bestimmten Leuten ist diese "Wahrheit" die große Konspiration, in der die Welt nach bestimmten Interessen manipuliert wird (viele andere Personen konvertierten zu einer anderen Religion wie z.B. dem Buddhismus, um ein ähnlich angelagertes Alltags-Auswegs-Glück zu finden). Sei es jetzt die neue Welt-Ordnung von "Captain America Bush" oder die der "Welt-Banker" unter jüdischem Kerneinfluss betreffs der internationalen Verschwörung der "grauen Herrn im Untergrund (1)" [sic!] aufgrund von Machtinteressen, einseitigen Machtinteressen (des Kapitals, um es genau zu sagen). Als deren Opfer kann sich jeder kleine Hansel irgendwie fühlen, wenn er ohnmächtig gegen das System sich anlehnt - ohne etwas normaler Weise gegensteuernd tun zu können (weil er dann nämlich schnell raus ist). Unzufriedenheit mit dem eigenen Dasein in diesem System. Fluchtwelten sind da ein Anker. Fluchtwelten auch von der Demokratie weg? Sind wir nicht alle irgendwo nur kleine Rädchen. Verlust am Glauben an die Demokratie steckt vielleicht tatsächlich auch mit dahinter, weil die nächste Frage immer die ist: Was nützt uns die Politik, wenn düstere Gestalten hinter allem stecken und die ihr eigenes verborgenes Spiel auf und mit der Welt treiben? Die Demokratie ist ein kultureller Prozess. Sie bedeutet nicht, das man alles akzeptieren und tolerieren muss. Warum verfallen ausgerechnet so viele intellektuelle Linke auf die 9/11-Verschwörung?

Viele von ihnen hassen geradezu die Demokratie, obwohl sie deren Früchte gerne für sich nutzen (was sie dabei aber nicht erkennen wollen ist der Umstand, dass dieses Verhalten von ihnen nur klappt weil die Demokratie funktioniert!) Und wenn man nicht mehr an die Demokratie glaubt - woran glaubt man dann? Die Demokratie ist der Gegenentwurf zur Verschwörungstheorie mit ihren totalitären Systemen. Verschwörungsthesen sind nicht nur ein Angriff auf alles rationale Denken, sie sind immer auch ein politisches Kampfmittel, dessen sich besonders Rechtsextreme gerne bedienen und die ein höchst simples Schwarz-Weiß-Bild zeichnen: das Bild vom Gegensatz von Gut und Böse. In vielen Verschwörungstheorien steckt ja auch Anti-Amerikanismus und Anti-Kapitalismus, so oder so. Im Grunde geht es um die jüdische Weltverschwörung, diesem immer wiederkehrenden Hirngespinst. Und bei einigen versucht man auch alte Nazi-Ideen wieder salonfähig zu machen.

Wer davon schon auf unterster Ebene angesprochen sich fühlt, fällt auch auf höher-aufgebauten Blödsinnigkeiten herein. Auch wenn diese längst widerlegt sind! Nur wer will dies wissen? Scheinbar liegt dahinter eine Funktion - dem "Chaos eine Ordnung zugeben, so wie ich sie liebe". Die Jagd nach dem letzten Gerücht... Die Frage allerdings, Stichwort Demokratie, kann die Masse der Leute komplexe Vorgänge erkennen und beurteilen? Man kann da so seine Zweifel haben. Meiner Meinung nach ist nur eine bunte Tristesse voller Marketing-Luftblasen dabei herausgekommen. Die Massenwirkung der diversen Verschwörungstheorien besteht darin, dass er über vielfältige Medien in den Alltagsverstand der Menschen eindringt, sich dort einschreibt und deren Verhaltensweisen transformiert, blockiert oder in eine bestimmte Richtung mobilisiert. Er generiert so Differenzen bei den Akteuren und reorganisiert unterschiedliche Geschwindigkeiten bei deren Reorientierung. Mit vielleicht drastischen sozialen Folgen ohne Ende, weil es weder eine gesellschaftliche noch politische Hegemonie gibt und die "Individualisierung" der Kultur alles möglich macht. Wofür eigentlich die "linken Kräfte" verantwortlich zu machen sind. Was ich nicht sofort negativ meine, aber die Linke dennoch ob dies hier behandelten Problemkreises in ein Dilemma versetzt.

Der Verlust des Wertekonsens

Stecken hinter Verschwörungs-Theorien und hinter ihren Fans Menschen, die einfach nur böse bzw. unzufrieden auf die ganze demokratische Welt sind, weil sie glauben es gäbe keinerlei wirkliche Demokratie nur weil sie selbst kein Wort dort in der demokratischen Öffentlichkeit erheben können bzw. auf breiter Ebene negiert sind? Jene die mit ihren Theorien "durchkommen", will heißen einen Verleger finden (die aber sind im Zeitalter von Infotainment sowie in ökonomisch-schwierigen Zeiten auf Knaller aus und auch darauf angesetzt mehr zu wagen als es früher in blühenden Zeiten möglich gewesen wäre ,werden dann deswegen zu den verehrten "Helden", obwohl sie selbst nur zum Spielzeug der Marketing-Abteilung wurden die alle journalistischen Anstandsregeln vergessen um noch einen Punkt im Markt/Geschäft zu machen (gerade auch zu Zeiten des Internets, was der ganzen Druckbranche mit dem Sachbuchsektor schwere Probleme bereitet). Hier geht es um das Verkaufen und nicht um Inhalte, gar nicht um gar politische Inhalte. Aber weil sie durchkamen (was nichts mit "dokumentarischer Strenge" im ursprünglichen Sinne zu tun hat!), wird dies dann als falsch-verstandene "Notiz" genommen, dass da verheimlichte Wahrheiten "mutig" endlich verbreitet

werden. Es geht nicht um einen "Neuen Plan" der Massenaufklärung, sondern umneue Geschäftsformen (unter Zugeständnis der Verrohung der journalistischen Sitten - so ist die heutige russische PRAVDA zum dortigen eigenständigen Ableger der BILD geworden; der erstaunlichste Wandel aller Zeiten m.E. nach im Mediengeschäft überhaupt). Ich halte dies für die große kommerziele "Weltverschwörung". Viele Menschen haben wohl Recht, wenn sie sagen: Die Medien lügen. Nur sie erkennen nicht, wo und an welcher Stelle - sie suchen abgelenkt an der falschen Stelle! Die Schlagzeilen der Klatschpresse sind ihnen näher als alles andere. Wenn Lady Di in einem simplen Verkehrsunfall ums Leben kommt juckt dies weiterführend keinen, aber wenn eine Konspiration und ein Mordanschlag ins Spiel gebracht wird, dann weckt dies wahrhaft massenhaft Interesse und machtvolle Fantasien über die uns verborgene Welt (hauptsächlich auch über 'wahrhaft' geheime Geheimdienstmachenschaften mit ihrer eigenen Faszinationskraft).

Vergleich: Ein gemeldetes UFO welches nur die Venus war zieht kaum, aber wenn man die Venus-Erklärung weglässt, dann bleibt ein echtes UFO nurmehr übrig und dies zieht dann. Hauptsache eine Sensation oder ein Skandal, dies ist das Rezept. Dem seriösen Journalisten hören die wenigsten zu, doch der Hallodri fängt die meisten Menschen für sich ein. Selbst intellektuell-hochstehende Blätter schrecken nicht mehr zurück mit irrwitzigen und mysteriösen Gefahren die Leute zu schocken. Sie fürchten halt alle um Auflage - und dies ist berechtigt, wenn man sieht wie solche ehemals über Jahrzehnte etablierte Blätter wie die "Frankfurter Rundschau" oder die "Süddeutsche Zeitung" inzwischen am Rande ihrer Existenz angekommen sind da die Auflagen zusammenbrachen - und sie sich konsequent der Massenentwicklung im Zeitungsmarkt redaktionell verweigern (und auf Aufklärung setzen). Bedauerlicher Weise respektiert und akzeptiert dies das Publikum nicht! Dies sagt schon sehr viel über den Zustand unserer Kultur in diesen Tagen aus, wie ich finde.

Der Alltagstest

Ich glaube, dass das Droemer-Knaur-Erfolgsbuch "UFOs - Es gibt sie" von Francis und Ed Walters (Fall Gulf Breeze, Florida) ein Auftakt für diese Wende war. Beworben wurde es mit "UFOs - Beweise, die sich sehen lassen können: Dies ist die bislang wohl verblüffendste UFO-Geschichte, weil zum einen die Bewohner einer ganzen Region als Zeugen dieser UFO-Sichtungen und Landungen auftreten, und weil andererseits zum ersten Mal aufsehenerregende Dokumentaraufnahmen vorliegen". Der verantwortliche Lektor beim genannten Verlag gab nach Platzen des Schwindels zu: "...Unser Verlag wird nach merkantilen Gesichtspunkten geleitet. Ich als Genießer üppiger Fleischspeisen würde sofort ein vegetarisches Kochbuch ins Programm nehmen, wenn dieses ein finanzieller Erfolg zu werden verspräche. Und so haben wir auch das UFO-Buch verlegt, weil wir an das Geschäft glaubten. Das sich auch eingestellt hat. An UFOs selbst glaube ich nicht und bin auch von der Gesamtproblematik nur wenig tangiert... Da dieses UFO-Buch niemandem Schaden zufügt, werden wir es weiterhin verkaufen."

Faksimile dazu im CR 175 vom September 1990 abgedruckt - noch knapp ein Jahrzehnt später fand ich die 16. Taschenbuchauflage des Knaur-Werks zu Walters bei KARSTADT auf dem Ramschtisch. Die typische Ausrede der Verantwortlichen vor der Kamera: "Ich halte die Leser für erwachsen genug, um sich selbst ein Bild zu machen!"

Schöngeredet, nichts mehr - den so genannten "mündigen Bürger" gibt es weitaus weniger als man denkt (und er ist weitaus mehr eine "Luftblase" als so manche UFO-Meldung auf die er dann doch reinfällt). Bald darauf erschienen "Jan van Helsings" Bände um die "Geheimgesellschaften", womit die Basis für den ganzen breitbandigen Nazi-Flugscheiben-Murks gelegt wurde, der auch nur neuformatiert damit aus der Versenkung auftauchte und die weitgehend gescheiterten Versuche der HUGIN-Vereinigung vitalisierten. Aber diese auf dem Index stehenden Bände waren wirtschaftlich ein großer Erfolg in einer Ära, als die Menschen durch die "Roswell-Verschwörung" sowieso erwartungsvoll eingestimmt gewesen waren. Ab da wurde alles Verrückte "möglich" und viele erwarteten dort neue "Entdeckungen" in einer Art besonderem Abenteuer-Wissen. Wege aus der Finsternis wurden damit aber nicht gefunden, ganz im Gegenteil. Die "heiße Luft" wird nur gefördert. Und die Medien sind damit nicht unschuldig bei diesem Outbreak. Zum "Makig Of..." UFO-Fotos hier eine interessante Seite - die sich ausgerechnet an Jugendliche bzw. Kinder wendet, aber dennoch grundsätzlich aufzeigt wie >Fliegende Untertassen< herbeigezaubert werden können: http://www.skeptic.com/UFO-Pages/UFO-Intro.htm

Es geht aber um mehr als die V-7-Flugscheiben-Legende. Dies ist nur der "technische Aspekt" einer ganz anderen, dahinterstehenden Vorstellung: Um den Anspruch des NS-Regimes auf Weltherrschaft ("deutscher Herrenmensch") mit wissenschaftlichen Methoden zu begründen, rüstete das "Dritte Reich" aufwendige Expeditionen aus, um Beweise für die kulturelle Überlegenheit der germanischen Rasse zu finden - als Überlebende (so nach Vorstellungen von Himmler) des sagenhaften Atlantis, den "Ariern" die sich nach der großen Untergangskatastrophe über den Rest der Welt verstreuten und hauptsächlich als Nordeuropäer ansiedelten. Ja, die "Nordischen" nur die wahren Nachfahren der Atlantis-Bewohner sind.

Dazu wurde das Forschungsprogramm "Ahnenerbe" in Gang gebracht, getragen von Spinnern, Irren und Pseudowissenschaftlern. Die Atlantis-Menschen waren das große schöpferische Urvolk mit einer geistig-moralischen Überlegenheit. Dies war es, was einige Nazi-Größen wahrhaft begeisterte, und was sie als deren Nachfahren für sich adaptierten. Bemerkenswert, dass amerikanische Kontaktler wie Adamski und Co dieses Muster vom "Alien" ("Nordischer"-Typ auch genannt, sowie geistig-moralisch uns überlegen vorgestellt), der in den Untertassen daherkommt um die Menschheit wachzurütteln und zu belehren, gleich Mitte der 1950er Jahre übernahmen - und dass die damaligen Esoteriker begeistert auf diesen altbekannten Zug in neuer Verpackung aufsprangen und eben auch Konspirationen dazu aufmachten. Schon diese Nummer war eine Geschichte zwischen Wahn, Okkultismus und "Wissenschaft" - eine gefährliche Fahrt für die Belastbarkeit der Psyche, da riß es schon manchen aus der Spur.

Mit den überlegenen Nazi-Untertassen kommt das selbe Muster in neuer Verkleidung über die legendären "Wunderwaffen" in unseren Zeiten entgegen, wobei die Verschwörer wieder ident sind - "Illuminaten" aus der Wallstreet und die jüdischen Weltbänker als heimliche Herrscher der Welt. Mit Ideen aus der Vergangenheit wollen einige die Gegenwart erneuern. Und DIES ist das Erschreckende daran, weil dies auch zur "Subventionierung" der UFOlogie führt, welche daher auch die "Schulweisheit"

zurückweist um die Verrücktheiten unbehelligt ausleben zu können! Siehe dazu auch die ARD-Dokumentation "Die Expeditionen der Nazis" vom 17. Mai 04!

Fantastische Lügengeschichten ziehen besser, weil wir eine fundamentale romantisch-angelegte Mythen-Begeisterung in uns tragen - ein uralter Mechanismus. Was die Wissenschaft und Wirklichkeit nicht hergibt, wird in dieser oder jener Form herbeifantasiert. Doch Lügen haben auch eine zersetzende Kraft - und zwar auf die bestehenden weltlichen Ordnungen die man im Einzelfall vielleicht sogar zu hassen lernte weil man ihnen ohnmächtig gegenübersteht und damit die "politische Alltagswut" (Stichwort: "Politverdrossenheit" in immer breiteren Schichten der Bevölkerung mit immer wieder ausgewiesenen "Wahlverweigerungen" auf historisch-niedrigem Niveau gerade auch in den traditionellen Demokratien) in gewisser Weise kanalisiert. Hinzu kommen pseudo-neo-liberale Angehensweisen z.B. an das UFO-Phänomen, wenn die spinnerten, weltanschaulichen Überlegungen von "komischen Käuzen" dann von UFOlogen als "respektabel" angesehen werden, weil sie "tiefere Einblicke hinter die Natur der Realität" liefern.

Damit sollen dann "Elemente des geläufigen wissenschaftlichen Weltbildes modifiziert bzw. erweitert werden" - ja sie müssen es sogar. Manche UFOlogen halten soetwas durchaus für "legitim" - gerade auch im UFO-Kontext und nicht nur in der Allgemein-Anschauung, was mich immer wieder erschreckt. Soetwas anzunehmen und zu verteidigen fällt für sie NICHT "in die Welt des finsteren Aberglaubens" weil es ja "viele gute Gründe" hierfür gäbe: "Was heute noch die Ansicht von 'Spinnern' ist, wird morgen sich als Standard erweisen!" ist die hoffungslose Hoffnung um sich seelisch zu berechtigen. Verschwörungen und abgedrehte Weltbildvorstellungen gehen hier also auch in der UFOlogie Hand in Hand. Sie wechselwirken sogar miteinander und bemühen sich untereinander sogar um "Kooperation". Argumente gibt es für alles, selbst die verachtenswerten Antisemiten haben Argumente für ihre Hetze.

Der Blick eng an den Realitäten wünschen sich scheinbar immer weniger Leute unter einer ganzen Reihe von persönlichen Variablen. Wirklichkeitsflucht ist für mich die Basis für diese Pseudo-"Revolution". Was sich z.B. auch in unreklamierten UFO-Zeitschriften-Untertitel wie "Zeitschrift für Philosophie, Natur- und Grenzwissenschaften" ausmacht, wobei die Reihung der Themenschwerpunkte allein schon Magenschmerzen bereitet. Manchmal bringen sogar die 'Neoliberalen' Nachdenkenswertes ein und sei es durch ihre Fähigkeit, sich unbeabsichtigt ganz von allein zu karikieren. Aber die Neoliberalen kommen immer so unschuldig daher, "auf Samtpfoten". Sie nerven mich mit ihrem scheinheiligen Getue, obwohl oftmals Konservatismus dahinter steckt. Es zählen nicht die Worte, sondern richtige, ehrliche Worte wie Sie sie hier im OCR ohne "Standortfaktor-Frage" erfahren.

Die Tatsache, dass wir in einer Mediengesellschaft leben und uns die Medien mit Informationen "füttern", macht uns noch lange nicht zu informierten (oder gar mündigen) Bürgern. Dort sind wir einfach nur Kunden für die fetten, knackigen Schlagzeilen die eher in Erinnerung bleiben als die monoton-erscheinenden Inhalte für die wir angeblich gar keine Zeit mehr haben. In Wirklichkeit ist es aber so: Vieles davon übersteigt unsere Kräfte, wir können verstandesgemäß da nicht mehr mithalten, weil die Welt und ihre Lage zu komplex und vielschichtig ist. Aber auch: Ob der Ereignisse in

aller Welt bleibt ein Gefühl der Übelkeit, Panik und Ohnmacht zurück. Die meisten Nachrichten sind schlechte News, gerade auch in diesen Tagen. Greifbar ist dabei selten jemand konkret (auch weil sich die Protagonisten so neo-liberal-rhetorisch im Ernstfall absetzen um keinen Zugriffspunkt zu liefern - Politiker eben, weshalb sie auch einen schlechten Ruf haben obwohl sie uns "regieren"), Hirngespinste die endlich eine vermeintlich klare Zuordnung in einer verschachtelten Situation bieten werden daher gerne angenommen (gerade auch wenn ein bißerl Nervenkitzel dabei ist!). Medienerziehung gehörte eigentlich in unseren Tagen zur normalen Schulbildung, genauso wie Sexualaufklärung es längst ist - aber da darf man die Ethik nicht vergessen, weil es sonst nur schief laufen kann und man zum eigenen Opfer der "Quote" dort wird. Da findet schon der Griff nach der Psyche statt. Aber wir sind auch selbst Schuld dabei und können uns da nicht herausmogeln, müssen es uns gefallen lassen, eins auf die Glocke zu bekommen.

Jedes Jahr gibt es in München die "Bayerischen Medientage", wo journalistisch eine Woche lang das Mediengeschehen kritisch analysiert wird - und dies von den meisten hinter den Kulissen wirkenden Verantwortlichen direkt begleitet - aber nur auf Bayern 3 wird im späten Nachtprogramm dazu berichtet - sonst bekommt niemand dies mit. Der Warnruf "Achtung, wir verbreiten auch wilde Geschichten!" wird damit erst gar nicht vernommen oder findet im Spätprogramm von ARTE wie am 13.April 04 in einem hoch-interessanten Themenabend zu "Verschwörungstheorien" statt. Breitenwirksamer sind aber die komischen Geschichten angesetzt, dadurch kann natürlich erst der wahre Genuss aufkommen.

Idealer Nährboden für die "Besserwisser" aus den unterschiedlichsten schrägen Fraktionen, die hier aber miteinander fusionieren können. Wahrscheinlich liegt das Problem in dieser verkomplizierten und verästelten Welt mit allen ihren komplexen Interaktionen darin, dass da tatsächlich ein einfacherer Orientierungsrahmen fehlt weil durch den inzwischen überall einziehenden Rhetorik-Feinschliff, die Unverbindlichkeiten des Umgangs miteinander (anstelle des klaren Wortes) und die "political correctness" auch unser Denken überfordert wird und Alltagsplausibilitäten untergehen, der gesunde Menschenverstand Schaden leidet. In der Demokratie sind klare, polarisierte Meinungen wichtig - kein allgemeiner Brei der Windigkeiten nur im nirgends anzuecken. So genannte "Netiquetten" hin oder her. Auswüchse gibt es im übrigen immer und überall, das hängt damit zusammen, dass eben Menschen am Werk sind und keine Maschinen, was Snobisten und Pseudo-Sensibelchen auch mal begreifen sollten anstelle einen "Sittenkrieg" zu führen. Das kann auch keine Ideologie der Welt verhindern. Für was auch dieses "Menschsein" umschiffen und künstlich vermeiden wollen?

Am 4. März 04 setzte die 'Süddeutsche Zeitung' diesen Beitrag ins Netz:

Holzauge, sei hyperwachsam! - Jüdische Aliens aus der globalen Pipeline

Irgendwann kriegen sie dich: Politische Extremisten und Ufo-Freaks vernetzen ihre Verschwörungstheorien.
Von Alex Rühle

Dies ist selbstverständlich nicht sueddeutsche.de. Es ist eine Botschaft der Illuminaten an Osama bin Laden, der wiederum eine muslimisch verkleidete Echse ist. Zusammengestellt wurde das Internetangebot von einem jüdischen Alien, der mit seinem Notebook in einem Biergarten auf dem Aldebaran sitzt. Der Text dient der Ablenkung der Leser und diverser Geheimdienste. Legen die Profis vom Mossad die Bilddaten aus dem Feuilleton über die aus dem Sportteil, erkennt man den Lageplan der Kommandozentrale der Rothschilds unter der Antarktis... Die gängigen Verschwörungstheorien des zwanzigsten Jahrhunderts ließen sich lange Zeit in zwei Gruppen unterteilen: Zum einen gab es die politischen Extremisten, Weltverschwörungstüftler, die den Wunsch nach einem menschenfreundlichen Leben ohne Gewalt für aussichtslos halten. In anderen Sphären werkelten eher harmlose Freaks an ihren populären Theorien über Ufos oder außerirdische Reptilien herum.
Komplottkompott: Beunruhigend ist, dass die Welterklärungsmodelle der Ufologen und die Theorien vieler rechtsradikaler Verschwörungsphantasten in den vergangenen fünfzehn Jahren einander immer ähnlicher wurden. Der amerikanische Politologe Michael Barkun hat in einer soeben erschienenen Studie ("A Culture of Conspiracy", University of California Press) beängstigend klar herausgearbeitet, wie sich die verschiedenen okkultistischen, rechtsextremistischen, esoterischen Theorien mehr und mehr zu einer Art Super- oder Metaverschwörung vernetzen.

Der Schulterschluss von politischen Verschwörungstheoretikern und den buntscheckigen Ufo-Kosmologen ist in Barkuns Augen deshalb so brisant, weil damit politischer Extremismus salonfähig gemacht wird: In Amerika glauben seit den fünfziger Jahren 40 bis 50 Prozent der Bevölkerung hartnäckig an die Existenz von Ufos. Seitdem nun die xenophob-paranoischen Verschwörungstheoretiker die Ufos für ihre Zwecke gekapert haben, landen sie mit ihrem Geraune mitten im Mainstream. Fusion paranoia nannte der Amerikaner Michael Kelly, selbst ein großer Verschwörungstheoretiker, diese Verrührung verschiedener Modelle: In einem riesigen, selbstreferentiellen Netz-Werk ventilieren Ufologen immer häufiger antisemitische Ressentiments; im Gegenzug entdecken militante Weltverschwörer Energiefelder unter den peruanischen Anden oder behaupten, die "Protokolle von Zion" seien von "arischen Reptilien" verfasst worden.

Das in Australien beheimatete und in zwanzig Ländern erhältliche Magazin "Nexus" etwa klärt seine Leser seit Jahr und Tag über ufologische Neuigkeiten und die "Zukunftswissenschaften" auf. Seit einiger Zeit aber gibt es in jeder Ausgabe auch Mitteilungen über widerwärtige Machenschaften des Mossad oder die von Bush und Cheney verlegte "globale Drogenpipeline". In der aktuellen Ausgabe steht neben den üblichen Ufo-Meldungen ein langer Aufsatz über die "jüdischen Rockefellers", die

zusammen mit einigen anderen Plutokraten daran arbeiten, die Weltherrschaft an sich zu reißen. " Ein einziges aldebaranisches "Schlachtschiff könnte die ganze Erde erobern "

Man muss aber gar nicht nach Australien gehen: Jan van Helsing, mit bürgerlichem Namen Jan Udo Holey, der in Deutschland mehrere außergewöhnlich erfolgreiche verschwörungstheoretische Bücher veröffentlichte, vermischt in seinen Schriften immer häufiger neonazistisches und antisemitisches Gedankengut mit esoterischen Theorien. Helsing weiß etwa, dass die Nazis 1945 einen Flug zum Aldebaran unternommen haben, um "Hilfe für die Erde" zu holen, denn schon ein einziges aldebaranisches "Schlachtschiff könnte die ganze Erde erobern".

Warum es trotzdem nicht geklappt hat mit der Hilfe, ist unbekannt. Die Bewohner des Aldebaran aber ähneln den schönsten SS-Zuchtphantasien, sie sind blond, blauäugig und tragen unter der Schuhsohle ein Hakenkreuz. Helsings Adept Jo Conrad, ein ehemaliger Taxifahrer, mischt in seinen Schriften rechtsradikales und verschwörungstheoretisches Material mit den Szenarien des britischen Science-Fiction-Autors David Icke, der die Außerirdischen in Gestalt von Reptilienwesen, die sich als Menschen tarnen, mitten unter uns glaubt. Conrad weiß, dass die "Grauen", bei Icke "Greys" genannt, sich besonders gerne als Staatsmänner und Präsidenten tarnen. In guter alter antisemitischer Tradition sind die Greys "großnasige" Widerlinge, hinter denen "noch andere Gruppen stehen, und selbst hinter denen stehen welche, die nie in Erscheinung treten, aber dennoch Leute haben, die ‚vor Ort die Drecksarbeit erledigen, um die Erde für eine Invasion vorzubereiten. So werden die Grauen von der Orion-Gruppe benutzt und diese von den reptilienartigen Draco."

"Philosophen verstecken einen Stein hinter einem Baum und dann gehen sie ihn suchen" - Sowohl für Ufonauten als auch für Verschwörungstheoretiker gilt, was Nietzsche über seine Berufskollegen sagte: "Philosophen verstecken einen Stein hinter einem Baum und dann gehen sie ihn suchen". Sie haben eine Lösung, und dann suchen sie die Beweise. Nicht nur in dieser Hinsicht waren sich beide Richtungen immer schon ähnlich: Sowohl Ufologen als auch die amerikanische John Birch Society, sowohl Echsenfreunde als auch Jan van Helsing sind glühende Teleologen: Nichts geschieht zufällig; alles ist kohärent. Die Welt wird mit Hilfe ihrer Modelle so durch und durch erklärbar wie in Fausts mittelalterlichem kosmologischen Modell, in dem "alles ineinander webt, eins in dem andern wirkt und strebt". Drittens ist bei ihnen allen nie etwas so, wie es zu sein scheint. Jede weithin geglaubte These, jede offizielle Erklärung muss schon deshalb falsch sein, weil sie eben weithin geglaubt wird. Wer Einwände vorbringt, ist selbst verblendet: Bloß weil du selbst nicht paranoid bist, heißt das noch lange nicht, dass sie nicht hinter dir her sind.

Transzendentale Obdachlosigkeit - Außerdem: Viele Verschwörungstheoretiker beweisen ja gar nichts, sie haben nur den außerordentlichen Mut, Fragen zu stellen. Und fragen wird man ja noch dürfen: Der Demokrat Howard Dean machte das kürzlich vor, als er, befragt zu angeblich geheim gehalten Dokumenten über die Anschläge vom 11. September, im Radio sagte: "Die interessanteste Theorie, die ich dazu gehört habe - es ist natürlich nur eine Theorie, man kann sie nicht beweisen - ist die, dass Bush vorher von den Saudis über die Anschläge in Kenntnis gesetzt wurde. Wer weiß schon, was wirklich passiert ist?"

In Zeiten transzendentaler Obdachlosigkeit sind Verschwörungstheorien dem unbehausten Menschen so etwas wie eine warme Decke. Die Weltraum-Echsen, die Ufos, die von den Juden betriebene Neue Weltordnung - sie alle sind unheimlich, grausam, omnipräsent. Aber immerhin liefern sie einen Grund, eine griffige Weltformel des Übels, in der alles ohne Rest aufgeht. Arische oder jüdische Außerirdische sind immer noch tröstlicher als sich eingestehen zu müssen, dass ein Irrer mit einem Gewehr den Präsidenten der Vereinigten Staaten auf offener Straße erschießen kann. Oder dass ein paar Fanatiker mit Teppichmessern vier Boeings zu Geschossen machen können. Die kanadische Psychotherapeutin Catherine Gildiner schrieb nach dem 11. September: "Das verschwörungstheoretische Denken, das jetzt so rapide um sich greift, ist eine kollektive Form der posttraumatischen Belastungsstörung. Unser Gehirn bereitet uns damit auf den nächsten Angriff vor. In psychiatrischer Terminologie wird das Hyperwachsamkeit genannt."

Holzauge, sei hyperwachsam! Dank der unterwanderten Ufologen werden seither alle Hyperwachsamen mit Erkenntnissen über die wahren Hintermänner der Anschläge gefüttert: die Illuminaten, die Freimaurer, außerirdische Roboter und immer wieder die Juden... David Icke, Jo Conrads Gewährsmann für die Machtübernahme durch die "Grauen" und der wohl einflussreichste Verschwörungstheoretiker, wurde von einer Stimme aus dem All mitgeteilt, dass die Rockefellers sich vor den Anschlägen "auffällig verhalten hätten".
Das wunderbare Weltgedächtnis des Internet- Mathias Bröckers, hierzulande wohl der erfolgreichste Verschwörungsprofi, schreibt in seinem Bestseller "Verschwörungen, Verschwörungstheorien und die Geheimnisse des 11. 9.": "Zweimal täglich googeln hilft zuverlässig gegen virulente Manipulationen, Propaganda-Infektionen und chronische Verblödung."

Ja, das wunderbare Weltgedächtnis des Internet, wo ja endlich alles unzensiert zu finden ist. Der Satz erinnert an die mittelalterlichen Ärzte, die Blutarmut mit Aderlass bekämpfen wollten. Es ist erstaunlich zu sehen, wie dieses offene Medium immer wieder als geschlossenes System funktioniert, wie die Autoren der darin zirkulierenden Texte oftmals einfach nicht auf Reize der Außenwelt reagieren: Man kann noch so oft beweisen, dass die Rockefellers keine Juden sind und die Illuminaten nur ein kleiner Kreis um einen Ingolstädter Professor waren, der sich wieder auflöste, bevor er überhaupt in Erscheinung getreten war: Im Nexus-Magazin oder den Phantasien von Helsing tauchen sie natürlich als jüdische Weltenherrscher und mächtige Gruppierung wieder auf.

Lego für Erwachsene - So packt einen beim Surfen durch die Paralleluniversen der Verschwörer zunächst Baudrillards "vertige de l'interpretation", ein Schwindelgefühl ob der hemmungslosen Kombinationsfreude der Weltendenker. Je länger man aber darin liest, desto mehr erinnert das Ganze an Lego für Erwachsene: Im Grunde kommen inzwischen alle mit denselben Versatzstücken aus, die nur jedes Mal anders kombiniert werden.

Quelle: http://www.sueddeutsche.de/kultur/artikel/877/27850/

In bebender Erwartung: Das Endzeitfieber der christlichen Fundamentalisten

Von Max Brymam
11.4.04 bei http://www.hagalil.com/archiv/2004/04/endzeit.htm

Das Endzeitfieber grassiert im dritten Jahrtausend wie selten in der Geschichte der Menschheit. Die rasante Veränderung der Weltrealität führt zur Kumulierung apokalyptischer Aspekte. Die Saat christlicher, esoterischer und antisemitischer Endzeitgruppen gedeiht. Für den klassischen Antisemiten, der mit dem christlichen Antijudaismus verbunden ist, ist der Glaube an eine Weltverschwörung die Zwillingsschwester der Apokalypse. Hinter der beschworenen Endzeit lauert meist auch die Hypothese des geheimen Paktes der Illuminati, Zionisten, Freimaurer und Großkapitalisten. Die gefälschten Protokolle der "Weisen von Zion" werden von neuen Rechten und radikalen Esoterikern als Beleg für das angebliche Wirken des "Antichrists" in der geheimen Weltregierung zitiert. Unverstandene globale Krisen und Endzeitstimmungen geben der Idee von den dunklen Mächten, die die Welt im Geheimen lenken, wieder Auftrieb. In diesem Zusammenhang gibt es ein ganzes Potpourri neuheidnisch-faschistischer Gruppierungen und christlich- dogmatischer Gemeinden.

Für viele christlich-dogmatische Gruppen sind die politischen und sozialen Unruhen ein wichtiger Hinweis auf die letzten Tage. Im Mittelpunkt der abstrusen Betrachtungsweise über das Ende der Menschheit stehen der Saat Israel im allgemeinen und die Juden im besonderen. Der antisemitische, christliche Fundamentalist bezieht sich auf die Bibel und verkündet, dass Gott bald zum entscheidenden Schlag ausholen würde, damit der Antichrist (der Jude) die irdische Macht verliere. Die ultimative Schlacht von Harmagedon soll das Millennium und die Herrschaft Gottes einläuten, davon sind die "bekehrten Christen" überzeugt. Der heidnisch nazistische Endzeitphilosoph erwartet die Rettung entweder durch UFOs, die von Ariern gesteuert werden oder durch germanische Götter. Für die genannten Strömungen ist der Jude an sich der Urfeind, den entweder der wahre Christ oder der kosmische Arier in die Hölle zurückschleudern wird. Dieser mystische Wahn hat weltweit Millionen Anhänger, auch in Deutschland braucht man einen gut funktionierenden Taschenrechner, um die Zahl solcher Gruppierungen zusammenzuaddieren.

Die populär christliche Variante, die die Menschheit antijudaistisch ins Mittelalter zurückführen will, ist gegenwärtig auf der Leinwand in dem Film von Mel Gibson "Die Passion" zu bewundern. Es gibt aber auch einen theologisch widersinnigen und abstrusen Streit zwischen Christen über die Rolle Israels und die "göttliche Funktion" der Juden. Während für die einen der Jude, der Satan, der Weltmachthaber und der personifizierte Antichrist ist, ist für den anderen Teil des christlichen Fundamentalismus das Judentum mit der Aufgabe betraut, die Apokalypse, die Schlacht von Armageddon, gemäß der neubiblischen Texte in der Johannes- Offenbarung vorzubereiten. Was beide eint, ist die Sucht nach einer dramatischen Apokalypse, in der den Juden die Hauptrolle im brutalen Katastrophenszenario zugedacht ist.

Wer solche Freunde hat braucht keine Feinde mehr: Auf diversen Veranstaltungen und Kundgebungen gegen den Antisemitismus in Deutschland, tauchen fanatisiert

dreinblickende Frauen und Männer von der Partei "Bibeltreuer Christen" auf. Jedem deutschen Juden wird erklärt, wie gern man ihn und den Staat Israel hat. Wenn danach gefragt wird, woher diese Liebe rührt, erfährt der Hörer etwas von der biblisch religiösen Rolle, die ihm der "treue Christ" zumutet. Der Jude gilt nur als solcher, wenn er der christlichen Heilslehre der "Hamargedon Leute" entspricht. Dem Staat Israel wird empfohlen, alle Gebiete des annektierten Westjordanlandes und im Gazastreifen zu behalten. Dies entspräche dem originären Text des Evangeliums, bekommt der Jude zu hören. Wenn ein deutscher Jude dagegen Einspruch erhebt, mit dem Staat Israel gleichgesetzt zu werden oder ein Israeli davon berichtet, dass es in Tel Aviv eine organisierte und engagierte Homo- und Lesbenbewegung gibt, fällt der "Christ" aus allen Wolken. Umgehend spricht er dem real existierenden Juden die Existenzberechtigung als Jude ab. Der philosemitische Endzeitchrist diktiert: "Wer Jude ist bestimme ich".

Die "Bibeltreuen Christen" brauchen den Juden nur für ihr Endzeitszenario. Einem Teil des christlichen Fundamentalismus, darunter der Partei "Bibeltreuer Christen" ist es gleichgültig um die realen Bedürfnisse der Menschen in Israel und Palästina. Für sie ist der Jude ein heilsgeschichtliches Objekt, das keineswegs als Subjekt für Frieden, Demokratie und Fortschritt tätig werden sollte. Für diese "Christen" haben Juden in Israel und in der ganzen Welt die Aufgabe, sich in Israel zu sammeln und unerbittlich die Apokalypse vorzubereiten. Aus biblischen Texten leiten sie die Sammlung aller Juden in Israel ab, um dort für den Endkampf bereitzustehen.

Grundlagen der philosemitischen Christen: Der Holländer Wim Malgo gründete in der Schweiz das internationale Missionswerk Mitternachtsruf und den Verein Beth-Shalom. In seiner Schrift "Was sagt die Bibel über das Ende der Welt" schrieb der Evangelist 1982: "Jerusalem ist zum Taumelbecher und Laststein geworden, an dem sich die Völker selbst zerschmettern werden wie es die Bibel prophezeie." Für Malgo ist der Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern gut und nicht schlecht, denn Malgo geht davon aus, dass "das Ganze bald ein Ende mit Schrecken nehmen werde, um dem Königreich Jesu Christi Platz zu machen". Ergo der Evangelist Malgo ist nicht an einer Friedenspolitik interessiert, an einer humanen Politik im hier und jetzt, sondern an einer Endzeitschlacht, in der die Juden endlich, nachdem sie in die Bredouille geraten sind, Jesus als ihren Herrn anerkennen.

Es geht den philosemitischen "Christen" nicht um den jüdischen Israeli oder gar den Palästinenser. Es geht um ihre eigene Sucht, die entsetzlichen Grausamkeiten aus der Johannes- Offenbarung zu durchleben. "Hagel und Feuer mit Blut vermengt fiel auf die Erde und der dritte Teil der Erde wurde verbrannt. Das Meer wurde zu Blut und alle Lebewesen starben". So stellte sich Johannes in der Zeit der Christenverfolgung das göttliche Strafgericht für den "Antichrist" nach der Schlacht von Harmagedon vor. In der Offenbarung vereinen sich satanische Kräfte gegen die zwölf Stämme Israels und der Herr rettet sie im letzten Moment. Damit dieses gewünschte Finale stattfindet, verbünden sich besessene Harmagedon Freaks mit den rechtesten Kräften in Israel. Es gibt im christlich- fundamentalistischen Lager Leute, die mit aller Macht Friedensverhandlungen zwischen Israelis und Palästinensern verhindern wollen. Sie befürchten, ihre Hoffnungen auf eine baldige Apokalypse begraben zu müssen, wenn in Israel Frieden herrscht. Die Sehnsucht nach der Endzeit und die fundamentalistische

Bibelinterpretation macht diese Fundamentalisten im christlichen Lager zu Gesinnungsgenossen des Rabin-Mörders.

Fazit: Jeder Jude und jeder Israeli sollte sich von philosemitischen Christen wie von antisemitischen Christen fernhalten. Beide wollen auf ihre Art über "den Juden" verfügen und ihn entsprechend behandeln. Religion ist die Privatsache jedes einzelnen Menschen, gefährlich wird Religion wenn sie beansprucht, Staat und Gesellschaft zu leiten. In der gegebenen Realität müssen Probleme mit dem Mittel des Verstandes und bezogen auf reale Interessen gelöst werden. Endzeiterwartung verbunden mit Weltflucht, kann das Leben nur unerträglich machen. Auf dieser Erde gilt es, für Frieden, Arbeit, Demokratie und Toleranz und Respekt einzutreten. Es gilt dafür zu sorgen, dass die Erde nicht zur Hölle wird.

Literaturempfehlungen: Hugo Stamm: "Im Bann der Apokalypse"; Wolfgang Benz (Hg): "Legenden, Lügen, Vorurteile"; Beckers Hermann Josef: "Kulte, Sekten, Religionen"

Mir scheint, dass der Artikel sich vor allen Dingen gegen eine bestimmte Sorte fundamentalistischer Christen wendet, welche zwar das Judentum hoch verehren aber falsche Erwartungen stellen.
Zur Erläuterung: http://www.chick.com/reading/tracts/0014/0014_01.asp Diese Christen sind IMO nicht Philosemitisch, sondern das Gegenteil, auch wenn sie es selbst nicht so sehen.

Falsche Weltbilder und Irrlehren, soetwas findet auch Förderung durch Kongresse über "Hellsehen und Channeling - sowie Präastronautik und UFOlogie" wie unter dem "Moderatoren-Dreamteam" Rainer Holbe & Prof. Dr. Ernst Senkowski in Kisslegg/Allgäu Ende Mai 2004. Veranstaltet von der "Wissenschaftlichen Zeitung für Parapsychologie, bodenständige Esoterik und spirituelle Ökologie", "Die Andere Realität". Hier freute man sich besonders, Erich von Däniken für die Veranstaltung gewonnen zu haben, ebenso wie Peter Hattwig, Alexander Knörr, Frank Menhorn, Reinhard Nühlen und Jens Waldeck von der DEGUFO (eingeladen weil sie in Sachen SPIRITUALITÄT so viel betreffs UFO-Forschung verdeutlichen können). Aber es waren auch "Hellseher und Medien unterschiedlicher Couleur" als Referenten für Pfingsten ausgeschrieben. Natürlich, weil im Rahmen von Gleichgesinnten es viel leichter fällt, dies alles zu akzeptieren.

Rhetorischer pseudo-gutanhörer Trick im Programm: "Glauben Sie nicht alles, sondern nur das, womit Sie mit dem Herzen übereinstimmen können." Natürlich kommt der Glaube immer zuerst aus dem Herzen, deswegen kommen die Leute hier ja für 240 Euro per Nase zusammen. An den Verstand, an die Vernunft und an den gesunden Menschenverstand wird erst gar nicht appelliert, was m.E. nach auch sinnlos ist und die Leute nur abschrecken würde - somit den kommerziellen Erfolg gefährden. Nach Elementen der Alternative wurde hier erst gar nicht gesucht und man hat eine eigene Werteentscheidung getroffen.

Am 4. April 04 kam diese Meldung (*http://de.news.yahoo.com/040404/286/3yz47.html*) durch, die sicherlich in Anbetracht des Obigem ebenso von Interesse ist:

Umfrage: Jeder zehnte Brite hält Adolf Hitler für erfunden

„London (AFP) - Jeder zehnte Brite hält Adolf Hitler einer Umfrage zufolge für erfunden. Dagegen sei jeder zweite der Befragten der Meinung, der Sagenheld König Arthur und die Ritter der Tafelrunde hätten tatsächlich gelebt, hieß es in einer Umfrage der britischen Tageszeitung "Sunday Telegraph". Jeder vierte unter den 2000 befragten Briten wusste demnach nicht, ob die berühmte Schlacht von Trafalgar wirklich stattgefunden hat. Dagegen glaubten fünf Prozent der Befragten, die von Arnold Schwarzenegger dargestellte Filmfigur Conan, der Barbar, habe es tatsächlich gegeben. Vor allem bei den jüngeren Briten hapert es offenbar mit dem Geschichtswissen: Jeder dritte der Elf-bis-18-Jährigen konnte unlängst bei einer Umfrage nicht sagen, in welchem Jahrhundert der Erste Weltkrieg stattgefunden hat.”

"Denn sie wissen nicht, an was sie glauben. Oder warum man redlicher Weise nicht alles glauben kann." Wie heißt es so schön: Wissen schafft Einblicke & Erkenntnisse. Ist das britische Ergebnis letztlich ein Produkt der Unterhaltungs- und Spassgesellschaft sowie ihrer medialen Welten? Bedenkenswert ist auf jeden Fall der Umstand, dass eigentlich noch aktuelles historisches Wissen über den 1. Weltkrieg bzw. Hitler zugunsten einer Märchengestalt (Arthur) geopfert wird.

Nährboden, wie ich denke, für die Entstehung von urbanen Legenden zu denen man auch diverse Konspirations- und Verschwörungs-Theorien über den Unfug der "Flugscheiben des Dritten Reichs" etc zählen kann die in der UFOlogie (und darüber hinaus) eine gewisse Beliebtheit besitzen. Hier findet ebenso eine gewollte Geschichtsverfälschung zugunsten eines ideologischen Wunschtraums basierend sicherlich auf unterschiedlichen Motiven je nach Individuum statt. Ein Spekulationsfundus für allerlei wirre "Frei- und Querdenker", die sich vielleicht noch von unserer vorherrschenden Kultur "verfolgt" fühlen weil sie sich damit glauben in die Reihe von unorthodoxen Denkern einzureihen zu dürfen (die im Einzelfall tatsächlich existierten und die Welt veränderten - nur eben nicht mit wahren Spinnereien) um der "gesteuerten Total-Verblödung der Gesellschaft" wie sie sie verstehen sich entgegenzustellen. Die Vertreter einer "Anti-Kultur" Marke 'Lichtarbeiter-Union' etc dagegen leiden meistens einfach nur an einer Paranoia.

Diese Mixtur aus Irrationalität, Paranoia und faschistischem Gedankengut ist durch ihre Absage an Vernunft und wissenschaftliche Erkenntnis durchaus gefährlich. Dass sich bei dem einen oder anderen unkritischen Konsumenten solch merkwürdiger "Literatur" gelegentlich auch eindeutige Hinweise auf eine klinische Paranoia einstellen, mag deshalb nicht sonderlich verwundern. Allen Autoren ist jedenfalls gemeinsam, daß es sich bei ihrer Leserschaft um ein recht leichtgläubiges Publikum handelt, welches die eingängigen Thesen von einer "geheimen Weltverschwörung" als plausible Erklärung für die doch recht komplexen politischen Zusammenhänge gerne annimmt und die darin enthaltenen rechtsextremen Ideologeme nicht so ohne weiteres als solche zu erkennen vermag. Bernhard Pörksen schrieb bereits 1996 zu diesem Phänomen im "Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt", Ausgabe 32:

"Der Verschwörungstheoretiker kennt die Mörder, die John F. Kennedy, Olof Palme oder Uwe Barschel umbrachten. Er weiß, warum es soviel Elend gibt, wer Interesse an

der Naturzerstörung hat, wer "die Politiker" bezahlt, warum ihn der Mißerfolg im Leben peinigt. Er weiß überhaupt alles; das Unerklärliche und Zufällige hat für ihn selbstverständlich System. Verschwörungstheorien sind, so könnte man sagen, Weltformeln des Übels: Sie ordnen die Fülle der Ereignisse, die als störend oder negativ empfunden werden, auf einen einzigen Fluchtpunkt zu. Stets ist es eine Ursache, eine Clique von Drahtziehern, ein Geheimklub, der für das Böse verantwortlich zeichnet. Aber Verschwörungstheorien liefern nicht nur seltsam unangreifbare Prinzipien der Welterklärung; attraktiv macht sie auch die Möglichkeit, sie zur Selbststilisierung zu nutzen. Der konspirationstheoretische Verdacht wertet seinen Verkünder auf, macht ihn wichtig."

Piloten-Sichtung von UFOs

Lexington/Knoxville, Kentucky/USA: UFO-Nahbegegnung mit Flugzeug?

Zugegebenermaßen lässt sich nur schwer in Abrede stellen, dass die sogenannte UFO-Problematik unter Einbeziehung der Möglichkeit, dass sie einen extraterrestrischen Hintergrund haben könnte oder sich hinter dem Phänomen gar Raum- und Zeitreisende aus unserer Zukunft (oder Vergangenheit) sowie Besucher aus Parallelwelten verbergen könnten, selbst auf Skeptiker wie mich eine gewisse Faszination ausübt. Schließlich hat der Gedanke, dass uns außerirdische hochstehende Kulturen oder Historiker aus der irdischen Zukunft in regelmäßiger Unregelmäßigkeit einen Besuch abstatten, doch irgendwie etwas Verlockendes und zugleich Geheimnisvolles. Dies einzugestehen, damit habe ich als alter SF-Enthusiast keinerlei Probleme.

Doch die Infiltration mit fantastischen Geschichten wohl auch im Versuch eine Art fantastische Vision wahr werden zu lassen, als Zukunftsvision für sich selbst oder auch nur als Spass, ist für die UFOlogie & UFO-Forschung immer ein Kernproblem. Gegen diese ideologisch-bedingten "Guerilla-Angriffe" helfen nur Informationen. So gesehen sollte man immer mit "erhobener Waffe unterwegs sein", wenn man sich als wirklichen UFO-Forscher versteht. Ich denke, dass dies zum erweiteren Sicherheitsbegriff gehören sollte, den man als Nachforscher mitbringen muss und den die UFO-Forscher unbedingt schalten sollten um nicht Ziel eines "Anschlags" zu werden. Es scheint mir unverzichtbar hier Barrieren aufzubauen, um nicht hereingelegt zu werden. Ein sich selbst-beweisendes UFO-Phänomen würde diese Barrieren sowieso unangefochten durchbrechen und niederreißen. Bis dahin aber ist der skeptische "Werkzeugkasten" das Mittel. Diese Herausforderung ist für mich nicht von außen definiert, sondern von mir selbst als wissenschaftlicher Laie

Sie kennen sicher den Steven Spielberg-UFO-Kinoblockbuster "Unheimliche Begegnung der Dritten Art" aus dem Jahr 1977 (auch schon fast wieder 30 Jahre her!), der am 30.April 2004 auf Kabel1 mal wieder als einer der "Besten Filme der Welt!" anläßlich eines "Besucher aus dem All-Event-Abends" aufgeführt wurde - und einen Marktanteil von 7,4 % erreichte (wie 'SevenOne Media Marketing Operations' mitteilte um damit festzustellen das Punktgenau eine "Zuschauerinteressengruppe" [so werden wir also heute genannt und wir werden im Sinne von Marketing-Operationen bedient] erreicht wurde wie es sich die AG wünscht).

Noch heute ein filmisches Meisterwerk und immer wieder gut anzuschauen, gerade auch wegen seiner beklemmenden Echtheit bis an die Grenzen des Vorstellbaren ob der einzelnen Facetten dort. Schöne UFO-Szenen, die dramatisierte Versionen von echten UFO-Meldefällen aus Amerika hergeben. Hier sah man dass es Spielberg wirklich Spass machte hemmungslos sich aus dem Fundus von öffentlichen UFO-Images zu bedienen - und mit welchen er auch das Publikum ansprach, die diese Geschichten natürlich irgendwo im Hinterkopf hat. Ein Film der wahrhaft ehemals neue Dimensionen mit seinem "Alien-Begegnungs-Showdown" eröffnete, insbesondere mit der Erfindung der nur momentan und grob-anrißhaft zu sehenden 'Greys' für den Film um genug Fantasie aufzumachen und genug Potential mitbrachten um uns mitzunehmen, weshalb sie unmittelbar darauf auch von der Leinwand hüpften und das UFO-Entführungs-Szenario so erfolgreich als neue Alien-Ikone bestimmten. Doch darum geht es mir jetzt nicht, sondern um eine eindrucksvoll-dramatische Mit-Eröffnungsszene zu diesem Film, die etwas mit unserem nächsten Beitrag zu tun hat:

Nach dem Auffinden der fünf alten Avenger-Flugzeuge vom Flight 19 in der Wüste blendet die Geschichte um. Zunächst sehen wir einen grünen Radarschirm des Air Traffic Contral Indianapolis Center, dann den Kontrollraum mit seinen Menschen und Geräten. Plötzlich nimmt ein farbiger Luftraumkontrolleur diesen Funkspruch entgegen:

"Indianapolis-Center! Haben Sie Air Traffic für Air East 31?" - Der Kontrolleur: "Air East 31! Negativ, die einzige Maschine die ich habe ist eine TWA in Ihrer 6-Uhr-Position, Entfernung 15 Meilen und eine Maschine in Ihrer 12-Uhr-Position, 50 Meilen. Bleiben Sie dran, ich sehe mir das Breitband an..." Der Pilot der Air East unterbricht: "Air East an Traffic Control! Air Traffic in 2 Uhr, etwas oberhalb und absteigend!" Der Kontrolleur schaut sich den Monitor genauer an: "Air East 31, Roger! Ich habe jetzt Primärziel in etwa dieser Position. Bleiben Sie dran, ich checks noch mal...", dabei wendet er sich einem unbekannt bleibenden Nebenmann zu und sagt ihm: "Sieh dir mal die niedrige Höhe an und frag nach wer das sein könnte..." Dabei kommt die Meldung aus dem Airliner: "Air East 31, Air Traffic ist nicht tiefer als wir. Er ist noch über mir und steigt ab." Bodenkontrolle: "Air East 31! Erkennen Sie Flugzeugtyp?" Pilot: "Negativ, Center... Keine klaren Umrisse... Um ehrlich zu sein, das Ziel ist enorm hell. Es hat die hellsten Anti-Kollisionslichter, die ich je gesehen habe. Sie wechseln von weiß nach rot." Und mit zunehmend hektischerer und aufgeregterer Stimme gibt er weiter durch, während sich der Schichtführer interessiert herbeibebemüht und am Arbeitsplatz des farbigen Luftverkehrs-Kontrolleurs Platz nimmt und im Hintergrund weitere Mitarbeiter ihre Plätze verlassen und ebenso herbeikommen, um zuzuhören und den Monitor zu beachten: "Die Farben sind grell und ungewöhnlich..."

Dann mischt sich ein weiterer Flug in den Funkerverkehr ein: "Center! Hier ist TWA 517! Air Traffic sieht jetzt wie extra-helle Landelichter aus. Ich dachte schon, Air East hängte seine Landelichter an." Der Schichtführer: "Vermutlich ist es ein Satellit..." Der farbige Kontrolleur: "Air East 31! Ich habe jetzt Primärziel in Ihrer 10-Uhr-Position, 5 Meilen. Over!" - "Air East 31! Bestätigt!" (während ein weiterer Kontroller zu seinen Kollegen meint: "Vielleicht wieder eine Navy-Maschine?"). Der farbige Kontrolleur: "Eine Höhenablesung. Der Verkehr bewegt sich nordostwärts." Air East: "Roger, Center! Es hat jetzt nicht den Anschein, als würde er ein Problem werden. Er sinkt jetzt auf eine Höhe von etwa 1500 Fuß unter mir. Sekunde dranbleiben..."

Auf dem Radar schießt ein unverbundenes Ziel allen anderen Radaranzeigen davon. Mit zunehmend hektisch werdender Stimme kommt es dann aus dem Headset: "Air East 31! Okay Center, Air Traffic hat Richtung geändert - fliegt frontal auf uns zu..." (Radar zeigt dies als "conflict alert" an, und eine Warnsirene meldet Kollisionsgefahr), "wir drehen jetzt nach rechts und verlassen den zugewiesenen Sektor 350..." Kontrolleur: "Air East 31! Fliegen Sie auf Flugebene 310. TAW drehen sie sofort..." Im ganzen Kontrollraum herrscht Tumult und sämtliche Kontrolleure müssen a) Warnungen an die von ihnen überwachten Flugzeuge ausgeben und b) gleichzeitig ihnen neue Flugwege zuweisen!

Die Air Force wird per Nottelefon angerufen, um nachzufragen, ob sie Testoperationen im betroffenen Sektor laufen habe. Jetzt überschlägt sich alles. Der Funkerverkehr geht gänzlich durcheinander, Air East bekommt die Ausnahme-Erlaubnis nach eigenem Ermessen in einem streng-überwachten Luftraum zu handeln! Dann ein schwerer krachender Laut - und TWA 517 meldet: "Air Traffic entfernt sich weiter, ist aber tiefer gegangen." Plötzlich schiebt sich der Chef der Luftverkehrskontrolle ins Bild und befiehlt seinem farbigen Kontrolleur: "Fragen Sie ihn, ob er ihn offiziell melden will, Harry!" - "TWA 517! Wollen Sie offiziell ein UFO melden? Over!" - "Habe Ihre Frage nicht verstanden, bitte wiederholen Sie!" - "TWA 517! Wollen Sie offiziell ein UFO melden? Over!" - Alles starrt auf dem Radarmonitor, es gibt eine längere Pause - und dann die Funkmeldung: "Negativ, wir möchten keine Meldung machen..." - "Air East 31! Wollen Sie offiziell ein UFO melden? Over!" - "Negativ! Sowas wollen wir auch nicht melden." - "Air East 31! Wollen Sie eine Meldung irgendwelcher Art machen? Over!" - "Ich wüsste nicht welcher Art von Meldung ich machen sollte, Center." - "Ahh... Air East 31, wir auch nicht. Ich versuche den Verkehr weiter zu verfolgen..."

Jahrtausendelang träumte der Mensch vom Fliegen, aber erst im 20. Jahrhundert konnte dieser Traum technisch umgesetzt in Erfüllung gehen - 150 Millionen Jahre zuvor übrigens stiegen wohl die ersten Flugsaurier auf. Luftfahrt-UFO-Begegnungen sind auch wegen ihrer Schwelle zum Weltraum immer so spannend. Und dann dies: Am 5. März 2004 überraschten Kenny Young und Donnie Blessing aus dem südlichen Ohio auf der Project 1947-Liste die Teilnehmer mit einer Kurzmeldung, die das "National UFO Reporting Center" (NUFORC) gerade aus Kentucky erhalten hatte: Hiernach war bereits am Mittwoch-Abend des 18. Februar 2004 ein unbekanntes Licht gegen 21:30 h Ortszeit vom Luftverkehrskontroll-Zentrum (ATC Center) in Atlanta als UFO-Alarm den Flugzeugen im Raume Lexington/Knoxville weitergegeben worden. Hiernach habe ein American Airlines-Pilot ein farbveränderndes Licht ausgemacht, dem er sogar ausweichen musste, um eine Kollision mit diesem Objekt zu vermeiden. Auch andere Flugzeugcrews berichteten aus dem betroffenen Sektor von der visuellen Wahrnehmung des Lichtgebildes. Zeugen am Boden hätten ähnliches gesehen.

Dies waren die ersten Informationen dazu. Tom DeMary erinnerte daher alsbald daran, dass die Venus genau zu jener Zeit im Westen unterging und man sie immer wieder als vielfarbiges, aufblitzendes Licht sieht, welches vielen Beobachtern "nah" erscheint. Don Ledger hingegeben informierte die Runde, dass das NARCAP ("National Aviation Reporting Center on Anomalous Phenomena", http://www-nidsci.org/articles/narcap.html) inzwischen sich ebenso in die Ermittlungen eingeschaltet habe.

Peter Davenport als Betreiber der amerikanischen UFO-Meldestelle NUFORC teilte alsbald mit, inzwischen nochmals mit dem ursprünglichen Berichterstatter gesprochen zu haben. Die NUFORC-Quelle ist ein Filmproduzent, der sich hauptsächlich auf "paranormale Themen" spezialisierte [sic!]. Jener wiederum hat einen Verwandten, der als Fluglinien-Pilot arbeitet und ihn wegen des Vorfalls schließlich angerufen hatte. Das "vielfarbige, blitzende Licht" war "nicht sehr groß" und Davenport sah tatsächlich die Chance, dass dies die Venus oder Jupiter gewesen sein könnte. Beide Objekte wurden ihm genauso wie der Stern Sirius in der letzten Zeit "mehrfach pro Nacht" als UFO gemeldet. Für ihn ist es auch nicht so ungewöhnlich, dass die Crew von Flugzeugen Himmelskörper fehleinschätzt: "NUFORC hat schon viele solcher Berichte erhalten, einige davon sind recht dramatische Schilderungen von aufgeregtem Cockpitpersonal, die z.B. mit dem Sirius nichts anzufangen wussten und ihn als UFO-Begegnung meldeten!

Vor einigen Jahren erhielt ich die Meldungen von einem 747-Piloten , der völlig aus dem Häuschen war, nachdem er beim Flug mit seiner Privatmaschine über Puget Sound glaubte, ein UFO zu sehen. Nachdem er sich nur langsam wieder beruhigte und mir alle Daten übermittelt hatte, die zur Beobachtung relevant waren, empfahl ich ihm, am nächsten Abend zur selben Zeit dieselbe Strecke nochmals zu fliegen - und versprach ihm, dass das UFO wieder auftauchen würde. Der Mann hat dies nicht nur die darauffolgende Nacht getan, sondern auch in der nachfolgende Nacht nochmals! In beiden Fällen war das 'UFO' genauso wie zuvor erschienen - erst jetzt erkannte der erfahrene Airliner-Pilot, was er da gesehen hatte. Es war die Venus. Sie können sich vorstellen, wie erstaunt der Mann danach war." Davenport empfahl dem Berichterstatter, sich an Ted Roe und Richard Haines von NARCAP zu wenden und einen Detailbericht anzufertigen, der als Online Report Form im Netz zur Verfügung steht.

Ein Skeptiker wird allgemein als ein kritischer Beobachter angesehen, der die Fakten genau prüft, ehe er eine Behauptung glaubt. Diese allgemein wissenschaftliche Haltung veranlasst vereinzelt Menschen, sich als Skeptiker zu bezeichnen, obwohl diese Eigenschaft jedem Wissenschaftler eigen ist, auch wenn er nicht darüber redet. Donnie Blessing informierte uns dann über ihre ersten, direkt eingeleiteten Ermittlungen, welche in solchen Fällen das berühmte und lebensnotwendige "Salz in der Suppe" der UFO-Forschung sind (während wildes Spekulieren wie in der UFOlogie nichts bringt und man Gefahr läuft, wilde Fantasien durchgehen zu lassen). Zunächst rief sie das Atlanta Air Traffic Control Center an und sprach mit Charles Oxford von der Luftsicherheit. Er versprach, sich die Einträge und Aufzeichnungen betreffs dem genannten Zeitpunkt anzuschauen, auch wenn er direkt von dem Ereignis nichts wusste. Er empfahl, auch die FAA-Einrichtung in Indianapolis zu kontaktieren, da der Sektor Lexington/Knoxville sich mit dem Zuständigkeitsluftraum von Indianapolis überschneidet. Gesagt, getan. Blessing sprach dort mit Renee Adkins vom Datenverwaltungszentrum.

Auch sie zeigte sich interessiert und versprach ihre Unterlagen zu checken, weil sie eine Akte über Piloten-Begegnungen habe, in der ungewöhnliche Vorfälle verzeichnet seien. Sie rief tatsächlich kaum eine halbe Stunde später zurück und erklärte, nichts den genannten Vorfall Betreffendes zu haben, "wenn auch etwas ähnliches zu einem

früheren Zeitpunkt verzeichnet wurde". Sie könne dazu aber erst etwas weitergeben, wenn hierzu eine FOIA-Anfrage offiziell vorliege und eingereicht werde. Sobald sie diese vorliegen habe, werde sie schnell darauf reagieren und das Material hierzu zur Verfügung stellen. Kaum 15 Minuten später meldete sich auch Mr.Oxford bei der amerikanischen UFO-Fall-Untersucherin. Auch er konnte für den angegeben Zeitraum keinerlei Einträge feststellen. Wenn es einen Vorfall der vorher beschriebenen Art wirklich zum genannten Datum und zur genannten Uhrzeit gegeben hätte, dann müsste dieser verzeichnet sein. Also kann zumindest das Datum nicht richtig sein - oder der Fall ist einfach ein Schwindel. Frustriert musste die Untersucherin diese Möglichkeit nach diesen beiden Pleiten auch in Betracht ziehen. Jedoch verschickte sie brav entsprechende FOIA-Anfragen an die Flugkontrollzentren. Inzwischen aber kamen keinerlei Bodenbeobachter-Berichte hierzu auf, wie ursprünglich behauptet wurde! Dies nahm natürlich zusätzlich dem Fall an 'Kraft'.

Don Ledger nahm daher mit Ted Roe vom NARCAP Verbindung auf, weil man dort bessere Zugangsmöglichkeiten hat, als umständlich über die Freedom of Information Act gehen zu müssen, einfach persönliche Beziehungen und Kontakte hin zu Luftraum-Kontrolleuren und Flugzeugbesatzungen. 'Vitamin B' also, um Informationskanäle zu öffnen. Doch bis zu diesem Zeitpunkt wusste man dort auch nicht viel mehr. Hier ging es also um einen ganz wichtigen Punkt: der doppelten Absicherung der Glaubwürdigkeit von Quellen im Fall einer 'Krisensituation' wie dieser, wenn fragliche UFO-Meldungen gegeben sind und man täuschungsfähiges UFO-Fall-Material ausschließen will. Was ja ein fundamentales Kernstück jeglicher UFO-Nachforschungsanstrengung sein müsste, aber bedauerlicher Weise so ganz und gar selten wie ein vermeintlich "echtes UFO-Phänomen" selbst ist.

Die UFO-Frühjahrschronologie 2004 geht weiter

SETI-Signal aufgefangen?

Das "Astronomy Picture of the Day" lieferte die SETI-League am 7.März 2004 ab. Ein Radioteleskop fing im Rahmen der Search for Extraterrestrial Intelligence (SETI) mit seinen Instrumenten ein befremdliches Signal von einiger Stärke auf, welches vielleicht von einer außerirdischen Intelligenz stammen kann. Es konnte bisher nicht eindeutig identifiziert werden, und Astronomen verwiesen darauf, dass dieses Signal viele Anzeichen für eine irdische Quelle beinhaltet und nur eine ungewöhnliche Modulation zwischen einem GPS-Satelliten und einer bisher unbekannten irdischen Quelle zeigt. Immer wieder gab es in der Vergangenheit ungewöhnliche Signale, die man nicht genau zuordnen konnte. Leider war keines davon aber jemals kräftig oder lang genug aufzunehmen, um es ohne Zweifel einer außerirdischen Intelligenz zuschreiben zu können... Quelle: http://www.setileague.org Und mehr dazu unter: *http://www.heise.de/tp/deutsch/special/raum/16966/1.html*

Europas "Beagle 2" und ein UFO!

Plötzlich wurde am 9. März 2004 eine eigentlich gegessene Geschichte betreffs der Mars-Erkundung wieder aktuell. Roland Horn machte uns auf einen Artikel der Net-Zeitung aufmerksam:

„Ein nicht identifizierbares Objekt könnte für den Verlust des Mars-Roboters "Beagle 2" verantwortlich sein. Ein Foto zeigt einen "merkwürdigen Fleck". Wissenschaftler der Europäischen Raumfahrtbehörde ESA haben offenbar einen ersten Hinweis auf den Verlust ihres Mars-Roboters "Beagle 2". Wie Mitarbeiter der gescheiterten Mission am Montag in London mitteilten, befindet sich auf einem Foto ein nicht näher erläuterter Fleck. Die Rede ist demnach von einem mysteriösen Objekt, das für die Zerstörung des Mars-Roboters bei seiner Landung auf dem Roten Planeten im Dezember verantwortlich gewesen sein könnte. Das Bild sei entstanden kurz nachdem "Beagle 2" sein Mutterschiff verlassen hatte, hieß es.

Vier helle Punkte: Die Esa vermutet außerdem Teile von "Beagle 2" entdeckt zu haben. Auf anderen Bildern von der Landezone seien vier helle Punkte zu sehen, hieß es. Dabei könnte es sich um die Überreste der ersten europäischen Marssonde handeln. Laut Esa könnte es zu der Havarie des Roboters auch wegen falscher Berechnungen gekommen sein. Die Atmosphäre könnte demnach nicht so dicht gewesen sein, wie angenommen, weshalb die Sonde auf der Marsoberfläche zerschellt sei, hieß es am Montag weiter. Seit "Beagle 2" Mitte Dezember vom "Mars Express" abgekoppelt wurde, konnten keine Signale von ihm empfangen werden.

Quelle: http://www.netzeitung.de/spezial/weltraum/276599.html

Das "mysteriöse Objekt" fand ich dann als offizielles Foto der ESA unter http://www.beagle2.com/resources/down-separation.htm als Aufnahme des Abtrennungsvorgangs wieder, was wohl auch genau richtig in diesem Umfeld ist. Im "Mannheimer Morgen" vom 10. März 2004 fand ich den Artikel "Rechenfehler oder viel Pech?" von der dpa und dort diese Notiz: "Berichte über Bildmaterial vom zerstörten 'Beagle 2' wies Michael Langraf von der europäischen Raumfahrtkontrollstation (Esoc) in Darmstadt als falsch zurück. Die vier hellen Flecken, die auf Fotos einer NASA-Sonde in der Landeregion zu sehen sind, zeigten keineswegs 'Beagle'-Wrackteile. 'Das sind Defekte der Kamera', sagte Landgraf. Auch das mysteriöse Objekt, das auf Fotos entdeckt worden sei, helfe nicht weiter. 'Das kann alles sein: vom gelösten Haltebolzen bis hin zum Lichtreflex.'"

Dennoch, ein neuer UFO-Mythos trat sich bereits breit: "Did UFO Bring Down Beagle?" war die Schlagzeile am 9. März 2004 z.B. in der Zeitung "The Scotsman" aus dem britischen Edinburgh und dieses Thema war alsbald schnell auf der Agenda internationaler UFO-Listen. Insbesondere britische UFO-Freunde des Fantastischen fanden Gefallen an der Idee, dass da ein marsianisches UFO kurz vor dem Abschuss von Beagle 2 aufgenommen werden konnte! Leider kann man dazu keinerlei 'Werbeslogan' wie z.B. "Erleben Sie UFOs wie nie zuvor!" kreieren, weil genau diese Freisetzung an fantastischen Ideen ein ufologischer Dauerzustand ist und die 'Buschtrommeln' ständig in Betrieb sind.

Und dann noch ein "Nachschlag" zur vorausgehenden Meldung: Rover fotografierte ein sich bewegendes Licht über dem Mars! James Oberg kam am 11. März 2004 von einer Presse-Konferenz des Jet Propulsion Laboratory (JPL) zurück und konnte von dort an die Project 1947-Liste aufregende neue Sensationen vermelden. Einer der beiden Mars-Rover (der 'Spirit' war es) hatte inzwischen eine Serie von astronomischen Sichtbildern von der Marsnacht mit der Navigation- und Panorama-Kamera mit einem Grünfilter aufgenommen und übermittelt. Neben der Erde vom Mars aus gesehen gab es auch Bilder des marsianischen Sternenhimmels. Und auf einer dieser Langzeitbelichtungen war sogar soetwas wie ein "Meteor" zu sehen!

Das fadenförmige Gebilde, das in der Bildmitte auftauchte, sei zum Zeitpunkt der Belichtung sehr wahrscheinlich das hellste Objekt am Marshimmel gewesen. Es habe sich während der 15-sekündigen Belichtungszeit um 4 Grad bewegt: daher die fadenförmige Struktur. Oder vielleicht auch nur ein "Raumschiff" in Gestalt einer der orbitalen Mars-Vehikel von denen immerhin inzwischen zehn Exemplare aus irdischen Weltraumfahrt-Werkstätten um den Roten Planeten kreisen. Man schätzte beim JPL ein, dass dies u.U. eine Aufnahme des Viking-2-Orbiters sei, der aufgrund einer spektakulären Sonnenlichtreflektion sich hier am Himmel wie eine Art "Iridium-Flasher" (wie man sie von der Erde aus kennt) abzeichnete - nicht zuletzt deshalb, da aus der Nord-Süd-Himmelsausrichtung des Bildausschnittes hervorgehe, dass sich der detektierte Körper in einer polaren Umlaufbahn bewegt. Nur Viking 2 sei in der Lage, auf dieser Route mit einer derart "hohen" Geschwindigkeit zu fliegen. Ein Satellit, der zwar bereits am 25. Juli 1978 deaktiviert wurde, der aber in der jungen Raumfahrtgeschichte der erste überhaupt ist, der von einem fremden Planeten aus mit einer irdischen Kamera fotografiert wurde. Aufregend.

Die zehn im Mars-Orbit kreisenden "Raumschiffe" sind: Mariner-9, Mars-2, Mars-3, Mars-4, Viking-Orbiter-1, Viking-Orbiter-2 und Fobos-2 als inaktive Geräte; aktiv sind jedoch noch unterwegs: MGS, Mars Odyssey, Mars Express. Wo die beiden Orbiter Mars Observer und Mars Climate Orbiter abgeblieben sind weiß niemand.

Bildquellen:
http://marsrovers.jpl.nasa.gov/gallery/press/spirit/20040311a/12-ml-03-streak-A067R1_br.jpg
und in größerer Auflösung erstaunlicher Weise unter (schauen Sie mal genauer in der Bezeichnung des Links hin!):
http://marsrovers.jpl.nasa.gov/gallery/press/spirit/20040311a/Earth_Sol63A_UFO-A067R1.jpg

Bald darauf ging dementsprechend das Bild auch quer durch die Internet-UFO-Szene mit Diskussionsstoff wie solchen Betreffzeilen: "JPL's Mars UFO" oder "Sensation UFO on Mars". Doch dieses Mal dauerte es über eine Woche, bis auch die "große Presse" die Nummer aufgriff, vergleichsweise lahm also. Am 18. März 2004 hatte die "Washington Post" dann die Schlagzeile "Mars Rover Spots UFO" aufgelegt, basierend auf einer UPI-Meldung aus dem kalifornischen Pasadena. Eingangs hieß es hier: "NASA scientists said Thursday the Spirit rover on Mars apparently has spotted an unidentified flying object streaking across the planet's sky." Aber man verwies dann gleich darauf, dass dies

entweder der erste Meteor war, den man vom Mars aus zufällig fotografierte oder ein im Marsorbit befindlicher irdischer Raumflugkörper. Die BBC-News meldeten: "UFO streaks through Martian sky". Aber sofort verbunden mit dem Vorausgehenden. Interessant der Umstand, dass die "UFO-Schlagzeile" hier gesetzt wurde, um damit ein Wissenschafts-Thema "sexy" zu machen.

Irritation kam durch den Reentry-Experte Prof. Walter Flury vom ESA-European Space Operations Center (ESOC) in Darmstadt auf. Seiner Ansicht könnte es sich bei dem Flugkörper eher um einen kosmischen Gesteinsbrocken handeln. "Ich tippe auf einen Meteor". Ähnlich sieht dies Mike McKay, der Leiter des ESA-Raumfahrtkontrollzentrums ESOC: "Es könnte ein Meteor sein". Meteorexperten wie Jürgen Rendtel verwarfen dies sofort: "Wenn Meteore in die Mars-Atmosphäre eintreten, haben sie aufgrund der dortigen dünneren Atmosphäre einen längeren Leuchtweg. Wir haben hier vier Grad in 15 Sekunden, was natürlich sehr langsam ist. Das ist mit Sicherheit kein Meteor - auch unter Marsbedingungen nicht."

Auch wenn auf dem Mars die Eintritts- und Aufleuchthöhen anderes seien als bei der irdischen Atmosphäre, müsse sich hier ein Meteor einfach schneller bewegen, betont der Forscher. Zudem müsse ein Meteor mit einigen Kilometern in der Sekunde in die Atmosphäre eindringen, um überhaupt aufleuchten zu können, was auch auf dem Mars nicht anders sein sollte. Der Meteorexperte Detlef Koschny schließt ebenfalls einen natürlichen Körper als Ursache für das observierte Schauspiel am Himmel aus: Für ein Meteor wäre es viel zu langsam. Meteore sind zwar auf dem Mars niedriger als auf der Erde, weil hier die Atmosphäre dünner ist. Bei einer Bewegung von vier Grad in 15 Sekunden würde ein Meteor über den ganzen Himmel fliegen müssen. Schuster bleib bei deinen Leisten, mich erinnert dies wieder einmal daran wie ESOC-Experten sich 'verhauen' können. Sie entsinnen sich vielleicht an den Bolidenfeuerball-Fall vom 6.April 2002, der hier fälschlicherweise als Satelliten-Reentry ausgegeben wurde. Oder an den Fall vom Silvester-UFO-Videofilm aus Neuburg aus der Silvesternacht 2001, wo minutenlang ein orange-glühender Körper unterhalb der Wolken dahinschwebte und monatelang von dem Re-Entry-Spezialisten Dr. Markus Landgraf 'analysiert' wurde, um schließlich den dort zu sehenden Miniatur-Heißluftballon als entweder als Feuerkugel-Boliden oder Raumfahrt-Objekt-Rückkehrer zu' identifizieren'...

Erst am 23. März 04 griff sich BILD das Thema mit zusätzlicher Verspätung, aber mit expliziter Deutungs-Vorgaben-Wortwahl um der Sache eine dramatische Bedeutung zu geben: "UFO-Alarm auf dem Mars" hieß es da betreffs einer „Riesenaufregung um den Roten Planeten. Durch Zufall entdeckte der US-Mars-Roboter 'Rover' am Marshimmel ein unbekanntes Flugobjekt. Sofort klickte die automatische Kamera, funkte ein seltsames Bild zur Erde. Es zeigt einen hellen Streifen von Nord nach Süd - UFO-Alarm auf dem Mars! Die Wissenschaftler sind ratlos: "Wir wissen absolut nicht, was es ist", sagt Mark Lemmon von der A&M Universität in Texas (USA). Für die Forscher kommen drei Möglichkeiten in Betracht: 1. Ein Meteorit, der durch die Marstamosphäre zieht. 2. Die seit 30 Jahren um den Mars kreisende Viking-2-Sonde. 3. Etwas völlig Unbekanntes - zum Beispiel ein Alien-Raumschiff."

Begleitet wurde der Text von einem Marsoberflächengesamtschaubild und dem bereits genannten Bild, um was es hier geht mit der Textbegleitung bei BILD: "Der

UFO-Schnappschuss: Mars-Rover fotografierte diese helle Leuchtspur (Pfeil)." Die Rhetorik in dem Artikel ist interessant gewählt, dem "BILD-Standard" entsprechend. Es wird dem Leser so vorgestellt, als sei bewusst das fragliche Objekt aufgrund seiner plötzlichen Erscheinung aufgenommen worden und man habe erst nach seiner Entdeckung die Kamera draufgehalten. Dabei ist es schon etwas anders als hier dargestellt: Man entdeckte den Lichtstreifen erst nach der Aufnahme, die sowieso als Langzeitbelichtung der Marsnacht vom Marsboden aus gemacht wurde. Jenseits dessen - die bei BILD verwendete "UFO"-Aufnahme vom Mars ist keineswegs jene um die es geht! BILD verwendete mindestens "irrtümlich" (? - man muss ja danach suchen und findet die Aufnahe nicht zufällig, dann aber weiß man auch um ihren Hintergrund) eine Strichspuraufnahme eines Sterns, weswegen das Ding auch so fett abgebildet werden konnte, das "UFO"-Orginal ist leicht verwackelt und relativ schwach abgebildet.

Das von BILD verwendete Bild ist unter diesem NASA-Link aufzufinden, worauf mich Josef Laufer dankenswerter Weise aufmerksam machte: *http://www.jpl.nasa.gov/mer2004/rover-images/mar-11-2004/captions/image-15.html* Hier sind weitere gleichlange, parallel verlaufende Strichspuren von nicht außer bzw. nicht in Frage stehenden Sternen des Oriongürtels zu sehen, sowie jede Menge so genannter "cosmics", also Streif- und Durchschüsse von kosmischer Strahlung/Teilchen auf dem CCD-Chip der Kamera. Das "fact sheet" zu der Aufnahme ist eindeutig: "In this five-minute exposure taken from the surface of Mars by NASA's Spirit rover, stars appear as streaks due to the rotation of the planet, and instantaneous cosmic-ray hits appear as points of light. Spirit took the image with its panoramic camera on March 11, 2004, after waking up during the martian night for a communication session with NASA's Mars Global Surveyor orbiter. Other exposures were also taken. The images tested the capabilities of the rover for night-sky observations. Scientists will use the results to aid planning for possible future astronomical observations from Mars. The difference in Mars' rotation, compared to Earth's, gives the star trails in this image a different orientation than they would have in a comparable exposure taken from Earth."

Wenn man so will (und irgendwann werden UFO-Freunde des Fantastischen dies sicher für sich als UFO-Flotten-Bewegung am Mars ausgraben, schließlich existieren derartige Langdzeitbelichtungen von astronomischen Körpern am irdischen Nachthimmel in der UFO-Literatur auch als echte UFO-Aufnahmen) eine sogar nicht tollere Aufnahme als jene um die es eigentlich in dieser speziellen Diskussion geht, aber die keineswegs unter dem "UFO" läuft, wie es bei BILD deklariert wird. Es ist immer wieder bemerkenswert wie BILD sich seine Geschichten zum "ufologischen Werterhalt" zusammenzimmert. Klatschpresse eben, um es auf einem niedrigen Pegel zu halten was hier tatsächlich gemacht wurde. Da gab es mal die Gegen-BILD-Aktion mit einem Spruch wie "Wenn BILD lügt - kämpft dagegen!"...

Mächtiger Leuchtkörper: Mal im Osten mal im Westen

Sonntag, der 14. März 2004: Am Abend erreichen mich insgesamt drei Anrufe von Menschen in Oberstdorf, Offenbach (hier wurde 'nur' gefragt, welcher "übergroße Stern da im Westen zu sehen ist") und Saarlouis. Wieder einmal eine typische Situation. Nach etlichen fiesen Wetterlagen brach an diesem Abend der Himmel in weiten Teilen der Republik auf, die Menschen waren wegen dem Sonntag noch spätabends unterwegs

(auch weil der Winter sich gerade verabschiedet hatte und erstmals angenehme Vor-Frühlingstemperaturen herrschten).

Und schon zuckten einige zusammen. Kurzum: in allen Fällen sahen die Berichterstatter entweder am Osthimmel einen "mächtigen Leuchtkörper" aufkommen oder im Westen einen solchen niedergehen. In allen drei Fällen waren die jeweils ausgemachten Objekte dominant und auffallend in ihren Himmelssektoren, bewegten sich nur unmerklich voran und waren überall mehr als eine halbe Stunde lang als "weißliche Lichtobjekte" hoch am Himmel ausgemacht worden, im Fall von Oberstdorf sogar noch während des Anrufs. Im Osten der Jupiter - im Westen die Venus... Toller Frühlingsanfang.

Planet X - endlich bestätigt - Astronomen entdecken fernstes Objekt im Sonnensystem

Gibt es einen zehnten Planeten vor unserer Haustür?

Washington/Berlin (dpa, 15.März 2004) - US-Astronomen haben nach Angaben der NASA den fernsten derzeit bekannten Himmelskörper unseres Sonnensystems entdeckt. Das nach der Inuit-Meeresgöttin Sedna benannte Objekt ist Medienberichten zufolge drei Mal weiter von der Sonne entfernt als der neunte Planet des Systems, Pluto. Mit einem geschätzten Durchmesser von 1.100 bis 2.300 Kilometern ist Sedna ähnlich groß wie Pluto und wurde bereits als zehnter Planet gehandelt. Die NASA sprach allerdings zunächst lediglich von einem "mysteriösen Objekt".

Nähere Einzelheiten sollten auf einer Pressekonferenz am Montagabend bekannt gegeben werden. In den vergangenen Jahren waren Astronomen bereits auf zwei ähnliche Objekte am Rande unseres Sonnensystems gestoßen, den 1.700 Kilometer großen "2004 DW" und den 1.250 Kilometer großen Quaoar. Das neue Objekt mit der wissenschaftlichen Bezeichnung "2003 VB16" wurde erstmals im November 2003 mit Hilfe des Mount-Palomar-Observatoriums in Kalifornien entdeckt und dann unter anderem mit dem Weltraumteleskop Spitzer untersucht. Sedna ist demnach derzeit etwa 90mal weiter von der Sonne entfernt als die Erde und kann sich auf seiner Bahn noch zehnmal weiter von unserem Zentralgestirn entfernen. Der Berliner Planetenforscher Ekkehard Kührt vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt blieb bei der Frage nach dem zehnten Planeten abwartend. "Das ist eine Definitionsfrage, keine wissenschaftliche", erläuterte Kührt. "Es gibt auch viele Astronomen, die nicht einmal Pluto als Planeten ansehen." Die Grenze zwischen Planeten und den Objekten des so genannten Kuiper-Gürtels sei fließend. Der Kuiper-Gürtel in 4,5 bis 7,5 Milliarden Kilometern Entfernung von der Sonne besteht aus schätzungsweise mindestens 70 000 Objekten mit einem Durchmesser von mehr als 100 Kilometern und gilt auch als Ursprung zahlreicher Kometen.<

Ja, ich weiß, nur wegen eines neuen Kuiper-Objektes sollte man nicht gleich so eine reißerische Überschrift wählen. Jens Lorek aus Dresden dazu: "Seit 2000 sind am Rand des Sonnensystems eine Menge Kleinkörper mit einem Durchmesser knapp unter dem des Pluto gefunden worden: 11/2000 Varuna (900 km), 5/2001 Ixion (1.200 km), 10/2002 Quaoar (1.250 km), "2004 DW" (1.700 km) und jetzt das hier. ES WIRD NICHT DABEI BLEIBEN, aber mit Objekten in Mond- oder gar Erdgröße rechnet vermutlich keiner.

Die 'unzweifelhaften' Planeten Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun haben annähernd kreisförmige Bahnen und bewegen sich in der Ekliptik. Plutos Bahn ist stark elliptisch und 17 Grad gegen die Ekliptik geneigt, er fällt also aus dem Rahmen. Quaoars Bahn ist fast kreisförmig und liegt in der Ekliptik, also könnte man ihn gut einen Planeten nennen, wenn er nicht so klein wäre. Sedna zeigt eine extrem elliptische Bahn."

Und alsbals kam es wie es kommen musste, wenn selbst internationale Schlagzeilen hier von einem "mysterious object found orbiting the sun" sprachen. Wieder ging der Krieg der Worte los und Spekulationen kamen auf, ob Sedna nicht der zehnte Planet der alten Sumerer ist. Sitchin und Co bekamen plötzlich einen neuen "playground". Kaum war die NASA-Meldung raus, gingen schon allerlei halbwahre Gerüchte um. Und dies, obwohl eindeutig ist, dass das aufgefundene Objekt nicht wirklich ein Planet ist, sondern ein Asteroid in mehr oder minder stabiler Umlaufbahn um die Sonne. Die NASA hatte am 15.März 04 dann erstmals eine so genannte "Telecon" als internationale, interaktive Telekonferenz mit Wissenschaftlern und Medien aus aller Welt abgehalten, an der auch der Sedna-Entdecker Michael Brown teilnahm, dessen Name etwas unterging. Sinn und Zweck war hier, rasch die Fakten zu einer neuen Entdeckung zu verbreiten. An dieser nahm von deutscher Seite aus nur Daniel Fischer und ein dpa-Vertreter teil. Fischer auf der NAA-Liste dazu: "Was sagt uns das über die journalistische Motivation der deutschen Wissenschaftszeitschriften ...?"

Das war aber knapp!

Außerirdischer Vorbeiflieger namens 2004 FH, ein 30-Meter-Asteroid schrammt an der Erde vorbei: Ein Asteroid ist in der Nacht zum Freitag (18. auf den 19. März 04) nach Angaben der US-Weltraumbehörde Nasa "außerordentlich nah" an der Erde vorbeigeflogen. Der Gesteinsbrocken mit einem Durchmesser von etwa 30 Metern habe die Erde in einem Abstand von 43.000 Kilometern über dem Süd-Atlantik passiert, teilte eine Sprecherin des Jet Propulsion Laboratory im kalifornischen Pasadena mit. Er dürfte hell genug gewesen sein, um ihn mit einem Fernglas zu beobachten. Eine Einschlags-Gefahr habe aber nicht bestanden.

Zum Vergleich: Der Mond ist rund 380.000 Kilometer von der Erde entfernt. Noch nie ist ein Asteroid, den man vorher bereits entdeckt hatte, so nah an uns vorbeigeflogen, hieß es in entsprechenden Meldungen (was aber nicht stimmt). Der letzte Rekord lag bei 88.000 Kilometern. Erst am Montag voraus hatten Mitarbeiter vom LINEAR-Team im US-Bundesstaat New Mexico den Klumpen erspäht, der 2004 FH getauft wurde: es waren Steven Chesley und Paul Chodas (der übrigens vor ein paar Jahren schon mal UFO-Verdächtigungen auslöste, als er ein "verdächtiges Objekt" sich der Erde annähernd ausmachte, welches sich dann als dritte Stufe jener Saturn V-Rakete herausstellte, die die Apollo-12-Astronauten zum Mond trug und dann dem All überlassen blieb). Nach Angaben der Sprecherin fliegen derartige Objekte etwa alle zwei Jahre nah an der Erde vorbei, allerdings bisher ohne zuvor gesichtet zu werden. Woraus man ersehen kann, wie unerwartet uns soetwas auch mal wirklich treffen kann. Für Abwehrmaßnahmen ist diese "Vorwarnzeit" eigentlich gleich Null!

Wäre der 2004 FH auf die Erde runtergekommen, niemand hätte etwas dagegen tun können! Und dies ist die eigentliche Botschaft zu diesem Vorfall, die in der Berichterstattung dazu unterging. Wenn man eine typische Dichte und Geschwindigkeit annimmt, hätte der Asteroid beim Verglühen in der Atmosphäre eine Energie entwickelt, die der Gewalt einer Explosion von 1,7 Megatonnen TNT entspricht, so Christian Gritzner, Experte für Asteroidenabwehr an der Technischen Universität Dresden. Das entspräche ungefähr der Wucht von 130 Hiroshima-Bomben. "Auf der Erde wären zwar wohl keine Brocken angekommen", so Gritzner, "aber die Druckwelle hätte einigen Schaden angerichtet, wenn das über besiedeltem Gebiet passiert wäre". Da können wir wirklich froh sein in diesem Fall einmal keinen ausserirdischen Eindringling ("Intruder") in der Erdatmosphäre erfahren zu haben.
Mehr unter: *http://www.astronews.com/news/artikel/2004/03/0403-015.shtml* und zwei kleine Video-Clips des Vorbeiflugs unter: *http://www.unige.ch/~behrend/a2004fh.gif sowie http://science.nasa.gov/spaceweather/swpod2004/19mar04/Masi1.gif*

Am 10. August 1972 hatte ein solch kleiner Körper tatsächlich die Erdatmosphäre gestreift und über den Rocky Mountains großen UFO-Alarm ausgelöst - mitten am Tage. Das Ereignis führte nicht nur zu zahlreichen UFO-Meldungen damals, sondern erbrachte auch eine beeindruckende Filmaufnahme, die inzwischen auch in verschiedenen TV-Dokumentationen rund um Asteroiden gezeigt wurde. Der Vorgang wurde auch von einem Aufklärungs-Satelliten der amerikanischen Streitkräfte aufgezeichnet und führte schließlich Jahre später zur Ausweitung deren Aufgaben in Sachen Aufzeichnung von "atmosperic impacts". Damals errechnete man, dass dieser Asteroiden-Feuerball über Montana bis auf 40 km heruntergekommen war - und aufgrund verschiedener physikalischer Umstände wieder von der Erdatmosphäre abprallte, um in den Weltraum zurückzukehren. Das damalige Teil war zwar kleiner als 2004 FH, man schätzt die Größe auf bis zu 15 Metern, aber immerhin.

NOSS-Satelliten: Fliegendes Dreieck am Himmel

Am Samstagmorgen des 20. März 04 konnte Thorsten Gaulke aus Detmold Punkt 2:07 h etwas Eigenartiges beobachten - drei helle Punkte die sich genau zwischen Polarstern und Wega NO-wärts bewegten. Davon berichtete er im AKM-Forum "Atmosphärische Erscheinungen" (*http://www.meteoros.de/forum2.htm*), um nachzufragen, was dies gewesen sein könnte. Hier seine weitere Ausführung: "1. Die drei Lichtpunkte sahen aus wie Satelliten bzw. Raketenstufen...; 2. die Geschwindigkeit der drei Punkte kommt Satelliten bzw. Raketenstufen nahe...; 3. Auch die Uhrzeit passt...da steht die Sonne nicht mehr all zu tief unter dem Horizont...zudem ich auch schon jetzt abends gegen 21/22 Uhr Satelliten bzw. Raketenstufen beobachten konnte. ABER DREI ZUSAMMEN ??? GLEICH SCHNELL ??? www.heavens-above.com kann mir auch nichts sagen." Was war dies also gewesen? Daniel Ricke aus Hannover ergänzte daraufhin, 2003 genau das selbe Phänomen gesehen zu haben, als er im Garten stand, hochschaute und dann dieses "Dreigestirn" angeflogen kam. Eine Nachfrage erbrachte hier aber die Gewissheit, dass es sich um das so genannte NOSS-Triplet handelte, ein Dreiersatz von amerikanischen Spionagesatelliten. Gaulke informierte sich weiter und fand in der Google-Stichwortabfrage NOSS dann weitere Informationen und ein Bild des Trios vom 5. Oktober 1996 unter *http://www.geocities.com/CapeCanaveral/Galaxy/3070/spysats.htm* Auch Eric von der

Heyden aus Mühltal-Traisa/bei Darmstadt berichtete das NOSS-Trio schon mal ausgemacht zu haben: "Einige (Spionage-) Satelliten sind bei Heavens above nicht aufgeführt. Ich habe es mal so vor knapp 1.5 Jahren zufällig gesehen und mit einem 11X80 Fernglas ca. 4 Minuten lang 'verfolgt', es war ein toller Anblick, irgendwie unwirklich." Und Rene Winter aus Eschenbergen gab gleich noch nen Tipp, wo man im Netz Satellitenpositionen berechnen lassen kann: "Hier ist das Programm und die dazugehöhrigen tle's (auch zu den NOSS Satelliten). Es ist sehr zuverlässig, bei der richtigen Einstellung. Schaut bitte mal auf diesen Link: *http://home.t-online.de/home/R.Kracht/astros32.htm"*

"Starparade" am Abend des 20. März 2004 fiel mal wieder ins Wasser

Die freie Sicht auf die Sterne war und bleibt eine wesentliche Voraussetzung für unsere Kultur - von Mythos und Poesie bis zur Philosophie und Wissenschaft. Zwischen Menschen und All herrschte, so wollen es jedenfalls die Legenden, einst noch keine Kluft, sondern innige Verflochtenheit und Korrespondenz des Mikro- und Makrokosmos. "Selig sind die Zeiten, für die der Sternenhimmel die Landkarte der gangbaren und gehenden Wege ist und deren Wege das Licht der Sterne erhellt", schreibt Georg Lukacs in seiner "Theorie des Romans" (1916) rückblickend auf eine Zeit der "Sphärenharmonie"...

Die fünf hellsten Planeten Jupiter, Saturn, Mars, Venus und Merkur des Sonnensystems reihten sich zu einer seltenen Astro-Schau vom irdischen Himmel aus gesehen auf, um nach Einbruch der Abenddämmerung den Blick zum Himmel zu lenken. Selbst die NASA wies mit der Meldung "A Gathering of Planets" in den NASA Science News am Tag zuvor darauf hin: *http://science.nasa.gov/headlines/y2004/19mar_planets.htm?list486092*

Nun, eine "Aufreihung" in Gestalt einer richtiggehenden Planetenkette fand am Himmel zwar nicht statt, da sie in einem großen Bogen über die ganze Ekliptik verstreut waren. Selten ist soetwas dennoch, wenn alle fünf mit dem blossen Auge sichtbaren Planeten ihre Chance bekommen. Jemand hat ausgerechnet das eine derart günstige 'Aufreihung' erst wieder im April 2036 vorkommen soll. Allerdings gab/gibt es zwischen 1980 und 2020 insgesamt 12 ähnliche Konstellationen, von denen allerdings etliche wegen zu flach am Abendhimmel liegender Ekliptik kaum für uns zu sehen sind. Zuletzt sehr schön im April 2002. Leider fiel die Himmelschau dieses Jahr wegen einer passend zum Sichtungszeitraum in Deutschland aufziehenden Schlechtwetterfront mit diversen Unwetterwarnungen wortwörtlich ins Wasser. Andererseits muss ich wieder "froh" sein, weil damit natürlich das UFO-Telefon ruhig blieb. Doch es kam in einem anderen Zusammenhang anders als erwartet...

"Glimmende, zuckende Lichtvorhänge" über der Kurpfalz - der geheime UFO-Flap

Bei den amerikanischen Kampffliegern gibt es ein Sprichwort: "Kein noch so fundierter Unterricht im Klassenzimmer kann Deinen Hintern in den Wolken ersetzen." Will für uns angewendet heißen: Man kann sich theoretisch auf eine breite IFO-Palette vorbereiten, aber erst in der Praxis muss man sich bewähren - dort draußen lernt man besser und mehr, gerade weil es immer wieder unerwartete Facetten gibt...

Am Abend des 19. März 04 erwarte ich alles, nur keinen UFO-Alarm. Es war 20:30 Uhr, als der erste Anruf aus Herxheim einging und eine Dame berichtete, bereits seit einer Stunde "glimmende und nach oben hin zuckende, orange-rote Lichtschleier quer über den Himmel sowie niedrig am Horizont geräuschlos auszumachen". Bald darauf meldete sich ein Herr aus Lampertheim, der mir eigentlich ziemlich aufgeregt genau die selbe Erscheinung berichtete, die er via Handy mir direkt vom Hof aus in Anbetracht der aktuellen Erscheinung darlegte, immer wieder unterbrochen von aktuellen Sichtungsschilderungen seiner Frau neben ihm. Naja, das Wetter war ja nicht gerade toll - zwar windstill an diesem Abend, aber doch eine mindestens 6/8-Bewölkung. Schlußendlich meldeten sich bis morgens um 3 Uhr etwa ein Dutzend Menschen aus der Region (noch im Zuge des Samstag erhielt ich zwei Meldungen von Leuten aus Limburgerhof und nahe Speyer) des Rhein-Neckar-Dreiecks, die mir entweder vom Pfälzer Wald her die Erscheinung gegen dem Odenwald hin berichteten, oder Odenwälder wie aus Leimen oder hinter Weinheim dies gegen eben den Pfälzer Wald beschrieben. Von einem "künstlichen Polarlicht" bis hin zu einem "UFO-Effekt" war bei den Anrufern die Rede, wenn auch im letzten Fall die Vorträge eher lustig und als "Einstiegshilfe" gemeint waren - "weil ich ja bei einer UFO-Meldestelle anrufe und Sie mir zuhören sollen und nicht gleich auflegen. Sonst ist ja niemand erreichbar, der sich mit soetwas auskennt"! Dies fand ich sehr bemerkenswert.

Ab 22 Uhr hörte ich die regionalen Radionachrichten ab, doch dort war nichts von dem Geschehen zu vernehmen. Vorher schon hatte ich irritiert (wegen den fortlaufenden Darlegungen, wonach das Phänomen "orange-rot" sei) die Wohnung verlassen, war vors Haus gegangen und schaute von dort aus das vor mir liegende Odenwald-Panorama an - sah da aber absolut nichts, was irgendwie auch nur eine Ahnung dessen bedeutete, was mir da gemeldet wurde. Ich hatte ja (zugegeben) die stille Hoffnung, endlich auch mal ein plötzlich auftauchendes Nordlicht zu sehen! Auch wenn in der astronomischen Szene von besonderen Sonnen-Aktivitäten voraus nichts gemeldet worden war. Andererseits - es gab schon Nordlicht-Voralarm aufgrund von Sonnenaktivitäten, obwohl dann nichts passierte.

Ein Anrufer aus Frankenthal um 23 Uhr brach dann auch für mich den "Aha-Damm", als er meldete, dass es für ihn ausschaut als würde "der Himmel über der Pfalz brennen"! Erst nachdem nun diese "Himmel brennt"-Meldung reinkam, ging ich nochmals hinaus und in die entgegengesetzte Richtung wie zuvor sowie ein paar hundert Meter weiter um am Strassenanfang mal nach Westen zu schauen - und da sah ich es auch. Ein gutes Stück des Himmels (horizontal) sah wirklich aus, als wüte da in der Ferne mit Sichtrichtung Ludwigshafen ein mächtiges Großfeuer bis in knapp 90 Grad Höhe - und in die Wolken hinein und über sie hinaus! Unglaublich dieser Schein mit seinen immer wieder auflodernden Ausbrüchen (Zuckungen, wenn man so will)!!! So muss wohl z.B. Hamburg oder Dresden im 2.Weltkrieg nach den Brandbomben-Angriffen der Alliierten-Bomberverbände aus der Distanz ausgeschaut haben. Irgendwie war die Sicht "schaurig-schön", zugegeben. Da griff ich selbst zum Telefonhörer und rief den Chemiegiganten BASF an. Dort kam ich zur "Umweltzentrale" und erfuhr erstaunt, dass da gerade aufgrund einer Betriebsstörung die "Hochfackeln" gezündet worden seien und wohl die mittelhohen Wolken das ganze Schauspiel "reflektierten", wodurch in der weiten Region dieser "zuckende

Lichtvorhang" zu sehen ist... Trotzdem war ich selbst nicht wenig erstaunt, weil über die Jahre hinweg diese "Hochfackeln" ("steam cracker") immer wieder mal bei der BASF zünden und weithin sichtbar sind. Aber offenbar hat die "Wolkenreflexion" dieses Mal die ganze Sache besonders "gespenstisch" gestreut...

Erstaunlich ist es daher wohl nicht, wenn keinerlei Meldungen zu dieser Erscheinung aus dem direkten Einzugsgebiet von Ludwigshafen bzw. Mannheim kamen, wo man diese Erscheinung wohl als das erkannte, was sie ausmachte, so wie ich es von Mannheim-Vogelsang aus tat. Erst in weiterer Distanz schien der unheimliche Himmels-Glüh- und Glimmerffekt sich zu verzerren. Ich denke, dass diese Erfahrung man sich als Forscher durchaus in seinem mentalen Stübchen notieren sollte. In der internationalen Historie des UFO-Phänomens gab es schon immer mal seltene Vorfälle, die auf solche Ereignisse zurückgingen. Ich konnte mir dies nie so recht vorstellen, dass dem tatsächlich so sein sollte - aber nach den aktuellen Ereignissen vor meiner eigenen Haustüre sieht dies schon ganz anders aus. Ich kann nun gut verstehen, wie da manche Leute ob dieser Erscheinung ins Staunen gerieten und schier an ihrer Wahrnehmungsfähigkeit zweifelten.

Ja es stimmt: UFOs haben manchmal eine geradezu "unheimlich schlichte Erklärung". Noch kurz vor Mitternacht verschickte ich die Pressemitteilung: "'Flammender Lichtvorhang' über der Kurpfalz sorgt für dauerhaften UFO-Alarm, Chemiegigant BASF sorgt wegen Betriebsstörung für Aufregung!" - doch wohl aufgrund der späten Stunde und dem anbrechenden Wochenende versickerte diese. Inzwischen hatte ich auch auf den CENAP-UFO-Newsticker eine entsprechende Meldung gestellt.

Samstag/Sonntag war dann Ruhe, doch die Sache noch nicht gegessen. Am Montagmorgen, den 22. März 04, teilte mir Michael S. als ehemaliger Mannheimer Feuerwehrmann in dieser Sache noch zusätzlich nach dem Lesen der entsprechenden CENAP-UFO-Newsticker-Meldung mit: "Ich wurde auch schon vor Jahren, in meiner Funktion bei der Feuerwehr der Stadt Mannheim, zu zahlreichen "Bränden" in Hochhäusern gerufen. Da hat sich in den hochgelegenen Fensterscheiben der Widerschein der Steamcracker-Fackel so gespiegelt, dass besorgte Anrufer absolut glaubwürdig von einem Brand berichteten.

Da waren dann an einem Abend zeitgleich die Luzenbergschule, das ehemalige Telekomhochhaus und andere in Brand geraten..." Ironisch kann man sagen, dass dies die "Feuerwehr-UFOs" sind. Erstaunlich genug ist dabei aber die Lehre, dass die unterschiedlichen Stellen ob ein und des selben Auslösers die jeweils ihnen zugeschriebenen Meldungen bekommen - die Feuerwehr "Brandmeldungen" und ein "Himmelsphänomenologe" (wie mich jemand im Zuge dieser Geschichte ansprach) zum selben Ausgangs-Ereignis dann die entsprechenden Meldezugänge in dieser Art. Im Zuge des Tages erreichten mich nochmals mindestens ein halbes Dutzend Menschen aus der ganzen Region, die über die Erscheinung von Freitag- auf Samstag-Nacht als Augenzeugen verblüfft gewesen waren und hofften in den Zeitungen dazu an diesem Tag was zu lesen und nun dort nichts dazu fanden. Die Mehrzahl fand dies "sehr merkwürdig", weil die Erscheinung "doch offensichtlich und stundenlang zu sehen war" und "nun niemand was davon berichtet"! Fast alle hatten mit anderen Personen diesen "pulsierenden, breiten Leuchtglimmer quer über den Himmel hinweg" (so ein immer

noch aufgebrachtes Ehepaar aus Hirschberg) ausgemacht und wie Herr Gründers aus Meckenheim sicher "doch nicht zu spinnen, weil dies effektiv da war". Eine Frau aus Schwetzingen war am allernähesten mit ihren Folgerungen zu ihrer eigenen Sichtung, auch wenn sie im Detail die Erklärung nicht kannte, dennoch (sinngemäß): "Ich habe dies in der Freitagnacht gesehen, es war eigentlich unglaublich anzusehen. Und ich nahm an, dass dies wohl eigentlich alle Menschen hier auch gesehen haben müssen. Doch nichts davon war zu vernehmen, auch in der 'Schwetzinger Zeitung' heute nicht. Komisch und daraufhin rief ich die Landessternwarte an und bekam Ihre Rufnummer. Ich frage mich, ob man da was VERHEIMLICHEN will." Ich fragte dagegen geistesgegenwärtig zurück, was sie damit meine und ob sie sich für "UFOs/Esoterik und so" interessiere. Nein, letzteres überhaupt nicht, sondern "ob die BASF ne Umweltsauerei verheimlichen will"!

Am Nachmittag dagegen meldete sich sogar ein Journalist des "Starkenburger Echo/Südhessische Post", der von Schriesheim aus in jener Nacht bei einer Hochzeitsfeier Zeuge des "leuchtenden Himmels gegen Mannheim hin" geworden war und nun selbst schier glaubte, ein UFO auszumachen! Auch er hatte in Radio und Presse gehofft dazu etwas in Erfahrung zu bringen, was aber nicht der Fall war - deswegen schaute er sich die Agenturmeldungen durch, und da war auch nichts von der Sache zu erfahren. Er gestand ein, sich selbst nicht getraut zu haben die Polizei oder sonstwen Offizielles zu kontaktieren, um keinen beruflichen Schaden zu nehmen bzw schräg angesehen zu werden, wenn er selbst als Journalist nun eine eigene UFO-Sichtung zu melden habe bzw. deswegen nachfragen wolle. Erstaunt und verblüfft nahm er meine Erklärung entgegen, schlußendlich aber auch mit einem Aufatmen. Ich verwies ihn zudem auf die entsprechende Newsticker-Meldung, die er sich alsbald anschaute und versprach einen entsprechenden Artikel zu schreiben. Schlußendlich aufgrund dieser Erfahrung verschickte ich nochmals ein Update der PM, im Versuch die hier im Mittelpunkt stehende Erscheinung auch für eine weite Medien-Konsumentenschaft aufzuklären bevor sich hier unnötige und unbegründete Legenden/Mythen bilden und irgendwann mal die Oma ihrem Enkel berichtet: "Ich habe damals im März 2004 am Himmel eine riesige 'UFO-Erscheinung' gesehen! Aber man hat dies verheimtlicht... Aber ich schwöre Dir, ich und viele andere Leute haben dies wirklich gesehen!"

Das "Starkenburger Echo" vom Dienstag, den 23. März 2004, berichtete dann auf S.4 und 9 unter der Überschrift >"Brennender Himmel" verunsichert Beobachter an der Bergstraße< davon und nahm ausführlich Bezug auf die CENAP-UFO-Newsticker-Meldung. Scheinbar waren weitere Meldungen bei der genannten Zeitung aufgelaufen, die aus Alsbach, Bensheim und Laudenbach hereingekommen waren. Recherchen hatten zudem ergeben, das aktuelle "Fehlalarm-Feuerwehreinsätze" wegen der Erscheinung z.B. in Bobenheim-Roxheim stattgefunden hatten und sogar die BASF-Messtrupps ausgerückt waren.

Erst am Mittwoch, den 24. März 04, berichtete der "Mannheimer Morgen" über die Betriebsstörung im Allgemeinen (also ohne den Bezug zu den "Himmelserscheinungen"), hierbei kam aber auch raus, dass da "Rohgas aus Sicherheitsgründen über die weithin sichtbaren Fackeln verbrannt wurde" während gleichsam über diese "eine mächtige Rußwolke freigesetzt worden war, die weit bis über

Ludwigshafen, Mannheim und dem südhessischen Ried hinaus zog". Offenbar spielte auch diese für das bereits geschilderte Schauspiel am Himmel eine Rolle...

UFO-Forscher Roy F. Craig verstorben

Am 21. März 04 meldete der in Colorado/USA erscheinende "The Durango Herald" unter der Schlagzeile "Chief UFO investigator Dies", dass der ehemalige Chefuntersucher des so genannten Condon- oder Colorado-Projektes (dem ehemaligen offiziellen Regierungs-Projekt zur Suche nach wissenschaftlich verifizierbaren Beweisen für die Existenz von unidentifizierten Flugobjekten an der Universität von Boulder/Colorado) am 18. März 04 auf seinem Wohnsitz im Alter von 79 Jahren an Krebs verstorben ist: Dr. Roy F. Craig. Sein in den 1990ern erschienenes Buch "UFOS: An Insider's View of the Official Quest for Evidence" bei der University of North Texas Press ist wahrhaft ein heimliches Standardwerk, welches in der UFOlogie nie die Würdigung bekam, welches ihm zusteht (aber dies hat es auch mit anderen entsprechenden signifikanten Veröffentlichungen wie z.B. Allan Hendrys "The UFO Handbook" gemeinsam).

Im Oktober 2003 hatte Craig noch im Gespräch mit dem "Herald" gesagt, UFOs zu lieben, weil sie die populäre Kultur veränderten und Menschen dazu führten, verstärkt daran zu glauben, dass es wahrscheinlich da draußen noch andere Intelligenzen gibt. Kurz vor seinem Tod hat Craig seine ufologischen Unterlagen (sogar mit Findlingen an UFO-Landestellen, die man zunächst den UFOs selbst zuschrieb) an die Science Fiction and Fantasy Research Collection in der texanischen A&M University's Cushing Memorial Library weitergegeben. Unser Bild zeigt Roy F.Craig 1997 in Roswell.
Quelle:

http://durangoherald.com/asp-bin/article_generation.asp?article_type=news&article_path=/news/04/news040321_1.htm

Die Meldung von Craig´s Ableben wurde dann auch in verschiedenen Zeitungen des Bundesstaat Colorado (wie der 'Denver Post' oder dem 'Charlotte Observer') gebracht. Nachdem ich hierzu eine entsprechende CENAP-UFO-Newsticker-Meldung setzte meldete sich Tim Murphy, Nachruf-Autor der "Süddeutsche Zeitung", und bat um Bildmaterial von Craig.

Microsoft-Mitbegründer spendet Millionen für Alien-Sucheso die Meldung, die am 22. März 04 umging:

Die Suche nach Außerirdischen hat einen finanzkräftigen Helfer: Paul Allen, neben Bill Gates Mitbegründer von Microsoft, hat 13,5 Millionen Dollar für den Ausbau des nach ihm benannten Radioteleskops gespendet, das intelligente Aliens finden soll. Allen, der als einer der reichsten Männer der Welt gilt, greift nicht zum ersten Mal tief in die Tasche für die Suche nach außerirdischer Intelligenz. Der langjährige Science-Fiction-Fan hatte dem kalifornischen Seti-Institut ("Search For Extraterrestrial Intelligence") bereits vor drei Jahren 11,5 Millionen Dollar gespendet, um ein Radioteleskop zum Aufspüren außerirdischer Signale aufzubauen. Nun folgen weitere 13,5 Millionen Dollar (rund elf Millionen Euro), um die ersten beiden Bauphasen des "Allen Telescope Array"

abzuschließen. Das ATA soll bis 2010 fertig gestellt sein und dann aus insgesamt 350 Teleskopen mit jeweils 6,10 Metern Durchmesser bestehen. Einer der Hauptvorteile des ATA ist nach Meinung von Seti-Chef Thomas Pierson, dass es schon lange vor der endgültigen Fertigstellung die Arbeit aufnehmen kann. Der erste Blick ins All ist demnach möglich, sobald die ersten 32 Teleskopspiegel installiert sind - was bis Ende dieses Jahres der Fall sein soll.

Schon damit würde das ATA über mehr Antennen verfügen als jedes andere Radioteleskop der Welt im Zentimeter-Wellenbereich. Das ATA wird laut Pierson ein Allzweck-Radioteleskop sein, das nicht nur Signale fremder Zivilisationen suchen, sondern auch bis in die früheste Jugend des Universums und die Entstehungsphase der ersten Sterne zurückblicken soll. "Ich bin begeistert, eines der weltweit visionärsten Projekte zu unterstützen, das Antworten auf einige der fundamentalen Fragen über unser Universum und die Existenz fremder Zivilisationen sucht", sagte Paul Allen. "Ich bin ein großer Befürworter der Anwendung revolutionärer Technik zur Lösung wichtiger wissenschaftlicher Probleme." Das ATA werde die künftige Bauweise von Radioteleskopen entscheidend beeinflussen. "Ein Instrument dieser Größe wird unser Wissen um die Entstehung des Universums und unseren Platz darin vergrößern."<

"Venus und Jupiter glänzen am Abendhimmel"

- so die Schlagzeile in der "Kölnische Rundschau"-I-Net-Ausgabe vom 22. März 2004 in einem Beitrag von HANS-ULRICH KELLER. Und weiter: "Ein helles Gestirn zieht jetzt am Abendhimmel die Blicke auf sich. Nein, kein Raumschiff oder Ufo, sondern die Venus, unser Nachbarplanet, steht jetzt besonders hoch am westlichen Abendhimmel und erleuchtet Anfang Mai im größten Glanz. Am Osthimmel taucht ebenfalls ein heller Lichtpunkt auf, der manchen Laien Kopfzerbrechen bereitet. Es handelt sich um Jupiter, den größten Planeten unseres Sonnensystems. Mit Einbruch der Dunkelheit beherrschen somit Venus und Jupiter die abendliche Himmelsszene." Keller, Direktor des Stuttgarter Planetariums, verbreitet seit Jahren via dpa seine astronomischen Monats-Vorschauen. Meines Wissens nach ist dies das erste Mal wo betreffs Astro-Objekten ein berechtigter "UFO-Bezug" zur Vorwarnung genommen wurde. Sehr positiv, außerdem für die Medien immer "sexy", wie wir gleich nochmals sehen werden:

Seltene Planetenparade ziert Firmament - so eine dpa-Meldung vom nächsten Tag, basierend auf einer Pressemitteilung der Vereinigung der Sternenfreunde (VdS) in Heppenheim. Dort stand auch: "...Über Merkur strahlt die Venus als Abendstern am Westhimmel. Sie leuchtet so hell, dass mancher Betrachter an ein Raumschiff oder gar ein Ufo glauben mag. Es ist der letzte Auftritt der Venus als Abendstern, bevor sie sich am 8. Juni in einer Art Mini-Sonnenfinsternis als kleiner Punkt vor der Sonnenscheibe vorbeischiebt - ein seltenes Ereignis, das zuletzt 1882 stattfand. Dicht über der Venus glimmt der rote Mars, dessen Helligkeit nach seiner Rekordannäherung vom vergangenen Jahr deutlich abgenommen hat. Hoch im Westen leuchtet darüber noch der Ringplanet Saturn. Der "Herr der Ringe" wandert gemächlich durch das Sternbild Zwillinge. Am entgegengesetzten Horizont strahlt Jupiter. Der größte Planet unseres Sonnensystems glänzt nach Sonnenuntergang hell im Osten. Mit Einbruch der Dunkelheit beherrschen somit Venus und Jupiter die abendliche Himmelsszene. Nach

Sonne und Mond sind sie die hellsten Gestirne am irdischen Firmament. (Internet: Himmelskarte der VdS: www.vds-astro.de/astroaktuell)"
Am 24.März z.B. nahm auch der "Mannheimer Morgen" die Meldung mit der Schlagzeile "Seltenes Bild am Abendhimmel" fast vollständig auf. Weggelassen hatte man ausgerechnet den Satz "Sie leuchtet so hell, dass mancher Betrachter an ein Raumschiff oder gar ein Ufo glauben mag"... Hier war der "UFO = Sexy"-Faktor nicht erkannt worden.

Auch in anderen Ländern wurde das Schauspiel bekanntgemacht. So meldeten z.B. die "Dayton Daily News": "A Sky Spectacle That's Out Of This World!"

"Es ist schweinekalt auf dem Mars"
- in der "Amberger Zeitung" vom 23.März 04.

„Gibt es noch anderes Leben im All? - Professor Dr. Harald Lesch über neue Forschungsergebnisse Regensburg. "Sind wir allein im Universum? - Oder gibt es noch anderes Leben im All?" Diesen Fragen stellte sich Professor Dr. Harald Lesch vom Institut für Astronomie und Astrophysik, Universität München. Im vollbesetzten Audimax in Regensburg eröffnete Lesch, aus der BR-Alpha-Fernsehreihe "Alpha Centauri" bekannt, in atemberaubender Redegeschwindigkeit interessante Einblicke in die Weiten des Alls. Bald bekannte er jedoch: "Die Wahrscheinlichkeit dafür, dass es auf einem anderen Planeten intelligentes Leben gibt, geht gegen null." "Wir sind da, weil die Sonne so heiß und das Universum so kalt ist", erklärte Lesch.

Doch sind wir allein im Universum oder gibt es irgendwo Außerirdische? Die Zahl der Science-Fiction-Filme übersteige die Zahl der UFO-Sichtungen. Talkshows mit "Entführten" zählten heute genauso zum täglichen Fernsehangebot wie die Obduktion eines abgestürzten Außerirdischen. Die unbekannten Wesen erfreuten sich ungeahnter Popularität. "70 Prozent der Amis glauben an Außerirdische", so Lesch, "davon glaubt ein Teil sogar, dass diese ihnen technisch überlegen sind." Scherzend fügte er hinzu: "Aber 90 Prozent der Außerirdischen glauben nicht an Amis." In der Astrophysik wird die Frage um die Fremdlinge immer lebendiger angesichts der Planeten, die um andere Sterne gefunden wurden.

Die Astronomie kann zu diesem Thema einiges beitragen. Lesch diskutierte die astrophysikalischen Grundlagen zur Entstehung von Sternen und die sie umkreisenden Planeten. "Die Basis für alles sind die Naturgesetze", so Lesch. "Wir können als ethische Lebewesen nur existieren, weil es stabile Naturgesetze gibt, und nicht Chaos herrscht." Man forscht ständig, sucht nach Lebenszeichen. "Bei der Suche um Leben geht es nicht um Leben an sich, sondern um kommunikationsbereite Zivilisation", engte Lesch ein, "und wir beschränken uns auf die Milchstraße"..

Cocconi und Morrison brachten das Thema zum ersten Mal zur Aussprache. Es wurde die "Green-Bank-Formel" zur mathematischen Beschreibung erstellt. Doch "die Mathematik ist zu nix zu gebrauchen und zu allem fähig", so Lesch über die Berechnungsversuche. 1960 befasste sich die SETI-Abschätzung damit, doch "die ist falsch", kommentierte Lesch trocken. "Mit Teleskopen wurde das Universum abgesucht, und man hat nix gefunden." Meldungen über angebliche Sichtungen seien unbegründet

gewesen. "Die Suche nach Außerirdischen ist erfolglos geblieben." Und seitdem Küblböck und Bohlen da seien, habe man sowieso keine Meldungen über Außerirdische mehr erhalten, bedauerte Lesch lakonisch. Über die "grünen Marsmännchen", meinte Lesch, "es ist schweinekalt auf dem Mars, er hat keine Atmosphäre und kein Magnetfeld". Er hatte keine relevante Lage, um je Leben zu entwickeln. Außerdem sei kein Wasser auf dem Mars. Lesch betonte: "Wir haben heute nur die astrophysikalischen Bedingungen besprochen", - darüber hinaus gebe es ja noch die biologischen und klimatischen Bedingungen zu beachten. "Aber hinter den Staubwolken" ließ er den Träumern Hoffnung. "Es ist somit ein Glücksfall, dass es uns überhaupt gibt", resümierte Lesch.”

Quelle: http://www.zeitung.org/zeitung/532894-100,1,0.html

Über Kanada - spektakulärer Feuerball

Die "Fort Frances Times" aus dem kanadischen Ontario berichtete am 23.März 04 von einer mächtigen Feuerballerscheinung mit zurückbleibenden Schweif, "heller als normal", die die Menschen zwischen Edmonton und Ottawa bis hinein nach North Dakota in der vorausgehenden Sonntagnacht des 21.März um 19:56 Uhr aufregte. Chris Rutkowski, UFO-Forscher aus Winnipeg, wurde mit entsprechenden Meldungen zugeschüttet. Nach: http://www.fftimes.com/index.php/17/2004-03-23/13702

Wie später bekannt wurde, konnte man in Calgary die Erscheinung zufällig filmen und die Aufnahme wurde in den regionalen TV-Nachrichten in Vancouver ausgestrahlt. Hierbei gab es den interessanten Moment, wonach der Feuerball sich zweimal aufteilte. Siehe auch www.cbc.ca/stories/2004/03/25/sci-tech/meteor040325

Am 28. März 04 berichteten dann die CNEWS dramatisches Geschehen: "Prime minister's plane has close encounter with UFO in otherworldly incident!" Kanadas Premierminister Paul Martin hatte zusammen mit seinem Stab in ihrem Challenger-Jet am 21.März das vorausbeschriebene Geschehen über Suffield, Alberta, ebenso ausmachen gekonnt. Die Maschine flog über der Gegend als ein leuchtendes Objekt durch den Nachthimmel schoß und der Pilot der Maschine der Edmonton-Luftverkehrs-Kontrolle durchgab, dass da "ein sehr helles Licht mit großer Geschwindigkeit durch den Himmel fiel und einen Rauchschweif hinter sich ließ". Auch Leute aus zwei weiteren Flugzeugen berichteten von dem Vorfall. Daraus entstand ein offizieller UFO-Bericht des Federal Transport Department von einer Seite Länge. Dieser Bericht ging nun Rutkowski routinemäßig zu. Aus dem offiziellen Bericht geht aber nicht eindeutig hervor, ob auch der kanadische Premierminister oder Leute aus seinem Stab direkte Augenzeugen wurden... (*http://cnews.canoe.ca/CNEWS/Canada/2004/03/28/399829-cp.html*)

Bolide über Süddeutschland in der Samstagnacht - "Wirklich faszinierend"

Sternenstaub. Schon seit Anbeginn der Menschheit wurden helle Lichtstreifen am nächtlichen Firmament als übernatürliche Omen gedeutet. Samstagabend, der 27.März 2004. Endlich hatte wunderbares Frühlingswetter den Tag beherrscht und es war absolut freier Himmel und den Abend und die Nacht zu begrüssen.

Gerade war "Wetten, dass...?" vorbei, als mich schon der erste Anrufer erreichte, weil er gegen 22:30 Uhr südlich von Darmstadt eine "wirklich faszinierende Beobachtung" machte. Für 1 oder 2 Sekunden schoß ein geräuschloses "extrem helles Licht von weiß-bläulicher Färbung" quer über den Himmel und bildete dabei einen minimalen Schweif aus, dann verging es immer kleiner werdend in der Ferne. Zunächst dachte er an einen mächtigen Flugzeuglandescheinwerfer, "aber dafür war die ganze Erscheinung viel zu schnell". Dann erfuhr ich von einem Beobachter in Mainz, der von dort aus zur selben Zeit "eine helle Leuchtspur" durch den Himmel huschen sah, die wohl von Süden her nach Westen erschien. Auch hier war von einer relativ flachen Bahn zum Himmel hin die Rede. Eine Dame aus Mainaschaff berichtete dann von einem "Leuchtball", ebenso weißlich-bläulich gehalten, der zur selben Zeit über den Himmel raste und "eine Spur" hinter sich herzog.

Auch hier war die Erscheinung binnen Sekunden über den ganzen Himmel gerast, und die Dame fragte sich, ob dies ein "geräuschloser militärischer Testflieger" sei, doch auch hier war "eigentlich dies alles viel zu schnell und absolut ohne Geräusch". Höhen- und Entfernungsangaben konnte niemand auch nur in etwa machen.

Im Zuge des Sonntags kamen dann weitere unabhängige Bestätigungen des Vorfalls über ein "durch den Himmel huschendes Etwas" aus Mannheim, Esslingen, Reutlingen, Lautersheim (wo zwei Amateurastronomen auf Himmelsschau waren und sie den Vorgang zufällig ausmachen konnten, sowie den "Zerfall in mehrere Teile" erspähten) und Friedberg ("Ich bin gerade in der Nähe von Friedberg mit dem Auto gefahren, und er war trotz Strassenlampen, Gegenverkehr und Ampeln immer noch sehr hell. Ich hatte den Eindruck dass er gegen Ende auseinandergebrochen ist", Dr. rne K.).
Daraufhin ging eine Pressemitteilung hinaus:

"UFO-Leuchtball" über Baden-Württemberg, Hessen und Rheinlandpfalz? Zeugen berichten "faszinierende" Himmelschau der UFO-Meldestelle.

Mannheim. Seit Samstagnacht ist wieder Hochbetrieb bei der Mannheimer UFO-Meldestelle innerhalb des Centralen Erforschungs-Netz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP) unter Amateur-Astronom Werner Walter. Gegen 22:35 Uhr sahen bei wunderbarem Frühlingswetter Menschen "binnen Sekunden" einen weißlich-bläulichen "Leuchtball" mit Schweif durch den Himmel ziehen. Scheinbar von Süden nach Westen erschien diese geräuschlose Gestalt auf einer groben Bahnbewegung von Esslingen über Mannheim nach Darmstadt und Mainz. Durchaus möglich, dass noch weitere Gebiete von dem "faszinierenden Himmelsschau"-Objekt überflogen wurde, meint Walter. "Wahrscheinlich war da außerirdischer Besuch in Form einer extra-großen Sternschnuppe, einem so genannten Boliden, im Spiel. Um eine endgültige Bewertung treffen zu können, suchen wir aber noch weitere Zeugen, vielleicht auch solche, die Fotos oder Videoaufnahmen davon machten", erklärte Walter am Sonntagnachmittag gegenüber unserer Agentur. "UFO-Leuchtball"-Sichter bitte nach Mannheim telefonieren: 0621-701370.<

Um 21 Uhr plötzlich klingelte das Telefon und Herr Weigand aus Bad Soden meldete sich, weil er im Hessentext (S.127: "Darmstadt. Mehrere Menschen haben am

Samstagabend einen extrem hellen Himmelskörper beobachtet. Das Mannheimer Erforschungsnetz für ungewöhnliche Himmelsphänomene hält es für möglich, dass ein Materiebrocken aus dem Kosmos in der Erdatmosphäre verglüht ist. Um das Phänomen zu klären, hofft das Zentrum auf weitere Augenzeugenberichte sowie Fotos und Videoaufnahmen.") gerade eine Meldung gelesen hatte, die ihn auch betrifft. Über den Hessischen Rundfunk bekam er dann meine Rufnummer. Hr. Weigand hatte um 22.30 Uhr auf einem Feld seinen Hund ausgeführt, als er plötzlich "so etwas wie einen pfeilförmigen Gegenstand" in einem halbbogenförmigen Flug und von einem schwachen Rauschen begleitet durch den Himmel fliegen sah. Der Gegenstand erinnerte den Zeugen an einen "gewaltigen Feuerwerkskörper", erschien aber bläulich-grün. Binnen Sekunden war alles vorbei und der Mann hatte den Eindruck, als sei "da etwas vielleicht 50 Meter entfernt runtergekommen". Er befand sich aber in absoluter Dunkelheit und war sich auch nicht sicher, ob dies dem wirklich so war. Jedenfalls war am Sonntag von einem "Einschlag" nichts auszumachen...

Ein weiterer Leser des HR-Videotext meldete sich gleich Minuten darauf aus Karpen. Er hatte am betreffenden Abend ein Buch gelesen, als er unwillkürlich den Kopf hob und aus dem Wohnzimmerfester schaute. Gerade in diesem Augenblick zog "eine runde Kugel in der Größe zwischen einem sehr großen Stern und dem Vollmond" grellweiß von etwa Süd nach West sehr schnell vorbei". Trotzdem das Zimmer hell erleuchtet war, war die Erscheinung draußen deutlich zu sehen gewesen.

Noch am Montag erreichten mich Sichtungsberichte, während scheinbar die Pressemitteilung selbst außer beim HR-Videotext nicht weiter aufgegriffen worden war. Ein Herr aus Frankfurt, der in jener Nacht im PKW unterwegs war, informierte mich über einen Aufruf zur Sache u.a. bei www.wetterzentrale.de (innerhalb von 12 Stunden klickten immerhin 270 Teilnehmer den Aufruf an, was schon ein Spitzenwert ist). Der Bericht des Herrn: "Ich war da gerade auf der A66 in Richtung Frankfurt unterwegs, zwischen Langenselbolder Dreieck und Hanauer Kreuz. Wegen der Kurven auf dem Stück kann ich eine genauere Himmelsrichtung nicht angeben. Der Höhenwinkel dürfte etwa zwanzig bis zehn Grad über Horizont gewesen sein, die Spur ging von links oben nach rechts unten mit einer Länge von mindestens zehn Grad und ging von mir weg. Die Farbe war gelb-orange."

Ein Ehepaar aus Dossenheim wurde beim abendlichen Spaziergang ebenso Zeuge des Phänomens und hatte sich darüber gewundert, "weil es so gar nicht nach einer Sternschnuppe aussah". Man hatte Radio gehört und am Montag interessiert gehofft, in der Zeitung etwas dazu vernehmen zu können, aber es kam nichts. Deswegen wandten sie sich zunächst an die Polizei, wo man aber "sehr ratlos war" und sie an die "Sternengucker bei Hedelberg" verwies. Von dort bekamen sie schließlich meine Rufnummer vermittelt. Mit Himmelsrichtungen kannten sich die Leute nicht so richtig aus, und schließlich 'einigten' wir uns darauf, dass die "etwas langgezogene" Sekundenerscheinung von grellweißer Färbung und hellem Schein in etwa gegen "dorthin wo die Sonne untergeht" verschwunden war und "sie genauso plötzlich verging wie sie erschienen war". Daraufhin verschickte ich nochmals eine Pressemitteilung in dieser Sache - aber auch diese wurde nicht aufgegriffen. Bald darauf meldete Hans-Werner Peiniger von der GEP einen dortigen Meldeeingang aus Bergheim zum hier behandelten Vorfall: "Drei Personen beobachteten eine sehr helle Lichterscheinung,

die mit hoher Geschwindigkeit aus nordwestlicher Richtung kommend in Richtung Südosten über den Himmel zog. Ein Zeuge beschrieb die Form als bananenförmig, ein anderer verglich sie mit einem Bumerang, ein dritter war sich sicher: 'es war auf keinen Fall eine Sternschnuppe'. Nach etwa zwei Sekunden wurde das Objekt durch ein Gebäude verdeckt. Es wurde kein Schweif beobachtet."

Noch am 1.April gab es eine Sichtungsmeldung diesbezüglich bei Astronomie.De von H.-P. Bartz-Kracht: "Auch wir können den Boliden nur bestätigen. Wir waren zur selben Zeit draußen auf einem Feld in der Nähe von Aachen, um Planeten 'zu machen'. Der Bolide kam aus Bootes, ziemlich genau aus der Richtung Arktur und flog flach von Ost nach West quer über den Himmel. Er war ca. -5 mag hell und zog eine deutliche Rauchspur nach sich. Bevor er im Westen verglühte, waren deutlich mehrere kleine 'Abspaltungen' zu sehen. Leider hatten wir die Kameras schon eingepackt. Dies war nach dem Neuschwanstein-Boliden der zweitbeste meines Lebens."

Manchmal werden die Dinge komplexer...

Kosmische Horizonte. Dann wurde die Sache plötzlich etwas kompliziert, weil zu diesem hier behandelten Stimulus noch ein zusätzlicher hinzukam. Aus dem österreichischen Salzkammergut erreichte mich Franz H., der sich als pensionierter Geologe vorstellte und den ganzen Tag "umhertelefonierte", um zu erfahren, was er da "Komisches" in der vorausgehenden Samstag- sowie Sonntagnacht gesehen hatte.

Am Samstagabend ging er nach dem Fernsehschauen um 22 Uhr auf den Balkon. Dabei sah er "ein absolut grelles Lichtobjekt mitten im dunklen Himmel" stehen. Er dachte an einen Flugzeugscheinwerfer, von einem Flugzeug, welches aus der Tiefe des Raums direkt auf ihn zukommt und daher unbeweglich wirkt. In seiner Gegend sei soetwas zwar ungewöhnlich, weil "da normaler Weise" gar keine Flugzeuge vorbeikommen, aber der Mann lebte früher bei Wien und kannte sich deswegen mit dem Effekt vom dortigen Flughafen her aus (!). Er ging zurück ins Wohnzimmer, holte sich eine Zigarre und ging wieder hinaus, gefolgt von seiner Frau. Und das Licht war immer noch da, und noch ehe er darüber etwas zu seiner Frau sagen konnte, reagierte diese von sich aus - "Schau mal was da oben strahlt! Sowas ist aber seltsam..."

Kurzum: Bis 23 Uhr sahen sie das Objekt ganz langsam nach Westen hin niedergehen und schauten ihm neugierig die ganze Zeit über zu. "Alles andere am Himmel ist ein Mückenschiß dagegen!", war so ein O-Ton. Und als sich genau das selbe Schauspiel nochmals in der Sonntagnacht genauso auszumachen war, kamen die beiden H.`s wirklich ins Grübeln, konnten sich dies aber nicht erklären. Am Montag dann wollte der Mann mehr dazu wissen, rief zunächst die 'Krone' an, aber da wusste man auch nichts dazu zu sagen. Dann ging es telefonisch quer durch Österreich, sogar bis ins Innenministerium rief der Mann auf Hinweis der Polizei an. Nirgends konnte man ihm was sagen. Jemand meinte, es sei "die Raumstation", was der Melder aber nicht akzeptierte, da diese sich ja binnen Minuten quer über den Himmel bewegt und er sie auch schon mal gesehen hatte, weil man es im Fernsehen meldete. Schließlich erhielt er von der Salzburger Sternwarte meine Rufnummer.

Dies hörte sich sehr nach einer Venus-Beobachtung der nicht-erkannten Art an. Und da das Wetter mitmachte, schlug ich dem Herrn vor, es an diesem Abend nochmals zu versuchen und er solle mich sofort anrufen, wenn die Erscheinung wieder auftauchen sollte. In diesem Fall solle er dann insbesondere auf die Position von Sternen am Himmel in Relation zur Lichterscheinung achten und mir diese dann beschreiben. Ich bat ihn dabei, auch auf den Abendstern zu achten, von dem er wusste, dass dieser in Wirklichkeit der Planet Venus ist! "Mach ich, wenn ich ihn finde..." Er wusste nicht, "ob man aber die momentan von hier aus sieht".

Kurz nach 22 Uhr rief Herr H. nochmals an, weil er seit 21 Uhr das fragliche Objekt in Sicht hatte, einfach weil er neugierig war und es ihn "nicht im Sessel hielt". Inzwischen hat er deutlich aufgeregter auch die Nachbarsfamilie eingeladen, "mitzubeobachten". Ja, die Erscheinung war genauso sichtbar wie an den beiden Abenden zuvor. Ich also raus auf den eigenen Balkon und Blick zum Himmel - Halbmond als Referenzpunkt und Jupiter links abgesetzt ebenso. Dies wirkte in Verbindung mit Venus wie ein "Dreieck"! Jupiter & Venus quasi in fast identischen Distanzen optisch am Himmel und gleich im Winkel angesetzt. Schön anzuschauen!!! Sofort fragte ich nach ob er den Abendstern ausmache und wo er in Referenz zum Halbmond diesen sehe. "Ja, ich sehe ihn links unterhalb des Mondes ganz deutlich!", so die Antwort. Und das fragliche Objekt? "Es ist genau rechts gegenüber vom Mond!

Aber..., wieso können Sie es auch sehen...?" Schließlich klärte ich den Herrn auf, was er da wirklich sah und dass die angenommene "Venus" in Wirklichkeit der Jupiter sei. Dies gab er auch seiner Runde im Hintergrund durch und plötzlich erklang dort ein breites Lachen und Herr H.`s Frau übernahm das Telefon. Sie führte aus, dass das "zwar unglaublich ist, weil das Objekt doch so ganz und gar besonders grell und groß ist", aber nachdem ich ihr ausführte, dass die untergegangene Sonne eben in dieser besonderen Position den Nachbarplaneten intensiv anstrahlt und der dunkle Himmel die Kontrastfläche bietet, stutzte sie auch und gab das Telefon an ihren Mann zurück und wechselte dabei ein paar unverständliche Worte mit ihm und der Runde.

O-Ton von Herrn H.: "Dass ist ja krass, soetwas weiß man ja nicht. Jetzt kann ich es Ihnen ja sagen, heute Abend haben wir beim 'Roten' darüber unsere Witze gemacht und unser Sohn meinte, dass das ein UFO sein könnte." Ich griff gleich nach und fragte, inwieweit er dies nun tatsächlich in Betracht gezogen hätte, wenn er nun nicht von mir erfahren hätte, um was es sich handelt. Seine Antwort: "Na, was bleibt einem anderes übrig...?" Er führte aus, dass die Erfahrung aber "sehr lehrreich war", wenn er betrachtete, weswegen er eigentlich den ganzen Tag wegen dieser Erscheinung herumtelefoniert hatte und niemand ihm sagen konnte, was da am Himmel steht ("und erst ein Deutscher kommen muss, um mir dazu präzise was zu sagen"!).

Ironischerweise erhielt ich zwischenzeitlich nochmals über den Google-News-Alarm die dpa-Astro-Tipp-Meldung von Herrn Keller nun auf pro.physik.de vertreten - "Ein helles Gestirn zieht jetzt am Abendhimmel die Blicke auf sich. Es leuchtet so auffallend glänzend, dass manche Zeitgenossen meinen, es könne sich nicht um ein Gestirn handeln, sondern es sei vielleicht ein Raumschiff oder gar ein UFO. Doch es ist die Venus, unser innerer Nachbarplanet, die jetzt besonders hoch am westlichen Abendhimmel steht und Anfang Mai im größten Glanz leuchtet. Am Osthimmel taucht

ebenfalls ein heller Lichtpunkt auf, der manchen Laien Kopfzerbrechen bereitet. Es handelt sich um Jupiter, den größten Planeten unseres Sonnensystems. Mit Einbruch der Dunkelheit beherrschen somit Venus und Jupiter die abendliche Himmelsszene. Nach Sonne und Mond sind sie die hellsten Gestirne am irdischen Firmament, wobei Venus noch deutlich leuchtkräftiger als Jupiter ist. ..." (am 30. ärz 04 verwendete der "Mannheimer Morgen" diese Meldung, ließ aber wieder den 'ungehörigen' UFO-Raumschiff-Nebensatz weg). Und um quasi der Ironie noch mehr Auslauf zu geben, fand ich bei Astronomie.De den Eintrag von "Simon" (der "normalerweise nichts mit Sternen/Planeten zu tun hat") - "Komischer heller Punkt - Jupiter? (Foto)" vom 28.März 04, 22:41 h:

"Als ich vorhin Richtung Westen geguckt habe, sah ich einen komischen, hellen Stern oder sonst irgendetwas. Also Fernglas geholt. Sah dadurch komisch aus... Dann das Fernglas auf einen Tisch gelegt und die Digicam (so ein billiges Instrument, Fuji Finepix A303) direkt dahinter gehalten. Dann noch 3x optisch drangezoomt, Belichtung hochgedreht und abgedrückt. Hier mal ein Foto, das am wenigsten verwackelt ist. Das Objekt hat in 30 Minuten gut 30 Grad zurückgelegt. Es wanderte nach rechts. Beobachtet wurde von Hagen (NRW) nähe Dortmund aus." Der Melder fragte sich ob des unter diesen Umständen gewonnenen Foto, welches durchaus und direkt an eine Jupiteraufnahme durch ein Teleskop erinnert, ob dies eben auch der Jupiter war. Aus Wiener Neustadt meldete sich "Capricorn1" und fragte nach, ob die Bewegung "nach unten rechts war".

Ansonsten schloß er wegen der Richtung Jupiter natürlich aus und nahm stark an, dass da eher der Venus-Niedergang observiert wurde. Die Streifenbildung durch die Digitalkamera erkannte er als "optische Fehler", entweder durch unsaubere Optik oder eher weil die Fokussierung nicht korrekt eingestellt worden war, also die Aufnahme unscharf ausfiel und daher riet mit der Kamera erst einmal "üben, üben, üben..." Auch "Winnie" aus Kiel ging in diese Richtung. Der Melder gab am nächsten Tag zu, dass die Erscheinung "sich wirklich nach rechts unten bewegte und mit blossem Auge wie ein weißes Licht wirkte", erst durch die schlichte Kamera sah die Erscheinung wie abgelichtet aus.

Derweilen setzte ich bei Wetterzentrale.De die Anfrage ob Wetterwarten in diesen Tagen die Venus als "komisches Himmelsobjekt" gemeldet bekommen haben. Zwei Leute an Stationen im Schwarzwald als auch Bad Mergentheim bestätigten dies sofort. Einer von ihnen: "Ein Kumpel von mir hat sogar schonmal angerufen, weil er dachte, es wäre ein Komet." Auch diese Eingabe von mir sorgte für einen Anklick-Spitzenwert (über 150 binnen kurzer Zeit). Bald darauf meldete sich telefonisch eine Frau aus Erlangen, nachdem sie mich via I-Net ausfindig gemacht hatte. Sie entschuldigte sich vielmals, mich so spät noch zu stören, aber "weil ich damit nicht klarkomme, was ich da Nacht für Nacht sehe, will ich mich sofort melden". Seit ein paar Nächten sieht sie am westlichen Himmel "einen hellen Lichtstrahler" langsam die nächsten 30 Minuten "runtergehen". In dieser Nacht war jenes Objekt rechts unterhalb des Halbmondes zu sehen gewesen... Ich erklärte der Dame das Ereignis danach. Ein "aber so hell..." war die wohl hilflose Reaktion drauf. Ob wir uns "im Frieden" getrennt haben bezweifle ich. Mehr als erklären kann man nicht...

Und dann gab es noch einen Boliden! Wie ich über Wetterzentrale.De erfuhr, war am 29.März 2004 ebenso ein Bolide mit Schweif über Bad Mergentheim ausgemacht worden. Dieser bewegte sich gegen 22:15 Uhr von SO nach NO. Auch dieser soll relativ flach hereingekommen und etwa 2 Sekunden lang dahingezogen sein. Über Astronomie.De meldete sich Mark Vornhusen, der das Teil sogar auf einer Videokamera zur Meteorüberwachung aufgenommen hatte.

Kosmische Himmelsschau: UFO-trächtige Venus zieht am Sieben-Gestirn vorbei

Mannheim, den 1.April 2004. Derzeiten kann so mancher die prächtig strahlende Venus am westlichen Himmel in den Abendstunden für ein UFO halten. Die Mannheimer UFO-Meldestelle erhält deswegen sogar aus Österreich schon Anrufe von Menschen, die nicht erkennen, um was es sich bei diesem intensiv-strahlenden Abendstern handelt. Amateur-Astronom Werner Walter sieht zusätzliche Verwirrung aufkommen, wenn in den nächsten Nächten die brillante Venus ein astronomisches "Wochenendschauspiel" liefert und vor einem der schönsten Himmelsobjekte vorbeizieht. "Das so genannte Sieben-Gestirn liegt momentan zufällig 'auf Kurs' mit der Venus. Damit sind zwei der auffälligsten astronomischen Objekte derzeiten an einem Punkt des Himmels miteinander verbunden, soetwas kommt auch nur alle 8 Jahre vor - und wir haben dazu noch schönstes Wetter".

Das Sieben-Gestirn ist der offene Sternhaufen der Plejaden und besteht aus 7 mit dem bloßen Auge auszumachenden Sternen in einer Ausdehnung von 5 Lichtjahren, und selbst 400 Lichtjahre von uns entfernt. Der Sternhaufen der Plejaden zählt zu den jüngeren Familienmitgliedern der Milchstrasse und ist maximal 100 Millionen Jahre alt. Das wunderbar anzusehende Himmelsgebilde fand Eingang in Homers "Odyssee" und in die Bibel. Für manchen Alien-Jünger kommen angebliche fremde Raumschiffe aus dieser Sternenregion zur Erde. Doch diese "kosmische Mär" ist laut UFO-Fachmann Walter Unfug, weil sich die Plejaden quasi noch im kosmischen Säuglingsalter befanden und unter ihren Sternen noch keine Planeten Leben hervorgebracht haben können...<

So war meine Pressemitteilung zu diesem astronomischen Vorgang, aufgegriffen wurde sie nicht - offenbar als Aprilscherz falsch verstanden. Tatsächlich tat sich ein bezaubernder Anblick in der Nacht von Samstag auf Sonntag diesbezüglich auf, kaum jemand ahnte etwas davon - und so dürften die meisten Menschen diesen Anblick auch gar nicht genossen haben, jedenfalls nicht wissentlich. Eine Teilnehmerin auf der NAA-Liste: "Im Fernglas sieht es atemberaubend aus, wie Venus beim Siebengestirn steht." Selbst die NASA verwies ein paar Tage zuvor darauf: "NASA Science News for March 31, 2004 - This weekend, the planet Venus will have a rare and beautiful close encounter with the Pleiades star cluster. Anyone can see it -- no telescope required. FULL STORY at *http://science.nasa.gov/headlines/y2004/31mar_pleiades.htm?list486092* "

Am 7. April 04 fand ich bei *http://www.spaceweather.com* sogar eine ganze Fotogalerie mit beeindruckenden Bildern aus aller Welt zu dieser kosmischen Begegnung. Einige davon haben durchaus "UFO"-Potential.

"UFOs" in der Experten-Welt...

"Mich erstaunen Leute, die das Universum begreifen wollen, wo es schwierig genug ist, in Chinatown zurechtzukommen." - Woddy Allen

Komisches Objekt gesehen

Am 2. April 2004 berichtete "Stardragon" bei Astronomie.De von dieser Observation: "Heute habe ich eine merkwürdige Beobachtung gemacht und zwar um ca 20 h als ich endlich mal mein 8-Zoll-Dobi (GSO) meinen Eltern vorführen wollte. Wir waren im Garten meiner Eltern und es war noch einigermaßen hell, als meine Mutter mir sagte 'Schau mal da, oberhalb der Venus ist ein Stern, der sich wegbewegt' darauf sagte ich 'Quatsch, der ist schon die ganze Zeit da' und schmunzelte ein bisschen. Aber ich hielt dann trotzdem drauf. Hatte erst die Venus im Fokus, und als ich auf den Stern drüber schwenkte, war ich erst ein wenig verwirrt, weil es aussah wie ein defokussierter Stern, aber dann - ich traute meinen Augen nicht. Ich versuche es zu beschreiben: Es sah aus wie ein grosser gelblich glänzender Ballon der in etwa dieselbe Grösse im Okular hatte wie die Venus, und was noch verwirrender ist, da war etwas das ständig hin und her sauste, es sah aus wie eine kleine dunkle Kugel die sich aber nicht um den Ballon drehte, sondern hoch und runter sauste, und was noch komischer war, dieses Etwas bewegte sich auch wirklich von der Venus weg in Richtung Zenit hin, aber es war sehr langsam, es blieb im Oku ca. 1 Min drinne.

Also meiner Meinung nach war dies kein Sat. Ich ließ auch meine Eltern und meine bessere Hälfte durchsehen und die waren auch baff. Hat jemand dieses Ding heute auch beobachtet? Oder weiss einer, was es war? Ach ja, ich wollte schnell die Toucam dranhängen, holte diese schnell aus unserer Wohnung, die gleich auf der anderen Strassenseite liegt, und als ich mit Laptop und Webcam antrudelte, war es weg und ich konnte es nicht mehr am Himmel auffinden. Schade sonst hätte ich ein Avi gemacht und es ins Forum gestellt. Werde morgen mal um die gleiche Zeit mal zur Venus hochgucken, ob das etwas vielleicht wieder da ist." War es aber nicht.

Alsbald kam auch die Vermutung von einem Forumsteilnehmer ("Martin") auf, wonach die Erscheinung ein Miniatur-Heißluftballon sein mag: "Im Prinzip ist das ein Mini-Heißluftballon mit Flamme/Brenner (?) unten dran. Das ganze leuchtet dann gelb-orange und könnte auch ziemliche Taumelbewegungen machen, was Deine Beobachtung erklären könnte. Die Dinger sorgen immer wieder auch für UFO-Meldungen." Zwar im ersten Augenblick ein interessanter Lösungsansatz, aber weitaus eher war wohl hier eine andere Art von Ballon verantwortlich gewesen, einer nämlich, der wirklich hoch fliegen kann und im Restsonnenlicht aufgrund seiner metallisch-wirkenden Oberfläche ebenso orange aufstrahlt und untenherum eine weghängende, pendelnde Meßsonde besitzt. Ein Wetterballon nämlich. "Jürgen" aus Memmingen kam auf dieselbe Erklärung, da er schon vor Jahren soetwas selbst beobachtet hatte und selbst die Lösung hierzu fand.

Am Abend des 16. April 2004 berichtete Heinz Schneider auf Astrotreff.De von einem ähnlichen Vorfall in Schangnau im Emmental/Schweiz gegen 20:30 Uhr: "Eigentlich wollte ich die Venus einstellen, weil sie als einziges Gestirn am zu grossen Teilen

überzogenen Himmel von blossem Auge zu sehen war. Weil ich beim Beobachten mit meinem Newton etwas herumturnen muss - ich brauche eine Leiter - habe den Planeten eine Moment lang aus den Augen verloren. "Nanu, hat meine Montierung was anderes vor ?", dachte ich, weil sich das Objekt zügig aus dem Blickfeld bewegt hat und sich mit den Richtungstasten der Steuerung kaum halten liess. Erst, als ich das Ding scharfstellen konnte, merkte ich, dass es sich um eine Art Ballon (Wetterballon?) handeln musste, wegen der runden Form, dazu gehörte ein Lichtpunkt, der sich so bewegte, wie wenn an der Schnur eines Ballons anstelle einer Wettbewerbskarte eine Kerze befestigt wäre. Zu guter letzt platzte der Ballon wie ein Feuerwerkskörper in ungezählte Stücke, von denen einige noch gegen eine Minute lang leuchteten...auf einem Film aufgenommen wäre das bestimmt eine kleine Sensation geworden.



Abbildung eines Wetterballons

Hat vielleicht jemand eine ähnliche Beobachtung zu dieser Zeit in der Dämmerung gemacht ?" Daraufhin meldete sich auch Thomas West nahe Erfurt, der am Mittwoch (14. April) zuvor "auch so eine Sichtung" hatte: "Wollte auch die Venus beobachten und sah plötzlich im Süden ein sehr helles Objekt. Da hätte aber nichts sein dürfen, zumal es so aussah, als stünde es still. Hatte gerade mein Übersichtsokular (40mm) drin und habe einfach mal draufgeschwenkt. Es war rund, glitzerte im Sonnenschein und es kreise ein kleiner Punkt um das Teil. Erster Gedanke: UFO!!! Durchatmen und dann ein anderes Okular rein. Höhere Vergrößerung und schon war es klar ein Wetterballon. Der kleine kreisende Punkt war anscheinend die Messeinrichtung."

So machte ich deswegen hier (sowie bei Astronomie.De und Wetterzentrale.de) ein Thema auf: "Hat schon jemand einen Wetterballon als 'UFO' gesehen?" Tatsächlich meldeten sich gleich darauf zwei Forenteilnehmer von Astrotreff.De. So "Stathis": "Hab' ich genau so beobachtet, ist schon ewig lange her (ungefähr Mitte der 80-er zu Halleys Zeiten) - in der Kuppel der Volkssternwarte Hannover. Einer, von den Spezels dort, stellte in der hellen Abenddämmerung die Venus ein und fluchte sogleich darauf, dass die Nachführung nicht ging. Irgendwie kam mir die Position etwas komisch vor, aber von der Kuppel heraus hatte ich nicht so den Überblick.

Bei der Verwirrung durfte ich auch ans Okular: 'Das Ding ist rund - komisch gestern war sie noch als Halbsichel'. Kaum hatte ich das ausgesprochen 'Jetzt ist sie auch noch

geplatzt - die Venus'. Die echte Venus stand gut 20 Grad daneben, alles fing laut an zu lachen, ob unserer ungeheuren Sternfinder-Fähigkeiten." 'Astromike' aus Wien verwies auf einen bereits am 30. Juli 2002 von ihm beim Astrotreff eingereichten Beobachtungsbericht: "Heute ist es mir zum ersten Mal gelungen, einen Wetterballon mit einem 102/500-Teleskop und einer Vesta SC-Webcam zu filmen. Sogar die Explosion habe ich drauf bekommen. Ich habe auf meiner Homepage (= *http://www.ebeseder.at/astromike/* unter Iridium, Satelliten & Co - "Für die einen sind es Ufos, für einen Astronomen sind es "nur" Iridium Flares, Satelliten, Wetterballon oder Sternschnuppen") zwei Videos (Video als mpg Format mit winrar gepackt), auf dem ersten kann man sehr schön die Messinstrumente kreisen sehen. Und wieder wurde ein Ufo entlarvt." Die Reaktionen der Teilnehmer damals waren zwischen "Ist ja irre" bis zu "ziemlich coole Aufnahmen" angesiedelt. Ein Teilnehmer konnte gar nicht glauben, dass das ein zerplatzender Wetterballon war!

Auch "Martin" aus Radebeul meldete sich deswegen: "Bei uns in der Nähe wurden früher Wetterballons gestartet. Einmal habe ich so ein Ding am Abend aufsteigen sehen. Einige Zeit später bei Sonnenuntergang war auf einmal ein gleißend heller Punkt zu sehen, der sich langsam bewegte und nach kurzer Zeit wieder schwächer wurde. Hätte ich nicht den Ballon als solchen vorher aufsteigen gesehen, würde ich wahrscheinlich heute noch darüber rätseln..." Und "Sabine" von der Sternwarte Limburg machte mich auf einen bei Astronomie.de ehemals diskutierten Fall "Ein Stern zum Frühstück" vom 17. Juli 2003 aufmerksam, weil sie selbst gegen 8 Uhr an diesem Morgen in Emmelshausen überraschte Zeugin einer unerwarteten Himmelserscheinung wurde. Da stand nämlich ein heller Lichtpunkt am Himmel, "der da nicht hin gehört". Gerade sie als Amateurastronomin konnte die Erscheinung weder ein- noch zuordnen. So eilte sie nach Hause und betrachtete das Ding zunächst mit einem Fernglas, was "allerdings keine Aufklärung mit sich brachte. Auch dadurch sah ich nur einen runden hellen Punkt".

Daraufhin baute sie in Windeseile ihren Vixen 135S-Newton auf. Beim Scharfstellen erkannte sie dann "eine Scheibe mit erhelltem Rand, ähnlich des Pollenkern", auf der Oberfläche reflektierte ein heller Fleck und irgendwie schaute die ganze Erscheinung "zusammengeflickt" aus. Schließlich das Okular nochmals ausgewechselt und siehe da es ergab sich aus dem zunächst unidentifizierten Objekt "eindeutig ein Wetterballon mit Meßsonde". Als die Frau sich gerade bemühte, eine Kamera aufzusetzen, um dies zu fotografieren, platzte die Erscheinung nach 45minütiger Sichtung. Die nach allen Richtungen hin wegtreibenden Fetzen waren etwa 10 Minuten länger deutlich zu sehen. Ein weiteres Forumsmitglied gestand zu, am 16.7.03 ziemlich genau dasselbe Geschehen aus einer anderen Gegend gegen 7:30 Uhr wahrgenommen zu haben und schier glaubte "wegen dem sauhellen Punkt" am Morgenhimmel schon zu "halluzinieren".

Auch Rainer Burzynski meldete sich aus München, der im Jahr 2002 ein ähnliches Erlebnis in der Abenddämmerung hatte und dem damals das Glück auf seiner Seite stand. Er konnte sogar an seinen 200/1000 Newton eine Webcam (Philips ToUcam Pro) montieren und das ganze Geschehen in einem AVI-Videostream auf das Notebook aufnehmen. Die rötliche Einfärbung des Ballons kam durch die bereits untergegangene Sonne zustande, die sich in der Hochatmosphäre auf der Ballonhülle aber noch reflektierte: "Ich konnte den Ballon ca. 5 Minuten verfolgen (gar nicht so einfach bei einem Meter Brennweite), dann zerplatzte er in Tausend Fetzen." Ein Foren-Mitglied aus

der Nähe von Karlsruhe war ob all dieser Schilderungen erstaunt: "Ich hätte nie gedacht, dass ein Wetterballon so hell werden kann, dass man ihn ohne Probleme mit dem bloßen Auge erkennen kann!!!"

Von einem Forums-Teilnehmer bei Wetterzentrale.De (der von mir eingebrachte Beitrag wurde binnen 12 Stunden von fast 200 Leuten gelesen, was ein Spitzenwert dort ist), "Michael", erfuhr ich das tatsächlich ob seiner eigenen Wetterballon-Stars bei Dresden: "Solche Anfragen gab es schon öfter." Und auch: "Das allerschärfste passierte mir am 15. Juli 1996: Gegen 18 Uhr kamen unsere 'Freunde und Helfer im grünen Rock' vorgefahren, mit einem niedergegangenen Radiosondengespann an Bord! Dieses ist in einem Garten niedergegangen, der Kleingärtner meldete bei der Polizei einen BOMBENFUND! Den Radarreflektor habe ich beim Abendaufstieg nochmal gestartet. Obwohl ich seit 10 Jahren im Radiosondendienst bin, selber habe ich noch keinen geplatzten Ballon gefunden." Es kommt übrigens zumindest dort so gut wie nie vor, dass die Meßsonden (an denen ein Zettel hängt der a. sie als solche identifiziert und b. bei Rückgabe ein paar Euros Belohnung anbietet) zurückgegeben werden. "Michael" erklärt dies so: "Die meisten gehen irgendwo auf freiem Feld nieder oder fallen in den Wald oder ins Moor." Dies ist insbesondere deswegen interessant, weil eigentlich so gut wie nie die Überreste von Funden basierend auf dem Rückständen von Miniaturheißluftballons (die weitaus weniger aufgelassen werden als die täglichen Wetterballons) bekannt wird. Und ein "Franz" lieferte den Link zu fantastischen Aufnahmen, die am Abend des 27.7.2001 bei einem Astroabend durch Alexander Pikhard & Anneliese Haika auf der österreichischen Sofienalpe zustande kamen: *http://www.waa.at/bericht/2001/07/20010727api.html*

Natürlich gab es auch hier einen "UFO-Allergiker", der sich schnell aufregte, ohne überhaupt mein Anliegen wohl verstanden zu haben: "Glaubst Du wirklich, dass die Forumsteilnehmer so blöd sind und bei unbekannten Himmelsobjekten gleich an UFOs, i.e.S. Flugobjekte von Aliens, denken?" Trotzdem meldete sich danach Olaf Müller aus Neubrandenburg mit seiner Erfahrung bei mir:

"Also mit Wetterballons kann ich nicht dienen. Allerdings hatte ich mal ein Erlebnis in Ägypten, das mich im ersten Augenblick etwas verwirrt hatte. Ich stand des Nachts bei sternenklarem Himmel auf dem Hotelbalkon und sah einen ziemlich hellen Stern. Er erregte deshalb meine Aufmerksamkeit, weil er deutlich heller war als die üblichen Himmelskörper. Nachdem ich das Objekt vielleicht eine Minute lang beobachtet hatte (es stand unbeweglich am Himmel), verdunkelte es sich plötzlich deutlich, schien stark zu beschleunigen und verließ mit hoher Geschwindigkeit seine bisherige Position. Nach kurzer Zeit war das Objekt aus meinem Sichtbereich verschwunden.

Natürlich habe ich an Aliens und Co. gedacht. Und nach der anfänglichen Verwunderung war mir auch klar was ich da gesehen hatte: Es war ein Flugzeug im Anflug auf den Flughafen von Sharm el-Sheikh. Dieser liegt ein ganzes Ende von der Stadt entfernt. Das Flugzeug hat in der ersten (hellen) Phase den Queranflug auf den Flugplatz durchgeführt. Dabei muß sich das Flugzeug wohl ziemlich genau auf mich zubewegt haben. Deshalb schaute ich direkt in die Landescheinwerfer und konnte auch keine Bewegung des Objekts am Himmel beobachten. Durch die doch recht große Entfernung waren Details wie z.B. Positionslichter nicht zu erkennen. Es wirkte wie ein

ungewöhnlich heller Stern. Dann schwenkte es auf den Flugplatz ein. Für mich als Beobachter bedeutete dies, das es sich merklich verdunkelte da ich nun nicht mehr in die Landescheinwerfer schaute. Es hatte jetzt nur noch die Helligkeit eines durchschnittlichen Sterns. Und durch die Richtungsänderung nahm mein 'UFO' nun auch plötzlich Fahrt auf und bewegte sich eilig über den Nachthimmel.

Ich denke mal, dass unkritische Beobachter solch einen Vorgang durchaus als UFO-Sichtung betrachten könnten. Bei Dunst oder Nebel könnte so eine Täuschung auch deutlich näher am Beobachter auftreten und dann noch beeindruckender wirken. Meine anfängliche Verwirrung resultierte aus dem Umstand, das ich nicht wußte was ich da eigentlich sah. Für einen Stern/Planeten war es zu hell. Ein künstliches Objekt (Raumstation/Flugzeug) schien es aber auch nicht zu sein, da solche sich aus der Erfahrung heraus am Himmel bewegen. Der Fall, das ein Flugobjekt sich ziemlich genau auf den Beobachter zu bewegt und damit scheinbar am Himmel steht, ist ja recht selten. Deshalb kommt man nicht unbedingt im ersten Moment auf diese Idee. Auch war mir als Ortsfremden nicht sofort bewußt das in dieser Richtung der Flugplatz liegt.

Schon zum Zeitpunkt der Beobachtung schoß mir in den Kopf, das das Verhalten des Objekts einigen UFO-Berichten ähnelte, die ich gelesen hatte. Auch dort wird ja häufig erwähnt, das Objekte sich bewegen, plötzlich still stehen und sich dann mit großer Geschwindigkeit über den Himmel bewegen. Innerlich amüsierte es mich, das ich exakt so etwas gesehen habe, aber nur ein ordinäres Flugzeug dahinter steckte."

Auch Klaus Wißkirchen vom Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Oberpfaffenhofen-Weßling meldete sich nach dem "UFO-Bekenntnis" von Olaf M.: "Ich habe einmal eine Erfahrung dieser Art gemacht, wie Ole auch mit Flugzeugen. In diesem Fall machte ich irgendwann zwischen 1993 und 2000 eine Radtour nahe Remagen bei strahlendem Sonnenschein und sah plötzlich ein silbriges Aufblitzen am Himmel, das zudem noch ein wenig aussah wie eine Art Diskus und sich auf den ersten Blick sehr seltsam am Himmel bewegte - es stand zunächst fast still und beschrieb dann einen leichten Bogen. Ich wusste allerdings, dass sich in genau diese Richtung ein Segelflugplatz (Bengener Weide nördlich von Bad Neuenahr) befindet und nachdem ich das 'Phänomen' ein wenig länger begutachtet hatte, entpuppte es sich tatsächlich als Segelflieger, der das Sonnenlicht in dieser Art zurückreflektierte! Mein spontaner Gedanke war damals tatsächlich, dass manche Leute das für ein UFO hätten halten können."

Tatsächlich werden Sie als UFO-Interessent aus der UFO-Literatur solche Darstellungen bestens kennen, und zwar als solche die hier als echte UFO-Phänomene vorgestellt wurden. Deswegen habe ich auch dieses "Experiment" gewagt und stieß in "Weiten" der wissenschaftlichen Gemeinde vor, die eigentlich UFO-unbelastet sein sollte und deren Thema diese Erscheinungen auch nicht ist. Trotzdem, auch hier gibt es immer wieder einmal also Observationsberichte bzw. Wahrnehmungen, die schlichteren Menschen sofort und nur als UFO eingehen. Hier zeigte sich wie sich die Lernerfahrung mit den einzigartigen Möglichkeiten der Netzarbeit und des gegenseitigen Austauschs als einmal positiver Faktor der I-Net-Kommunikation ergibt. Die Ausgabe dessen findet hier statt, für alle die Bescheid wissen wollen. Deswegen ist auch der OCR ein absolutes "Muss" für die "Denker" und "Macher", diejenigen Menschen im Feld, die sich als bedeutende

und einflussreiche "Leaders" verstehen wollen und deswegen außerordentlich informiert sein wollen/müssen. Dies ist "Leadership". Dumm dabei ist nur, dass da genug UFO-Leute umherlaufen, die sich zwar als als "Chefs" fühlen, aber an denen die Hintergrund-Informationen einfach "abprallen". Ein "Profitieren Sie von den Besten" kommt dabei natürlich nicht zustande.

Weitere Frühjahrs-UFOs 2004

Feurige Show am Himmel Australiens - Wiederkehr der grünen Feuerbälle

Der nächste ausserirdische Besucher kommt ganz bestimmt... Wie das "Townsville Bulletin" am Samstag, den 3. April 2004, berichtete, war in der vorausgehenden Mittwochnacht wohl der Himmel im Norden des australischen Kontinents aufgebrochen und mindestens zwei flammende Feuerbälle schossen um etwa eine Stunde zeitversetzt durch den Himmel und stürzten zur Erde hinab. Unter den Zeugen war auch Privatpilot Ron Uhr aus Cairns, der gerade vom Mount Gordon zurückflog und dabei zwischen 19:15 und 19:30 Uhr den ersten großen und grünlichen Feuerball quer vor sich funkensprühend durch den Himmel ziehen sah und wie er gegen Norden hin in brennende Einzelteilen zerfiel. Man hatte von Bord der Maschine aus den Eindruck, als würde er bis zur Erde durchgekommen sein. Etliche Menschen in der Region von Winton, Mount Isa und Burdekin sahen diese Erscheinung ebenso. Dem Flieger erschien das Gebilde so nahe, dass er zunächst befürchtete, es würde zu einem Zusammenstoß kommen. Er machte sich einen Scherz: "Es sah aus, als wenn da ein Raumschiff explodiert war!" Uhr war aber unter den Glücklichen, die knapp eine Stunde später nochmals einen spektakulären, dieses Mal ebenso grünlichen Feuerball durch den Himmel schießen sehen konnte - wenn auch etwas weniger spektakulär anzuschauen und auch kleiner. In diesem Fall verging das Teil völlig am Himmel. Uhr machte klar, dass in beiden Fällen seiner Observation "kein UFO" im Spiel war, wie gleich am Tag darauf die Zeitungen zunächst schrieben. Inzwischen wurden auch weitere Beobachtungen von Piloten und Passagieren bekannt, so von einem Gast des Alliance Airlines Flug QQ714 von Brisbane nach Townsville, der erschrocken zusammenzuckte als ein orange-glühender Feuerball mit weißer Schleppe unerwartet an seinem Fenstersitzplatz vorbeirauschte.

Astronomie-Professor Graeme White von der James Cook-Universität in Queensland bekam eine ganze Reihe von Meldungen zu beiden Ereignissen herein, aber er gibt selbst zu, dass da einiges durcheinander geraten ist. Auf jeden Fall haben Leute in mehreren Städten geglaubt, dass jeweils einer dieser Bolidenkörper in unmittelbarer Nähe niederging. Gefunden hat man aber nichts. Wieder gingen Gerüchte um, wonach aufgrund der Niedergänge von Feuerball-Fragmenten Feuer am Boden entzündet worden seien. Doch Feuerwehr-Inspektor Lee Skinn, der für den betroffenen Sichtungsgroßraum verantwortlich ist, erklärte deutlich, dass es keinerlei Feuerausbrüche in diesem Zusammenhang gab. Verkompliziert wurde die ganze Angelegenheit noch durch eine scheinbare Wiederholung der Show am nächsten Abend, die ein Charter-Pilot meldete und damit neue Aufregung produzierte. Doch in diesem Fall handelte es sich um die "grün-glühenden und am Himmel dahinsegelnden Objekte" nicht um außerirdische Körper, sondern um von der australischen Armee hochgeschossene Signalfackeln während einer Übung...

Quelle:http://townsvillebulletin.news.com.au/common/story_page/0,7034,9174486%255E14787,00.html

BILD lässt es auf der ISS "spuken"

Die Internationale Raumstation ISS ist soetwas wie eine 'Traumstation', weil soviele Visionen und Sehnsüchte in sie projiziert wurden. Vom größten Schritt in die Zukunft der bemannten Raumfahrt war damals zu Beginn die Rede, als am Freitag, den 20. November 1998, das erste Modul namens "Morgendämmerung" an Bord einer russischen Proton-Rakete aufstieg. Die ISS ist bisher das größte ausserirdische Bauwerk, welches die Menschheit hochbrachte. Traumhafte Bilder haben wir rund um sie gesehen. Soweit die himmlischen Träume - auf der Erde gibt es fast nur Probleme deswegen. Die Wirklichkeit des 100-Milliarden-Dollar-Projektes hat sich anders entwickelt als erträumt, ja ist in Frage gestellt. Einsam ziehen immer noch nur zwei Astronauten dort oben auf der ewigen kosmischen Baustelle ihre Kreise und machen eigentlich nur Hausmeisterarbeit. Das einst als "Weltwunder für das kommende Jahrtausend" angekündigte Menschheits-Mega-Technik-Projekt klemmt an allen Ecken und Kanten, erst recht, seitdem es das verheerende Unglück mit dem US-Spaceshuttle (dem gefährlichen Pendler ins All) COLUMBIA im Februar 2003 gab und seither die Shuttle-Flotte lahmgelegt ist. Dadurch stockt der Ausbau der ISS zusätzlich, auch wenn es vorher schon klemmte, weil die russische Raumfahrt ernste finanzielle Sorgen hat und daher schon der Aufbauzeitplan längst über den Haufen geworfen war. Ohne Shuttle aber kommen keine weiteren Module zur Raumstation. Die Russen sind dazu nicht imstande und können nur mit kleinen Sojus-Kapseln Personal und Güter des alltäglichen Bedarfs anliefern. Und bis auf weiteres wird es bei der ISS-Notbesatzung bleiben, ein himmlischer Problemflicken, welches nichts wirklich leisten kann. Vielleicht wird das Shuttle-Programm 2005 wieder aufgenommen, und vielleicht baut die Firma Energija in Moskau demnächst eine größere Sojus-Kapsel für 6 Mitflieger. Dazu muss aber erst eine leistungsstärkere Rakete entwickelt werden, und dies bei knappen Kassen in der russischen Raumfahrt... Das teuerste Prestigeprojekt der bemannten Raumfahrt steht also auf der Kippe, ein Scheitern wäre geradezu eine nie dagewesene Schmach für die Raumfahrt-Nationen.

Am 5. April 2004 berichtete BILD:

„Huhuhuuu jetzt auch im All/Gespenster-Alarm auf Raumstation - In der Raumstation ISS spukt es. Zuerst schlugen renommierte russische Wissenschaftler Alarm, berichteten von rätselhaften Phänomenen im Moskauer Kreml. Angeblich soll der Geist Iwan des Schrecklichen (1530-1584) durch die Amtsräume von Präsident Wladimir Putin wandeln (BILD berichtete). Und jetzt spukt es auch noch auf der Internationalen Raumstation (ISS)...

Wer treibt da sein Unwesen? Unheimliche Geräusche schreckten die beiden Astronauten auf der ISS auf. Der russische Kosmonaut Alexander Kaleri funkte sofort an die Bodenstation: "Sie hörten sich an wie die Schläge eines Trommlers." Das Verrückte: Alle Bordsysteme arbeiteten einwandfrei, die Außenbordkameras der ISS zeigten keine Schäden. Es ist nicht das erste Mal, dass Kaleri und sein US-Kollege Michael Foale

undefinierbare Geräusche gehört haben. Bereits im November hallte ein metallisches Klacken durch die Räume der Station. Foale: "Wie das Zerdrücken einer Alu-Dose." Befürchtungen, dass Weltraumschrott die ISS getroffen haben könnte, erwiesen sich als falsch. Langsam macht sich Furcht auf dem einzigen Außenposten der Menschheit im All breit. Sind vielleicht Außerirdische an Bord gelangt?

Dass wir in den Weiten des Universums nicht allein sind, gilt unter Experten als ziemlich sicher. Um Signale von Außerirdischen aus fernen Welten zu empfangen, lauern rund um den Globus riesige Radioteleskope. Haben sie übersehen, dass Aliens längst ihre Fühler nach uns ausgestreckt haben? Weiteres Indiz: Erst im Februar hatte ein gewaltiges Erdbeben weite Teile von Peru erschüttert. Zunächst dachten Experten am Geophysikalischen Institut San Augustin an ein normales Beben. Doch dann dieser Verdacht: Die Erschütterungen wurden durch den Absturz eines unbekannten Flugobjekts (Ufo) ausgelöst. Es könnte in den Anden zerschellt sein und das Erdbeben ausgelöst haben. Augenzeugen untermauern diese Version: "Ein riesiges Objekt krachte auf den Boden, explodierte. Rauch stieg auf."

'Vergessen' wurde anzugeben, was der originale "ISS Status Report" für den 3. April aussagte: "Die Ursache für das anomale Geräusch, welches gestern während der morgendlichen Planungskonferenz vernommen wurde, geht auf das Einschalten des Ventilators 2 im Service Module der Crew zurück, ein ähnlicher 'Schlag' geschah aufgrund derselben Ursache bereits am 26.11.2003. Die mechanischen Auswirkungen übertragen sich dann auf die Zelle der Station als dieses Knacken..." Labern bis der Euro rollt also. Nur glückliche Kunden bringen Bares. Punkten kann sotwas nur bei unkritischen sowie uninformierten Menschen. Dies hat diese Massenzeitung mit der ufologischen Presse gemeinsam. Es ist total verrückt, hier pseudomäßige Kausalitäten wie mit dem "Geist" von Iwan dem Schrecklichen im Kreml aufzumachen und dem Fall Peru aufzumachen. Hier gibt es keine Verbindungen! Überhaupt keine! Somit ist einmal mehr eine solche "Berichterstattung" sehr fragwürdig. Hier wurden Äpfel mit Bananen und dann dieser schon eigenwillige Mix noch mit Spinat verrührt. Dass dies geschieht, ist eigentlich unglaublicher als das Ausgangsmaterial für sich selbst Punkt für Punkt genommen. Deutlich ist hier die völlig willkürliche Konstruktion. Und nachfolgende Meldung zu einer mehr als 30 Jahren alten "UFO-Sichtung" durch amerikanische Astronauten, welche erst jetzt Aufklärung fand, passt da ebenso:

Apollo 16: Ufo Erscheinung aufgeklärt

23.04.2004 - Als die drei Astronauten John Young, Thomas Mattingly und Charles Duke am 27. April 1972 ihre Rückreise vom Mond begonnen, zeichneten sie für vier Sekunden ein Objekt auf, das wie ein "typisches" Ufo von einer anderen Welt aussah. Die NASA hat es nicht leicht, sie muss gegen zwei Gruppen von Verschwörungsanhänger kämpfen. Die eine Gruppe ist der Ansicht, die NASA hat bei ihren bemannten Mondflügen eine Begegnung mit Außerirdischen gehabt und die Beweise bislang zurückgehalten; die andere Gruppe glaubt nicht einmal, daß die bemannte Mondlandung überhaupt stattgefunden hat.

Es passierte im Mondorbit aus dem Kommando-Modul heraus, "ein untertassenähnliches Objekt mit einer Kuppel oben drauf" taucht auf dem Film der 16 mm motion picture camera (Bewegungsbild-Kamera) in der Nähe des Mondes auf. Als das Besondere an diesem Film, anders als die meisten anderen Ufo-Aufnahmen, war diese Aufnahme nicht leicht zu widerlegen. Deshalb setzte die NASA eine Expertengruppe ein, um herauszufinden was es mit dieser Aufnahme auf sich hat. Die Leitung hatte Gregory Byrne vom Johnson Space Center's Image Science und Analysis Group. Fertig gestellt wurde der Bericht dieses Jahr und man ist sich jetzt sicher, dass es sich nicht um Besucher einer fremden Welt handelt und das die Apollo 16 Astronauten nichts ungewöhnliches gesehen haben.



Zunächst wurde eine Kopie des Videos angefertigt, das für weitere Analysen hoch auflösend digital eingescannt wurde. Dann kombinierten die Ermittlungsbeamten mehrere Frames in einer Sequenz, um eine höhere Auflösung und einen stärkeren Kontrast zu bekommen, dadurch war es den Experten möglich, die wahre Ursache für diese Erscheinung ausfindig zu machen. Sie kamen zu dem Schluss: "All of the evidence in this analysis is consistent with the conclusion that the object in the Apollo 16 film was the EVA [spacewalk] floodlight/boom. There is no evidence in the photographic record to suggest otherwise." Mit anderen Worten, die Astronauten haben nichts anderes gesehen als den Ausleger ihrer eigenen Scheinwerfer für Außenbordmissionen.

Quelle: http://www.extrasolar-planets.com/news/2004/2004042301.php

Ich hatte die Meldung alsbald in verschiedenen Nicht-UFO-Foren vorgestellt, was dort zu einiger Beachtung führte. Aber die interessanteste Reaktion erhielt ich bei Wetterzentrale.De von einem "Stefan", der soweit mit UFOs gar nichts am Hut hat und dennoch in seiner einfachen Ausführung ohne jegliche Schnörkel sehr viel Wahrheit liegt: "Da rätselt man über 20 Jahre und dann ist es eine ganz banale Lösung. Und wenn man es dann raus hat, dann wundert man sich, warum man so lange dafür gebraucht hat." Genau dies ist die Erfahrung eigentlich aller informierten und engagierten Fall-Untersucher...weit über die Grenzen des hier zunächst aufgezeigten Falls hinaus. Das NASA-Original zu dieser Geschichte ist übrigens unter *http://www.nasa.gov/vision/space/travelinginspace/no_ufo.html aufzufinden.*

Himmlische "Ostereier" 2004

Am Dienstag, den 13. April 2004, also unmittelbar nach dem Osterwochenende, erreichte mich zur frühen Mittagesstunde der Anruf einer jungen Frau aus Neustadt a.d.Weinstrasse, nachdem sie meine Rufnummer von einer Lokalredaktion der RHEINPFALZ erhalten hatte. Da sie sich dort kundig gemacht hatte, "ob sich jemand mit seltsamen Sachen am Himmel auskennt".

Ihre Erst-Beobachtung geht auf Ostersonntag, den 11. April 2004, zurück. Gegen 21 Uhr führte sie nochmals den Hund der Familie aus, als sie hoch oben am westlichen Himmel zwischen den breit aufgerissenen Wolkenbänken "ein sehr hellstrahlendes, stillstehendes Objekt" ausmachte. Sie verglich es mit einem "weißen Hubschrauberscheinwerfer", "nur es stand die ganze Zeit ruhig und völlig geräuschlos" da oben. Nachdem sie wieder nach ein paar Runden um die Strassen nach Hause zurückgekehrt war, erzählte sie ihren Eltern davon und ging mit ihnen dann nochmals vor die Tür. Auch sie konnten das "große Licht" dort sehen und schauten sich dann weiter am Himmel um. Aber nichts sonst war so auffällig, weit und breit, wie dieses Objekt, auch wenn inzwischen schon mehrere Sterne zu sehen waren. Derweilen war es kurz vor 22 Uhr und "irgendwie stand das Ding" doch etwas tiefer. Aber eine Bewegung war nicht auszumachen gewesen. Kurz nach 22 Uhr verschwand es dann tatsächlich hinter einem gegenüberliegenden Geschäftshaus, über welchem es vorher knapp gestanden hatte.

Zweit-Observation. Am Ostermontag ging die Frau wieder zur selben Zeit mit dem Hund Gassi - und dieses Mal war an Ort der Himmel "fast völlig frei und wunderschön". Und - "das seltsame Licht" war wieder da! Dieses Mal machte sie sofort kehrt und eilte zu den Eltern heim, die sie wieder heraustrommelte. Nun konnten alle drei Personen fast eine Stunde lang gemeinsam im Westen dieses helle Lichtgebilde ausmachen. Es war genau dort erschienen wie in der Nacht zuvor. Wieder völlig bewegungslos "und erst nach einer gewissen Zeit" war es "etwas runtergekommen" um schließlich wieder hinter dem Gebäude zu verschwinden. Der Vater spekulierte diesbezüglich um "eine amerikanische Sonde", während die junge Frau dies nicht glauben konnte und als "Star Trek"-Fan eher an ein UFO dachte, was sie aber nur "lustig meinte, aber es war trotzdem so hell, groß und deswegen auffallend". Gefragt danach, ob nicht im selben Himmelsgebiet ein anderes auffallende Objekt wie z.B. ein heller Stern zu sehen gewesen war, kam ein klares Nein. "Nur weiter links oben und viel weiter weg war später ein heller Stern zu sehen", der noch nach Mitternacht von ihr gesehen da stand - "wie es mit den Sternen immer so ist"...

Sie werden mir zustimmen, dass der Vorgang zwar sicherlich für den/die Zeugen aufregend gewesen sein mag, aber in Rückschau auf die vorher schon ausgeführten Vorfälle über das Nichterkennen der Venus bzw. der Verkennung des Jupiters ist es auch für den UFO-Phänomen-Erkunder (der sich ja nicht als soetwas wie ein "IFO-Forscher" versteht) eigentlich nicht besonders prickelnd für den Fach- und Sachkundigen im Feld immer wieder die selben Geschichten reinzubekommen, was aber selbstverständlich ob der natürlichen Umstände nicht verwunderlich ist. Jenseits dessen habe ich die Frau natürlich ob der zweifelsfreien Datenlage aufgeklärt, was sie da ausgemacht hatte, was sie völlig überrascht zur Kenntnis nahm: "Was so groß und hell

kann die Venus sein...? Ich hätte das jetzt nicht gedacht, und mein Vater ist ein schlauer Kopf..."

Und wieder war genau das eben beschriebene Phänomene selbst in astronomischen Kreisen Anlaß für Rätselraten, wie ich einiges später bei Astronomie.De mitbekam, ausgerechnet. Mich macht dies genauso perplex wie vielleicht Sie als Leser. Am 12.4.2004 meldete sich Forums-Mitglied "Kate" mit dem Betreff "Heller Stern?". Sie hatte am späten Abend voraus gegen 23 Uhr in Richtung Norden einen "hellen Stern" gesehen, der "auf jeden Fall gar nicht zu übersehen" ist. Sie fragte nach, um was für ein Objekt es sich hierbei handelt. "Sabine" von der Sternwarte Limburg glaubte, dass das die Venus ist - "die war gestern wieder so brutal". Dann gab es Irritierungen, ob es nicht der Jupiter wegen der Richtung N gewesen sein sollte - und schließlich ergab sich, dass "Kate" sich in der Richtung geirrt hatte und den Westen meinte, womit sich die Venus sich schließlich auch ihr erschloß. Erstaunlich genug, wenn ein Astronomie-Jünger noch nicht einmal die Richtungen kennt und dann noch nicht einmal um ein sehr prominentes Objekt am Nachthimmel weiß - niemand darf sich also wundern, wenn der "Normal-Mensch" mindestens ebenso "hilflos" ist.

Dies ist alles insbesondere deswegen interessant, um mal die "Grundstimmung" in der astronomischen Zone betreffs UFOs zu betrachten. So gab es am 4. März 2004 im Astrotreff.De ein Thema namens "UFO-Meldestelle Mannheim erwartet Hochbetrieb" ob des Treffs zwischen Mond und Jupiter. "Sputnik" daraufhin: "Welcher Depp hält den einen Planeten für ein UFO?" Ein "Martin" fürchtete schon, dass das Forum zu einem "Ulkboard" wird, nur weil dieses Thema eingebracht wurde. "Stefan": "Schon die Tatsache, dass es so eine Einrichtung gibt macht mir Sorgen. Eine einfache Erklärung ist den Leuten halt offensichtlich zu langweilig." "Bernd" dagegen: "Liebe Leute, der Mann befindet sich hier im Board und postet unter seinem Namen! In der Volkssternwarte Coburg habe ich etliche Anrufe erhalten, wo mich fast schon verängstigte Bürger gefragt haben, ob sie ein UFO gesichtet hätten.

Ich musste den Leuten dann immer wieder erklären, dass dies gerade die Venus, der Jupiter oder der Mars waren." Auch "Hammer Kruse" machte fest: "Ja, so isses. In Planetariumsvorstellungen erlebe ich immer wieder Besucher mit Vorstellungen wie 'Planeten kan man nicht sehen' oder 'Planeten sind größer als der Mond, aber ich habe noch nie einen gesehen.' Früher hielten die Menschen den schemenhaften Lichtreflex, den ihre eigene Blendlaterne im Gebüsch erzeugte, für ein Gespenst und jede Nebensonne für eine Marienerscheinung. Heute erlebe ich Schulkinder, die zwar noch nie in der Eisenbahn gefahren sind, aber Laserschwerter für Realität halten. Und Erwachsene, die Venus und Jupiter für UFOs halten. Jede Zeit hat eben ihre eigenen Volksirrtümer."

Nachtragsbericht zum 21. Januar 04-Meteor:

Erst Mitte April 04 erfuhr ich aus dem "Regiomontanus-Bote" Nr. 2/2004 mit dem Beitrag "Meteore über Süddeutschland" (Matthias Gräter), dass am 21. Januar 04 auch die Nürnberger Astronomische Arbeiutsgemeinschaft (NAA) den Anruf von einem Augenzeugen erhielt, der diesen Meteor quasi aus nächster Nähe beobachten konnte:

"Michael Pfister ist Flugkapitän bei der Deutschen BA und war gerade auf seinem Flug von Hamburg nach München, seine Position war ca. 51 Grad Nord und 11,5 Grad Ost (ca Erfurt). Die Flughöhe betrug 33.000 Fuß (ca. 10.000 Meter). Kurs 180 Grad (Süd) als ihnen gegen 6:30 h der Meteor direkt von hinten 1500 Meter höher über Cockpit flog und sie überholte. Die Richtung betrug 210 Grad, also etwa in Richtung Würzburg/Frankfurt. Die Fluggeschwindigkeit lag bei 930 km/h, der Meteor war ca. doppelt so schnell. Pfister schätzte die Helligkeit deutlich heller ein als der Vollmond, der Meteor war weiß glühend und ca. 10-15 Sekunden zu sehen. Während des Fluges platzten auch Teile des Meteors ab. Die zuständige Radarüberwachung hat nichts bemerkt, was aber nichts Besonderes ist, da sie sich nachts (und es war ja noch dunkel) hauptsächlich auf sekundäre Ziele (Flugzeuge mit aktivem Transponder) konzentrieren, da keine Sichtflüge unterwegs sind, und deshalb solche Phänomene nicht weiter beachten."

Man glaubt UFOs über dem Iran gesichtet zu haben



Laut einer Agence France-Press (AFP)-Korrespondenten-Meldung aus dem iranischen Teheran am 15. April 2004 haben Anwohner im nördlichen Iran eine Reihe von unidentifizierten Flug-Objekten (UFOs) in niedriger Höhe dahinfliegen gesehen, während diese selbst in verschiedenen Farben aufleuchteten. Dies habe die amtliche Nachrichtenagentur IRNA an diesem Tag berichtet. Eine Anwohnerin aus der nordwestlichen Stadt Tabriz, Saina Haghkish, wird zitiert, das sie EIN Objekt gesehen habe welches in den Farben ROT, GRÜN UND BLAU AUFBLITZTE während es sich LANGSAM VON OST NACH WEST am vorausgehenden Mittwochabend bewegte. Identische Sichtungen wurden seit Montagabend auch aus der nordöstlichen Stadt Ghonbad-Kavous am Kaspischen Meer gemeldet. Auch wenn Astronomie-Professor Ajab Shirizadeh gegenüber IRNA nicht die Anwesenheit einer außerplanetarischen Maschine über der Islamischen Republik ausschließen wollte, könnten die Sichtungen aber ebenso gut auf Spionage- oder Kommunikations-Satelliten zurückzuführen sein.

Nach einer Breaking-News-Story bei News.Com.Au:

http://www.news.com.au/common/story_page/0,4057,9293099%255E1702,00.html



Leider ist die Meldung so wie ausgeführt sehr inhaltsarm, auch wenn man wohl NICHT von einer Reihe von UFOs sprechen kann, sondern von einem immer wieder abendlich oder nächtens wiederkehrenden Objekt, welches sich sich langsam von Ost nach West über den Himmel bewegt und dabei in Spektralfarben aufblitzt. Leider fehlen die Zeitangaben der Sichtungen, also WANN die einzelnen Beobachtungen und WIE LANGE diese stattfanden. Vielleicht hat der gute Astronomie-Professor nämlich sein eigenes Thema in diesem Fall verfehlt...? Derzeiten

steht nämlich auch über dem Iran ein mächtiges Sternen-Objekt niedrig am Himmel in der richtigen Himmelsregion, welches unter gewissen atmosphärischen Umständen in den genannten Farben aufblitzen kann - Sirius, der Hundestern. Für weltweite UFO-Meldungen übrigens immer gut.

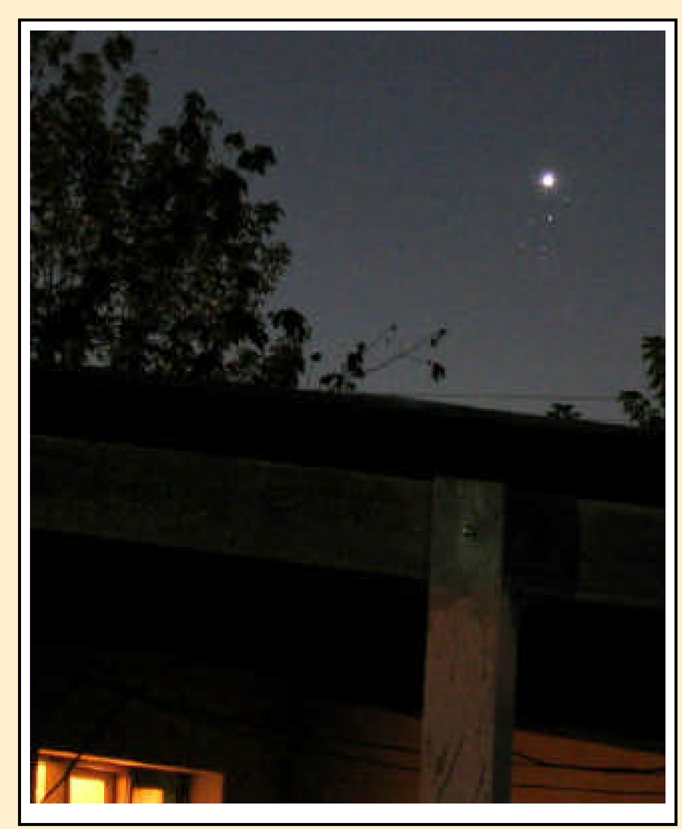
Genauso wie hierzulande der 'Abendstern' Venus wieder und wieder als komisches Objekt gemeldet wird. Satelliten hingegen ziehen in aller Regel nicht zur selben Zeit vorüber, und dann zumeist HOCH am Himmel von WESTEN NACH OSTEN binnen etwa 3 Minuten als eindeutig weiße Punkte und nicht als farblich aufblitzte Objekte. Nachtrag: Tatsächlich wurde eine Woche später bekannt, dass die Sichtungen jeweils zwischen 30 und 90 Minuten gedauert haben und das iranische Fernsehen sogar einen Amateurfilm mit einem weißen Lichtpunkt am Himmel zeigte, der das UFO beinhaltete...

Am 27. April 04 wurde über Reuters und UPI bekannt, dass diese entweder "unheimlich" gehaltenen oder falsch erklärten Vorfälle nun eine Eigendynamik in der Fantasie der iranischen Bevölkerung gewonnen hatten und das irakische (!) Nachbarland nun in ein "UFO-Fieber" verfiel. So berichtete 'The Washington Times' unter der Schlagzeile "UFOs in Iranian skies?" dass die iranische Bevölkerung nun voller Erwartungen in den Nachthimmel starrt um nach UFOs Ausschau zu halten. Wie die Nachrichtenagentur IRNA berichtete sei zwei Nächte hintereinander ein strahlendes Objekt über Kasr Shirin aufgetaucht, welches die Menschen auf die Strasse strömen ließ um das angenommene UFO zu betrachten. Es war 20 Minuten lang zu sehen, war ein runter Lichtpunkt und strahlte in weiß und "blau". Begonnen hatte die UFO-Schau in Kasr Shirin, nachdem "dieses UFO" drei Tage zuvor aus Kankaro gemeldet wurde, wo es eine Stunde zu sehen war, wobei es allerdings "violette, grüne, rote und blaue Lichter" abgab.

Am 28. April 04 dagegen berichtete Christian Oliver aus Teheran für Reuters wieder News: "UFO-Fieber erfasst den Iran - Blitze am Nachthimmel zünden Titel-Schlagzeilen, aber man nimmt an, dass die Sichtungen auf die Venus zurückgehen." Das Staatsfernsehen zeigte am Mittwoch sogar ein über Teheran gefilmtes Objekt, was wie "ein funkelnder weißer Diskus" aussah und in der Dienstagnacht dort erschienen war und von einem Journalisten der Nachrichtenagentur 90 Minuten lang gesehen und gefilmt werden konnte. Doch der Chef der Astronomical Society of Iran, Sadollah Nasiri-Qeydari, nannte diese Erscheinung den momentan sehr hell erscheinenden Planeten Venus, der aufgrund atmosphärischer Verzerrungen wohl sein weißes Licht "gefiltert" bekommt und deswegen so "bunt" dargestellt werde. Und: "Diejenigen Leute, die diese Dinge nun sehen sind keine Experten der Astronomie, sondern nur Farmer, Stadtbewohner und Piloten." Er hatte mit verschiedenen Zeugen sprechen gekonnt, die dieses "UFO" aus den letzten paar Nächten sahen und Zeitpunkt sowie himmlische Position entsprächen voll dem Erscheinen der Venus... Niemand will es wundern, wenn daher weder die militärische wie zivile Radarüberwachung der islamischen Nation etwas von dem UFO in den jeweiligen Einzelfällen mitbekam.

Auch hier fehlten wieder die Zeit- und die Richtungsangaben, wenn auch natürlich die Venus in den frühen Abendstunden (ähnlich wie hierzulande) im Iran brillant am westlichen Himmel zunächst hoch oben auftritt, um dann über etwa 90 Minuten hinweg

zum westlichen Horizont abzusinken. Gut, wenn der Chef der astronomischen Vereinigung des Landes zu DIESEN aktuellen Fällen mit Zeugen sprach und alles übereinstimmte, dann nehme ich mal an, dass zumindest hier die Venus-Erklärung stimmt, obwohl ich zugeben muss wegen der "bunten Farbenvielfalt" ob der Venus gewisses 'Bauchweh' zu haben. Dies passt nämlich so gesehen nicht. Es könnte aber durchaus sein, dass dieses Farbspiel das Ergebnis einer Videoaufnahme ist und dort artefaktisch zustande kam während am Himmel tatsächlich nur eine weiße Punktlichtquelle stand (mehr zu diesem speziellen Punkt etwas später in diesem OCR, ich komme gleich nochmal darauf zurück!). Allzu leicht verfällt man darauf, die Videoaufnahme 1:1 mit dem observierten Objekt zu setzen.



Erst am 17. Mai 04 erfuhr ich von einer Internetseite auf der sogar Bildmaterial aus dem "UFO-Film" vom Iran abgelegt war -

http://www.ancientx.com/nm/anmviewer.asp?a=57&z=1 Tatsächlich perfekte unscharf-gezoomte Bilder der Venus. Der Mann, der dies aufnahm war Abi Golbazi aus East Haven im amerikanischen Connecticut, der gerade im Iran zu Besuch war. "Zunächst war es ein scheinendes Licht welches seine Farben wechselte. Es schien absolut rund zu sein, wie ein Raumschiff wenn man so will. Soetwas habe ich noch nie zuvor gesehen. Fensterähnliche Flecken waren überall darauf zu sehen und hatte eine Art Öffnung am unteren Teil des Kreises", erklärte er.

Eindeutig ein weiterer Fall des "Kerbscheiben-Effekts", der mit der verwendeten Kamerablende zusammenhängt. Mit der Veränderung der Blende verändert man jedoch nicht nur die Menge des Lichts, die den Sensor erreicht, sondern auch die optische Abbildung. Je kleiner die Blendenöffnung gewählt wird (= hohe Blendenzahl, z.B. 16 oder 22), desto größer wird der Schärfenbereich im Bild. Umgekehrt: je größer die Blendenöffnung, desto kleiner wird der Schärfenbereich. Für ungeübte Nutzer von Videokameras ist es gerade auch bei Nachtaufnahmen des Himmels schwierig Hauptmotiv (wie Venus) und Vorder- (Teile der irdischen Landschaft) oder Hintergrund (einfach nur das Weltall) durch Schärfe bzw. Unschärfe optisch voneinander zu trennen. Und noch mehr Probleme auf dieser Ebene behandle ich bald im Beitrag "UFOs im Fokus des optischen Instruments".

17.000 Lichtjahre entfernter Planet entdeckt

Wellington (dpa/WEB.DE, 26.April 2004) - Ein internationales Forscherteam hat den bislang am weitesten von der Erde entfernten bekannten Planeten vorgestellt. Der noch unbenannte Himmelskörper ist etwas größer als Jupiter. 17.000 Lichtjahre entfernt kreist er im Sternbild Schütze (Sagittarius) um einen Stern. Der Gasplanet könne zwar kein Leben beherbergen, sagte Denis Sullivan von der Victoria University of Wellington (Neuseeland) am Montag dem Radio New Zealand. Mit der nun erstmals verwendeten Technik, einer Art kosmischen Lupe, könnten Astronomen aber auch erdähnliche Planeten finden.

Über die Entdeckung des Planeten hatten vor wenigen Tagen Forscher unter Leitung von Ian Bond vom Institut für Astronomie in Edinburgh (Schottland) berichtet, ohne jedoch darauf zu verweisen, dass es der bislang am weitesten von der Erde entfernte Planet sei. Sie wollen ihre Arbeit im Mai im Fachblatt "Astrophysical Journal Letters" veröffentlichen (Bd. 606, S. 155). Bei dem "gravitational microlensing" genannten Verfahren fungieren die Schwerkraft des Planeten und seines Sterns wie eine Lupe, die das Licht eines noch weiter entfernten Sterns beugen und fokussieren und ihn so heller strahlen lassen. Anhand der Kurve des gebeugten Lichts konnte die Größe des Planeten ermittelt werden. Albert Einstein hatte den Effekt bereits vorhergesagt.

NASA und der UFO-Planet...

Montagvormittag, der 3. Mai 2004. Zunächst warf mein 'Google-News-Alert' den Hinweis >MONDFINSTERNIS, Komet und Venusbedeckung. Venus strahlt zum Monatsbeginn in ihrem größten Glanz und ist sogar am hellen Tage zu erkennen, was schon öfters zu UFO-Meldungen bei Polizei und Sternwarten geführt hat. Durch diese enorme Helligkeit ist auch ein seltenes Ereignis sichtbar: der Mond bedeckt am 21.Mai Venus am Taghimmel. Von 13.17 bis 14.34 Uhr verschwindet Venus hinter dem Mondrand, danach lassen sich in einem Teleskop die beiden schmalen Sicheln von Mond und Venus wieder gleichzeitig im Gesichtsfeld erkennen...< der 'Kinzigtal-Nachrichten' bei der 'Fuldaer Zeitung' (http://www.fuldaerzeitung.de/sixcms/detail.php?id=82976) vom selben Tag aus.
Bald darauf kam sogar eine NASA-Science-News-Meldung zum "UFO-Planet" Venus herein:
http://science.nasa.gov/headlines/y2004/03may_maximumvenus.htm?list486092

Hier verwies die US-Raumfahrtbehörde NASA darauf, dass der Planet Venus so brillant in der ersten Mai-Woche am Westhimmel erscheint, das man ihn mal wieder, wie es so oftmals bereits geschah, für ein "alien spaceship" halten könne wenn man z.B. auf einer verlassenen Landstrasse unterwegs ist und bei klarem Himmel die Sterne über einem Blinken. Plötzlich könnte da zwischen den Zweigen der Bäume soetwas wie ein blau-weißes Licht aufblitzen, welches den Beobachter sofort elektrisiert. Gebannt schaut er hin und bekommt den Eindruck als würde das Objekt ihn in seinem PKW begleiten. Aber nur in den SF-Filmen landet ein Raumschiff vom Mars oder sonstwo dann auf der Strasse...

Trotzdem, auch wenn nicht direkt eine Unheimliche Begegnung mit Ausserirdischen stattfindet, mag der Beobachter sich gedrängt fühlen 110 oder eine UFO-Meldestelle anzurufen. Doch dazu gibt es eigentlich keinen Grund, die Menschen können entspannt sein - weil das, was sie sehen ist nur der zweite Planet der Sonne, die Venus als der hellste aller Planeten an unserem Himmel. Nur noch der Stern Sirius kommt ihr gleich. Die Venus "materialisiert" quasi zur Sonnenuntergangszeit aus dem Blauen heraus am westlichen Horizont und knapp über dem Horizont - gebildet vielleicht für den Beobachter durch einen Wald, schaut dies schon augenstechend aus und man wird sich nicht wundern, wenn so manche Menschen glauben hierin ein UFO zu sehen.

Doch warum ist die Venus diese Woche so extrem hell? Der Grund: sie ist in diesen Tagen der Erde so "nahe" wie selten - nur 72 Millionen Kilometer entfernt. Und sie steht von der Erde aus gesehen gerade so günstig zur Sonne, dass sich das Sonnenlicht auf dem wolkenverhangenen Planeten ähnlich wie bei einem Spiegel heftig reflektieren kann. Für Fernglasbeobachter ergibt sich übrigens noch ein schöner Effekt - aufgrund der aktuellen "Venus-Phase" liegt die Venus derzeiten auf der Seite und wird ähnlich wie eine Mondsichel nur teilweise direkt beschienen. Dadurch kommt der befremdlich-wirkende Effekt zustande als sähe man eine Art "Banane" am Himmel. Vorausgesetzt das Fernglas ist auch richtig eingestellt.

Obigen Text stellte ich auf den CENAP-UFO-Newsticker, um die Gemeinde zu informieren, parallel machte ich daraus eine eigene Pressemitteilung, die aber nicht zog. Doch genauso gab es hierzulande einen Wetterversager hierfür wie für das nachfolgende Ereignis:

Mondfinsternis und UFO-Kunstprojekt

Dienstag, den 4. Mai 2004: Über Mitteleuropa war eine Mondfinsternis am Abendhimmel auszumachen, jedenfalls dort wo das Wetter gut war. Zur frühen Nachmittagsstunde erhielt ich über den Google-News-Alert den Verweis auf diese Meldung unter *http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/sa/17352/1.html* :

„Mondfinsternis wird in London auf eigene Weise gefeiert - Picknick unter an Helium-Ballons hängenden Mobiltelefonen, von Daniel AJ Sokolov

Londoner Sicherheitsbehörden rüsten sich wohl schon für UFO-Meldungen in den Notrufzentralen am Abend des 4. Mai. Das interaktive Kunstprojekt Sky Ear, bestehend aus 1.000 leuchtenden Helium-Ballons, soll anlässlich einer Mondfinsternis in den Nachthimmel über dem Schifffahrts-Museum in Greenwich steigen. Die Konstruktion misst 25 Meter im Durchmesser und ist mit Gaußmetern, starken Leuchtdioden und mehreren Handys ausgestattet. Das "Sky Ear" wird an sechs Seilen etwa 60 Meter hoch steigen und sich einige Stunden in der Luft befinden. Je nach elektromagnetischem Einfluss ändern die Ballons ihre Farben und Leuchtintensitäten. Schaulustige, die britischem Naturell folgend zu einem nächtlichen Picknick vor Ort inspiriert werden, können über mehrere kostenlose Telefonnummern die gen Himmel gefahrenen Mobiltelefone anrufen und den Geräuschen des Himmels lauschen. Durch die Anrufe oder eingehenden SMS, die ja das elektromagnetische Feld verändern, wird auch das Farben-Schauspiel beeinflusst. Effekte können natürlich auch mit anderen Emittern, wie

sie etwa in Garagentoröffnern oder Funkgeräten enthalten sind, hervorgerufen werden. Wer kein Picknicker ist, kann per Webcastder Performance beiwohnen. Beginn ist heute Abend um 19 Uhr, Greenwich Mean Time.”

Dennoch, nicht wenige Sternwarten nutzten die Chance und machten Veranstaltungen. So auch die Sternwarte Paderborn, wo Wolfgang Dzieran den Vortrag "Faszination Mond" hielt. Hierbei ging es auch um das Geschwätz der angeblich nicht stattgefundenen Mondlandungen. Tatsächlich gab es auch dort Leute die glauben, dass die Mondlandungen ein Hoax waren. Doch Dzieran hatte jene Zweifler schnell ausgehebelt, weil er ihnen das (ja!) Reisekostenabrechnung von Neil Armstrong zeigen konnte. Diese wurde in dem Buch "Apollo 11 - Artifacts from the First Lunar Landing" von Robert A.Craddock abgedruckt (Herausgeber: Smithsonian National Air & Space Museum, ISBN 0-8118-3734-3).

Er stellte mir die Reisenkostenabrechnung zur Verfügung, sehen Sie hier. Solche bürokratischen Dokumente beweisen doch am besten, dass die Astronauten eben nicht in Hollywood, sondern tatsächlich auf dem Mond waren. Das hier ebenso verwendete Bild von Wolfgang Dzieran zeigt den "Roten Mond" über Schloss Neuhaus. Weitere MoFi-Bilder von ihm finden Sie unter http://www.dzieran.de/mofi-2004-05-04 Und Bernd Gährken teilte mir noch mit: "Beim letzten Treffen (Sommer 2003) des Arbeitskreis Meteore wurde das Weltraummuseum in Morgenröthe-Rautenkranz (Vogtland) besucht. Dort kann man u.a. die original Einfuhr-Zoll-Erklärung eines Apollo-Teams bewundern." (*http://www.raumfahrtwelt.de/*)

Unter *http://www.gwup.org/aktuell/news.php?aktion=detail&id=191* kam dann diese aktuelle GWUP-Meldung am nächsten Tag ins Netz, die mir alsbald auch vom Google-News-Alert ausgewiesen wurde:

Der "UFO-Planet" kommt brillant in Sicht/Wissenschaftler-Vereinigung hält Wacht

„05.05.2004 - Roßdorf. Wo in dieser Woche der abendliche Himmel frei ist, kommt der "UFO-Planet" in Sicht. Darauf verweist der Mannheimer UFO-Sachverständige der Wissenschaftler-Vereinigung GWUP, Werner Walter. Kurz nach Sonnenuntergang ist am westlichen Himmel plötzlich "aus dem Blauen heraus" ein besonders hell strahlendes und großes Objekt auszumachen, welches wahrhaft "augenstechend" ist und wegen seiner Nähe zum Horizont bereits in der Vergangenheit wieder und wieder rund um die Welt für UFO-Alarm sorgte. Vor 35 Jahren wurde sogar ein prominenter US-Politiker Zeuge des Ereignisses, welches damals rund um den Globus Schlagzeilen machte: Niemand anderes als US-Präsident Jimmy Carter bezeugte darin als ehemaliger Physiker der US-Marine, ein wahrhaftes UFO ausgemacht zu haben!

"Der ganze Himmels-Spuk geht auf den zweiten Planeten unseres Sonnensystems, unseren direkten Nachbarn im All, die Venus, zurück - den Abendstern", führt Walter als Betreiber des Mannheimer UFO-Telefons für "SOS-Anrufe der unheimlichen Art" aus. Kaum zu glauben, nicht wahr? Dennoch ist es nach 30-jähriger Untersuchungserfahrung des Amateurastronomen so - wieder und wieder werden echte außerirdische Objekte immer wieder als "Raumschiffe von anderen Planeten" angesehen. Vergangene Woche machte seiner astronomischen Berechnung nach genau

dieser Planet viele Menschen im Iran verrückt, auch hierzu gingen falsche UFO-Meldungen rund um die Erde.

Schon seit Wochen kommen immer wieder UFO-Meldungen bei der GWUP-Fachabteilung herein, die auf nichts weiter als die nicht als solche erkannte Venus zurückgehen. Nun fürchtet man aber, dass es "ganz dick" kommt, da in dieser Woche der Nachbarplanet wie selten zuvor ganz besonders nahe an die Erde heranrückt - wenn auch immer noch 72 Millionen Kilometer entfernt. Doch die Position am Himmel zum Sonnenuntergang hin helle "den UFO-Planeten" besonders für irdische Beobachter auf, sodass er "völlig aus dem Rahmen" falle zu dem, was sonst am Himmel erscheint. Aus diesem Grund schiebt Walter diese Woche für die GWUP eine Extraschicht am UFO-Telefon und "Himmelsphänomen-Wache"... Wer dennoch glaubt ein UFO gesehen, fotografiert oder videografiert zu haben, kann unter Telefon 0621-701370 "Kontakt" aufnehmen.”

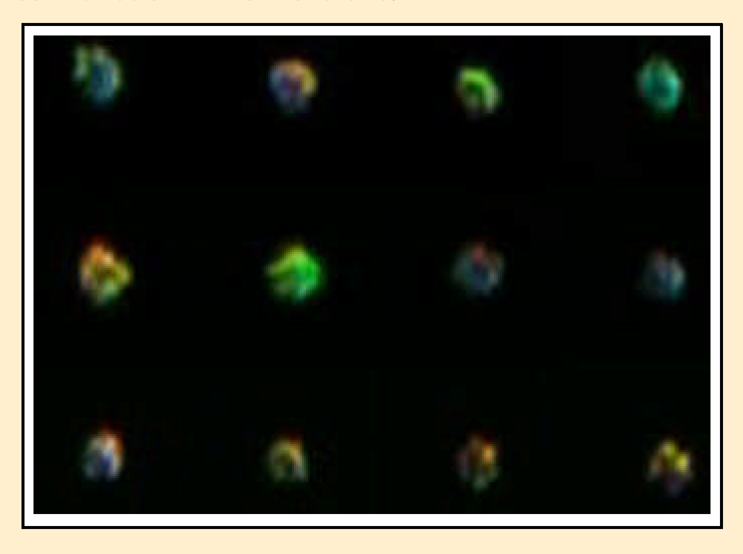
Die Medien griffen das Thema nicht auf, das Wetter war weiterhin schlecht.

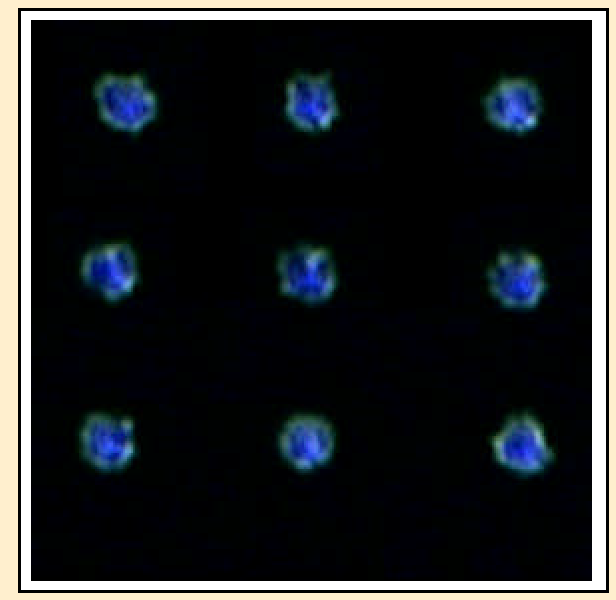
Blitzendes Licht am Nachthimmel von Portland...

Am selben Tag erfuhr ich von einem UFO-Videofilm den Brian Vike von der HBCC UFO Research-Gruppe von einem Zeugen aus Portland in Oregon/USA erhalten hatte. Die darauf basierende Beobachtung fand in der letzten April-Woche 2004 etwa zwischen 21 und 23 h bei schönstem Abendhimmel statt. Der Zeuge hatte mehrmals in den Nächten ein "sternartiges" Objekt am Himmel gesehen, welches sich in dieser Zeit langsam von Ost nach West bewegte, um schließlich horizontnah zu verschwinden. Das Objekt war im Kern weiß, aber es zeigte auch stroboskopartig rote und blaue Lichter aufblitzen. Es war am Himmel nicht mehr als ein besonders heller Lichtpunkt. Doch durch die eingesetzte Digital-Videokamera, angesetzt an ein Celestron Schmidt-Cassegrain-Teleskop, ergab sich eine fantastische "Detailschau". Daraus entstand ein Videofilm und daraus fabrizierte der anonyme Berichterstatter eine 'Übersichts-Schautafel' bestehend aus insgesamt 48 Einzelbildern. Wie zu sehen, kamen dabei seltsame optische Wiedergaben zustande. Das kleine runde Gebilde mit einem dunklen Kern verändert laufend seine Gestalt und macht einen bunten Farbreigen durch.

Dies klang alles schon sehr verdächtig nach unscharf eingestellte und fotografierte VENUS (siehe Iran, den zweiten Fall dort), die auch in den USA prominent zur genannten Zeit und in der richtigen Himmelsrichtung sowie Höhe auszumachen war - und vor der die NASA gerade als UFO-Stimulus gewarnt hatte.

Unter *http://www.rense.com/general52/strob.htm* war dann die zusammengestellte Komposition von Einzelbildern zu sehen und auch ein etwa 2 MB-großer Quicktime-Film bereitgestellt. Erstaunlich schon die Einzelbilder, aber das Video nimmt den Bildern die Wirkung. Ein im Grunde stillstehendes, farbiges und doch relativ kleines Objekt zuckt da aufgrund von Kamerabewegungen gelegentlich durch das Bild. Soetwas hat man immer wieder mal UFO-Planetenaufnahmen gesehen, abgesehen von dem Farbwechsel und der amöbenhaften Formveränderung! Ein interessanter Effekt, leider wurde nicht bekannt welche Kamera dabei eingesetzt wurde. Eigentlich nichts weiter, so wies auch André Knöfel darauf hin (nachdem ich den Fall auf verschiedenen 'Astronomie'-Foren vorstellte), wie die normale Szintillation in Zusammenhang mit der Refraktion/Farbszintillation in Horizontnähe.





Man kennt dies ja aufgrund vieler reiner Beobachtungsberichte von astronomischen Körpern - aber auf Video genau dies aufgenommen ist m.E. nach hier erstmalig belegt. Beim Astrotreff.De antwortete mir aus Österreich Michael alias 'Raptor58559': "Sowas ähnliches hab ich auch schon geschafft. Nur wars bei mir, wenn ich auf den Stern gezoomt habe, hat er einen pink-violetten Rand bekommen mit ca. 2x der Sterndurchmesser - das war aber nur während dem Zoomen (wenn ich mich richtig erinnere ist nämlich schon ein paar Jährchen her)." Silvia Kowollik von der Sternwarte Stuttgart berichtete über die NAA-eMail-Liste: "Das ist ein heller Stern, der mit feststehendem Teleskop und leicht unscharf gefilmt wurde. Sowas hab ich (allerdings höher am Himmel) auch schon mal gemacht. Damit kann man prima intra- und extrafokale Beugungsringe der Optik angucken... Ich habs damals als 'Wurmloch' meinen Kollegen gezeigt, die haben auch erst gerätselt, was ich denn da angestellt habe. Das beiliegende Bild (s. links) zeigt 9 Einzelbilder des Videos. Dicht über dem Horizont

kommt neben der Luftunruhe dann noch die Refraktion durch die Atmosphäre deutlich sichtbar dazu. Dann wird es so bunt wie auf den angegebenen Bildern ..."

Auch auf der Homepage des Arbeitskreis Meteore e.V. von Mark Vornhusen hatte ich den Fall vorgestellt und um Erfahrungsberichte ähnlicher Art gebeten. Auch hier meldete sich zunächst ein weiterer André, dieses Mal aus Aachen: "Ich würde sagen dass es sich dabei um die Venus handelt. Die Farben kommen von der Szintillation (also dass das Licht verschiedene Wege durch die Atmosphäre nimmt und dabei unterschiedlich gebrochen wird!). Die Form des Objektes (speziell der dunkle Fleck in der Mitte) schein entweder durch eine ungenaue Fokussierung oder durch ein dejustiertes Teleskop zustande zu kommen. (Er schreibt von einem SC also mit zentraler Abschattung!) Weiter spricht die Bewegung nach 'rechts unten' dafür, dass wir hier die gerade untergehende Venus sehen. Ich hatte vor einiger Zeit mal das Vergnügen einen echten Venusuntergang zu sehen. Also wie die Venus tatsächlich hinter dem Horizont verschwunden ist. Der Anblick war durchaus vergleichbar mit dem Bericht! (Ich hab ihn visuell durch ein 90mm ETX gesehen). Also einmal mehr ein nicht mehr ganz unbekanntes die Sonne umkreisendes (also eigentlich nicht fliegendes) Objekt." Till Credner aus Tübingen verwies auf Eva Seidenfadens Homepage und "ihren kurzen Belichtungen bei langer Brennweite von Sirius.

Die Bilder sind fast identisch, jedoch deutlich schärfer als die aus Texas: *http://www.paraselene.de/html/sirius_einmal_anders_1.html* " Tatsächlich zeigte sich hier eine Fotoauswahl, die einfach nur fantastisch zu nennen ist. Eva Seidenfadens Text dazu: "Luftunruhe ist beim Beobachten der Sterne eigentlich ein Störfaktor. Dass die defokussierten Sternbildchen auch eine ästhetische Seite haben können, beweist dies kleine Mosaik. Sirius ist für ein solches Experiment wegen seiner Leuchtkraft und seiner in Mitteleuropa relativ geringen Höhe über dem Horizont ein ideales Objekt. Aufnahmeoptik: Takahashi Mewlon 180/2160 (offener Cassegrain) in Okularprojektion. Digitalkamera Canon Powershot G2, ca. 1/50 Sek. bei 400 ASA. Bildbearbeitung mit Adobe Photoshop 5.0 LE."

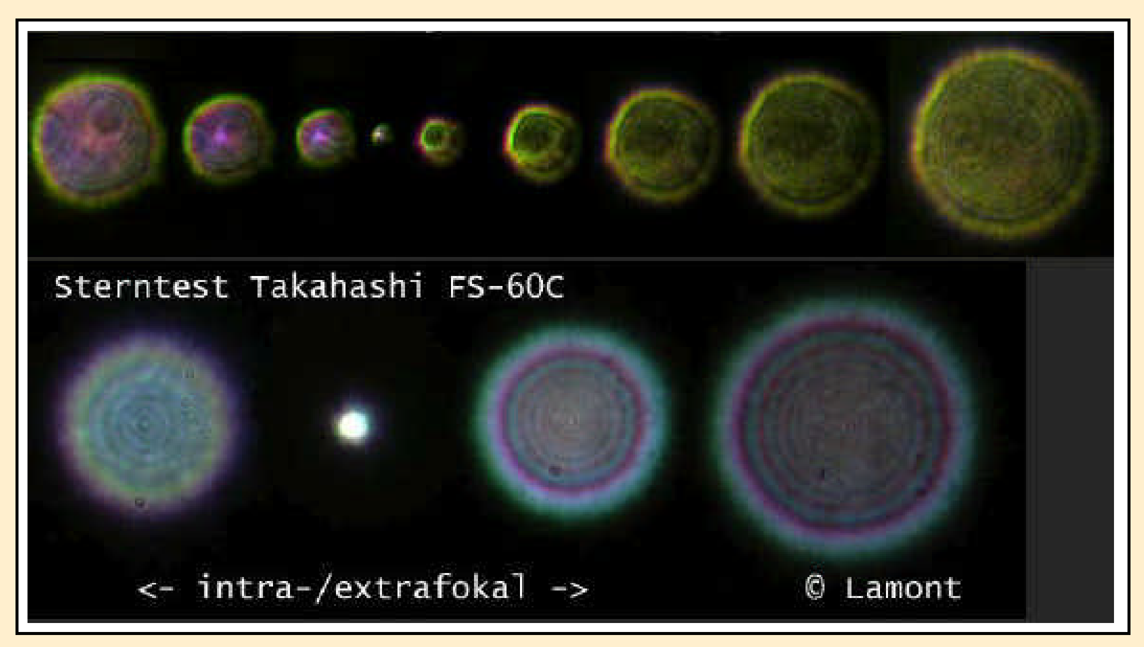
...und ein weiteres blitzendes Licht in Michigan

Am Donnerstag, den 6. Mai 2004, berichteten die "Cadillac News" aus Cadillac, Michigan/USA, unter der Schlagzeile "Unidentified flying planet?" von der Beobachtung einer Donna Billett aus Harrietta in der vorausgehenden Sonntagnacht des 2. Mai. Eine Stunde vor Mitternacht schaute sie aus dem Badezimmerfenster und entdeckte am nordwestlichen Himmel ein besonders auffallend helles Licht am ansonsonsten absolut dunklen Himmel. "Ich war richtiggehend schockiert, als ich es sah. Es stand fünf Minuten lang still am Himmel", berichtete sie. Dann lief sie in den Hintergarten um von dort aus weiter zu beobachten und dann ihren Sohn Allan zu rufen. Dieser bestätigte die Beobachtung und holte seine Videokamera hervor, um damit das Objekt für 30 Minuten aufzunehmen, bevor es am Horizont schnell verschwand. Auf dem Video sieht man das Objekt herumwackeln und herumhüpfen, pulsieren und laufend die Gestalt verändern. Aufgrund all dieser Umstände glaubten die Beobachter an "ein ausserirdisches Raumschiff".

Professor David Batch vom Abrams-Planetarium an der Michigan State University nahm sich der Videoaufnahme an und denkt, das sie den Planeten Venus zeigt: "Die Venus wird sehr oft von den Menschen als ein UFO falsch eingestuft. Gerade jetzt ist sie besonders hell." Er verwies darauf, dass sogar einmal Ex-Präsident Jimmy Carter die Venus als UFO berichtete. Die Bewegungen auf dem Video waren keine von dem Objekt selbst, sondern entstanden durch Verwacklungen mit der handgehaltenen Kamera die ansonsten leicht unscharf eingestellt war und durch den Autofokus des Zooms laufend ihre eigentliche Form auf der Videowiedergabe wechselt.

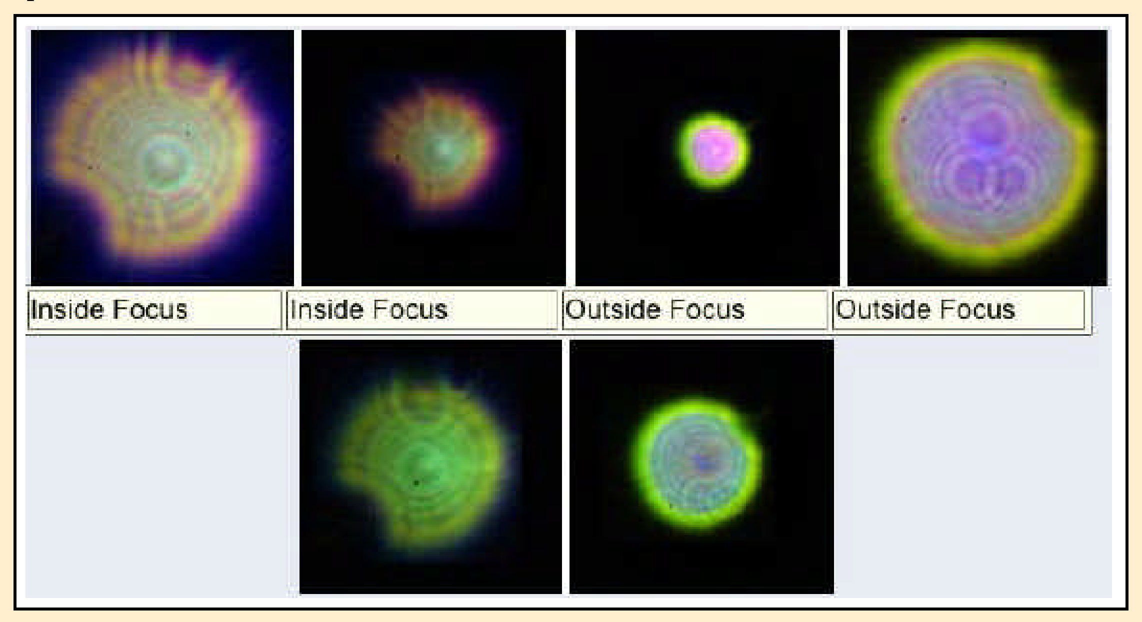
UFOs im Fokus des optischen Instruments

Aufgrund vorausgehender UFO-Videofälle und etlicher Vergleichsfälle auch aus Old Germany in der Vergangenheit mit optischen Verzerrungen eines hellen Planeten bei Videoaufnahmen, wurde ich am Samstag, den 8. Mai 04, neugierig und wollte mehr dazu wissen was man in Sachen "optische Fehlwahrnehmungen" mit entsprechenden Instrumenten/Gerätschaften in Erfahrungen bringen kann. Hierbei ist es zunächst egal, durch welches optische Gerät das vermeintliche UFO am Nachthimmel ausgemacht bzw aufgezeichnet wird, die physikalischen Möglichkeiten und Grenzen sind dabei ident. In Zeiten des Internet wahrhaft ein leichtes Unterfangen und der mühsame Marsch in eine herkömmliche Bibliothek kann erspart werden, ganz zu Schweigen von der Zeitersparnis. Um mich schlauer zu machen schaute ich bei Astronomie.De herein. Dort bei der 'Abteilung' Instrumente - Teleskop-Optik. Im Suchmodus gab ich den Begriff UFO ein und siehe da - eine 'neue' Welt tat sich mir auf.



Mit dem Thema "Sterntest Interpretation", welches "Philipp" aus Österreich am 10.2.04 aufmachte zeigte sich, dass die Sternfreunde mit ihren Geräten sich durchaus damit vertraut machen, indem sie ihr Instrument damit checken das sie einen hellen Planeten/Stern anvisieren und das optische Leistungsvermögen prüfen, indem sie die Fokusbandbreite extra- und intrafokal auskundschaften. Der Österreicher versuchte sich Nachts zuvor am Saturn mit seinem GSO 180. Hierbei zeigte sich der Ring-Planet extrafokal als defokussiertes Sternscheibchen mit einer Spitze nach rechts oben hinaus und intrafokal ergaben sich aus dem Image zwei defokussierte Scheibchen, die nicht

ganz konzentrisch sind. Das gleiche Ergebnis lieferte das Instrument übrigens bei seiner Ausrichtung auf den Scheinwerfer einer etliche Kilometer entfernten Bergstation. Linsen-Beugungsbilder oder Beugungsscheibchen nennt man dieses optische Phänomen, basierend auf Dejustierung und Dezentrierung der Linsen im Lichtschacht zueinander. Achskoma (Verkippung der Linsen) und verspannte Optik sowie auch Astigmatismus am Gerät sind Ursachen grundsätzlicher Art im Umgang mit solchen optischen Geräten.

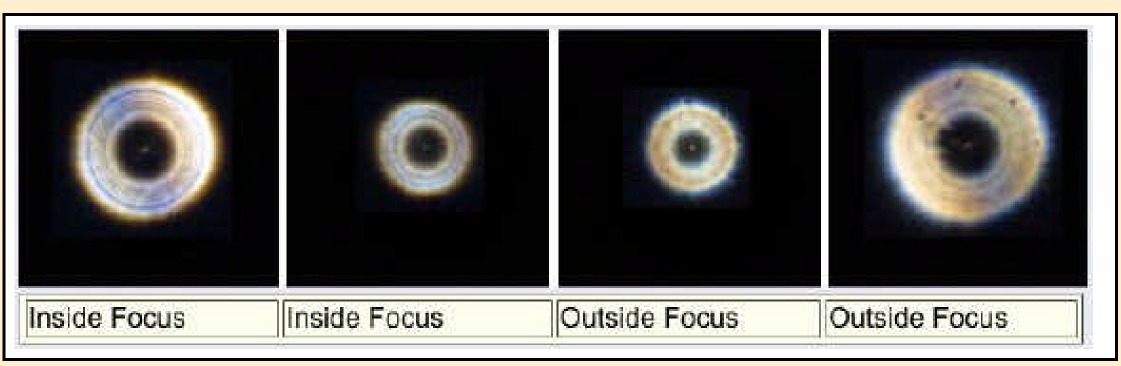


Selbst hier finden bei den Amateurteleskopen schlechte Reflexionsunterdrückungen, schlechte Optik-Vergütungen statt weil billiges Linsenmaterial verwendet wird. Und dies schon bei relativ aufwendigen Teleskopen, die einiges teuerer als viele Amateurkameras sind! Hochinteressant, wie ich meine. In Sachen Teleskope kommt noch die Montierung hinzu. Hans-Werner Peiniger brachte dies noch ein: "Die Optik kann noch so gut sein, ist sie mit einer nicht dem Gewicht des Teleskopes angepassten oder qualitativ schlechten Montierung verbunden, gibt´s bei den leichtesten Luftbewegungen nicht mehr als Wackelbilder, die dem Betrachter beim Blick auf einen Planeten alle möglichen Effekte zeigen können. Ähnliche Effekte zeigen sich, wenn man beispielsweise ein Licht am Himmel freihändig mit einem größeren Fernglas ab 7x50 zu beobachten versucht."

Und wenn dann noch natürlicher, menschlicher Astigmatismus hinzukommt - oh weh, oh weh. Von laienhafter Handhabung optischer Geräte mal ganz abgesehen. Bei 'hochwertigen' Amateur-Teleskopen kann man da sich selbst durch interne Nachbesserung behelfen, wenn man das Problem erkennt - aber Amateure mit Ferngläsern und Videokameras sind dem hilflos ausgesetzt und wissen noch nicht einmal um das Problem. Bei großen Objekten wie dem Mond fällt dies kaum ins Gewicht, aber sobald Punktlichtquellen anvisiert werden kommt es zu den erstaunlichsten Falschbildern, "Verschmierungen" wie der Sachverständige sagt. Selbst dort.

Kein Wunder also, wenn wirkliche Profi-Teleskope die nicht am Fliessband gebaut werden ihren satten Preis haben weil sie diese Probleme ausbügeln sollen - aber wer sich an den ersten "Sehfehler" beim Weltraumteleskop Hubble erinnert, der wird erkennen, wie schwierig die perfekte Optik doch ist. Ein Millionenaufwand steckt

dahinter, was will man dann von einem Fernglas für 20 Euro bei Aldi oder einer Videokamera für 400 Euro im geilen Geizmarkt erwarten? Sie alle sind nicht dazu gedacht und bestimmt, das zu ermöglichen und leisten was sich die "UFO-Beobachter" von ihm erwarten. In der Lichtleistung sind die üblichen Videokameras und Digitialkameras meist nur mit kleinen Linsensystemen ausgestattet, sonst wären sie ja nicht so klein. Gute optische Leistungen erfordern eben auch große Linsen, und wenn Sie sich die Kameras anschauen, die immer KLEINER werden, dann sollte es Sie eigentlich grausen. Der Trick dabei sind elektronische Zooms vor denen nur gewarnt werden kann! Leider werden durch die äußerst lichtempfindlichen CCD-Chips der aktuellen Digicams die Güten der Linsen nicht besser - sondern schlechter. Verrückt genug. Die Lehre daraus ist, dass die Auswertung eines optischen Stimulus mit Materialien aus dieser Technik nur unter erheblichen Bedenken möglich ist.



Nebenbei angemerkt: Übrigens ist das verwendete Glas für die optischen Linsen in allen optischen Instrumenten wie Fotoapparate, Ferngläser, Teleskope und Videokameras nicht gleich und je nach Qualität hat auch dies wieder seinen Preis. Für das Standard-Instrumentarium wird BorKronglas verwendet, für die Profis steht BariumKronglas zur Verwendung an. Dadurch entstehen bessere Prismen mit einem höheren Brechungsindex des Lichtes. Dadurch wird etwas mehr Licht für ein helleres Bild reflektiert, was sich insbesondere bei "deep-sky"-Objekten, also kleinen Lichtpunktquellen, auswirkt die kontrastreich aufgenommen werden wie es ja bei hellen Lichtpunktquellen am dunklen Himmel der Fall ist.

Hinzu kommt das in Consumer-Bereich meistens achromatische Objektive Verwendung finden, die von sich aus schon mehr Farbe ins Spiel bringen. Bei den einfacheren Prismen findet eine größere Dispersion (Farbaufspaltung) statt, was zu sichtbaren Farbsäumen und Farbverfälschungen in RGB (Rot-Grün-Blau) an weißen Objekten führt und jenen einen z.B. gelb-blau-violetten Schimmer geben - jenseits der sowieso bestehenden Problematik der Vergütungsfrage wodurch sich irritierende Farbphänomene aufsummieren. Bei niedrigen Vergrößerungsraden bzw. optischen Zoom-Leistungen sind die Probleme geringer, aber bei höheren Vergrößerungen wirkt sich dies auch stärker aus. Die besseren Optiken haben dagegen aber leichte Abschattungs-Effekte. Für den Normalgebrauch dieser Instrumente fällt dies alles nicht ins Gewicht, aber wenn diese Gerätschaften dann zur UFO-Beobachtung in der Dunkelheit wie bei den Ausgangsbeispielen eingesetzt werden, muss diese Problemumgebung rund um die visuellen Eindrücke betreffs Sehfeld, Abbildung, Schärfe, Transmission und Kontrast streng beachtet werden.

Genau genommen ist ein Stern im Fokus kein winziger Punkt, sondern ein Scheibchen (das so genannte 'Airy-Scheibchen' benannt nach dem ehemaligen Königlichen Astronomen George Biddel Airy, siehe mehr dazu unter *http://perso.club-internet.fr/legault/obstruction.html*), was mit zunehmender Teleskopöffnung immer kleiner wird. Das ist auch der Grund, warum größere Teleskope höhere Auflösungen ermöglichen. Und dann das Phänomen der "Beugungsringe", also die UFOs mit dem dunklen Kern, die eine Korona um sich zeigen. Diese sind physikalischer Instrumentennatur und außerhalb des Fokus am besten bei anvisierten hellen Sternen auszumachen. Aufgrund des Instrumentaufbaus muss selbst die beste Optik diese Beugungsringe (Thema übrigens im diesjährigen "Kosmos-Himmelsjahr" für März) zeigen, wenn das Zielobjekt falsch eingestellt ist. Wichtig hierbei ist auch hier die Feinarbeit im Instrument, die ziemlich viel Aufwand bedeutet, dejustierte Optik selbst im Minimalbereich 'verspannt' den Lichtweg und führt zu den bekannten Ergebnissen. Hierbei kam übrigens auch die Randnote zustande, dass bei den Astro-Leuten es auch wichtig ist, dass das verwendete optische Gerät bei astronomischen Observationen der Umgebungstemperatur angepasst sein muss, um optimale Bilder zu 'empfangen '. Ungleichmässig temperierte Luftschichten in und um das Instrumenten führen nämlich zu vorgegaukeltem Astigmatismus des Geräts. Also Vorsicht, Forscher, wenn ein Zeuge im Garten sein UFO sieht, in die Wohnung rennt und dann sofort mit seinem Feldstecher oder seiner Videocam es betrachtet oder aufnimmt. Genauso ist es nämlich in allen einschlägigen Fällen.

Jens Lorek fand im "Kosmos-Himmelsjahr 2003" für den Monat März den Beitrag "Was leistet mein Teleskop?" und faßt wie folgt zusammen: "Der scheinbare Durchmesser von Sternen ist winzig klein, im Bereich einiger Tausendstel Bogensekunden und weniger. Trotzdem sieht man dank der Beugung des Lichts im Fernrohr ein Sternen'scheibchen', welches nach dem Königlichen Astronomen George Biddel Airy (1801-1892) das Airy-Scheibchen heißt. Wählt man nun die Vergrößerung des Fernrohrs im Verhältnis zum Durchmesser des Objektivs zu groß, so sieht man durch die Beugung des Licht an der kreisrunden Objektivfassung das Airy-Scheibchen umgeben von einem, zwei, sogar drei feinen Lichtringen. Gute Teleskope sammeln 80% der Lichts im Scheibchen, der Rest des Lichts findet sich in den 1-3 Beugungsringen um das Airy-Scheibchen wieder. Je größer der Objektivdurchmesser, desto kleiner das Airy-Scheibchen und desto besser die Auflösung (Trennschärfe) des Teleskops, d.h. die Aussicht, die beiden Airy-Scheibchen zweier "nahe beieinander" stehender Sterne getrennt zu sehen."

Wie ich erfahren konnte, gibt es sogar eine URL unter *http://aberrator.astronomy.net/scopetest/* wo zig Teleskope genau um ihre 'Leistung' von Sternverfälschungen "of inside and outside focus artificial stars" getestet wurden...! Das Begehen dieser Seite ist sehr eindrucksvoll. Eigentlich alles was man bisher an angeblichen UFO-Bildern, -Filmen und -Videos angeboten bekam und die in diesem Umfeld bereits erklärt wurden finden sich hier extern unter ganz anderen Vorausbedingungen wieder! Ich staunte nur noch.

Am 28. April 04 machte "SpaceLars" aus Dresden das Thema "Startest am Newton - Was sagen die Bilder aus?" im selben Forum betreffs einer Planetenaufnahme auf: *http://forum.astronomie.de/phpapps/ubbthreads/showflat.php?Cat=&Board=optik&Number=172596&page=0&view=collapsed&sb=5&o=&fpart=all&vc=1* - das

Endergebnis war das Gleiche wie zuvor. Jenseits dessen aber zeigt sich, dass dieses Extra-Problem durchaus auch für die Astronomie-Begeisterten signifikant ist! Hier gab es einen Verweis auf http://www.astro-foren.de/viewtopic.php?t=380 zum Thema "Sterntest, weil immer wieder angefragt wird". Der aus Hassfurt stammende Wolfgang Rohr teilte hier mit, dass die Grundprinzpien des "Sternentestes noch lange nicht allgemein bekannt sind" und bei Newcomern der Astro-Szene eher für überraschende Verwirrung sorgen. Hier gezeigtes Bildmaterial erinnert sehr an die Aufnahmen von Trevor James Constable aus Neu-Seeland.

Jener war ein Fan von Wilhelm Reich und zudem UFO-Kontaktler. Für ihn existierten die UFOs in einer unsichtbaren, ätherischen Welt und seien in Wirklichkeit "unsichtbare Kreaturen", die er CRITTERS benannte und unbekannte Lebewesen der Hochatmosphäre seien die man nur via Infratoraufnahmen aufzeichnen könne.

Während Videokameras nicht nur den Fotoapparat und die Filmkamera im Alltagshaushalt ersetzen, wird auch ein spezielles Gebiet des wissenschaftlichen Interesses von der Elektronik mehr und mehr infiziert. Immer öfters gehen auch 'Sterngucker' mit elektronischen Kameras, hinter das normale Okkular eines Teleskops montiert, auf Pirsch. So berichtete am 22. Juni 02 Josef Laufer von der Volkssternwarte Würzburg auf der NAA-Liste von seiner Arbeit mit einer hp c200 1Megapixel-Kamera (1152x872 pixel). Diese hat einen Verschluss und eine Blende eingebaut, und diese fällt dreieckig aus. Je nach Helligkeit geht sie zu, und die kleinsten damit aufgenommenen Objekte fallen dann dreieckig aus. Eine verblüffende Fotoserie nahm Laufer im April/Mai 2001 von einer Venus und Merkur-Erscheinung am irdischen Himmel auf und war erstaunt, was dabei artefikalisch zustande kam und mit der Wirklichkeit nichts mehr gemein hat.

Wolfgang Dzieran aus Bad Lippspringe berichtete am 1. Juli 02 als Besitzer einer Philips-Webcam ToUcam und eines Bresser Uranus 102/1000-Fernrohrs auf der NAA-Liste bei Mondaufnahmen "unschöne Flecken" aufgenommen zu haben. Bedingt wurde der Effekt durch Staub auf der Glasstutzscheibe des CCD-Chips, soetwas kann man nur mit Druckluftspray (gibts z.B. als 500ml-Druckluftdosen) wieder entfernen. So meldete ein weiterer Teilnehmer der Liste aufgrund eigener Erfahrung mit dem vorher beschriebenen Effekt.

Tom Licha aus Ostbayern glaubte in der Nacht des 27. September 2002 mit seinem Newton samt HX916-Digitalkamera ein "Horror-Phänomen" bei der Fotografie von Epsilon Andromedae aufgenommen zu haben, als es 0 Grad und Reif im Gras hatte. Schon am 29.9.02 stellte er das dabei entstandene Bildmaterial beim Diskussionsforum "Was habe ich gesehen?" auf www.astronomie.de vor. "Stargate"-mässig ist der helle Stern plötzlich von einem mysteriösen, strukturierten Nebel umgeben. Sah schon sehr beeindruckend aus. Der Fotograf dachte danach an einen vereisten Hauptspiegel, doch dies war es nicht.

Doch Pit Will aus Wien kannte solch ein "Phänomen" bereits aus eigener Erfahrung: "Es ist ein einzelner Wassertropfen auf der CCD, wenn´s sehr feucht ist, habe ich deswegen immer ein paar Wattestäbchen dabei. Der Wassertropfen deckt nur einen Teil des Chips ab, weshalb die anderen Sterne rundum 'normal' aussehen." Ferhat Talayhan dann

CENAP-intern daraufhin: "Die Kamera möcht ich gern sehen, bei der man ohne Probleme an den CCD Chip kommt und den dann auch noch ohne Schaden mit Wattestäbchen bearbeiten kann." Leider liegt all dies interessante Material bei Astronomie.De von ehemals nicht mehr auf, nachdem es Mitte Oktober 02 einen Server-Crash gegeben hatte und ein Softwareverlust der aufgespielten Daten/Meldungen stattfand.

Viele Fragen rund um die Astro-Fotografie, ein "Wunder" für sich. Wolfgang Dzieran aus Bad Lippspringe berichtete am 1. Juli 02 als Besitzer einer Philips-Webcam ToUcam und eines Bresser Uranus 102/1000-Fernrohrs auf der NAA-Liste bei Mondaufnahmen "unschöne Flecken" aufgenommen zu haben. Bedingt wurde der Effekt durch Staub auf der Glasstutzscheibe des CCD-Chips, soetwas kann man nur mit Druckluftspray (gibts z.B. als 500ml-Druckluftdosen) wieder entfernen. So meldete ein weiterer Teilnehmer der Liste aufgrund eigener Erfahrung mit dem vorher beschriebenen Effekt.

Bei Astronomie.De entwickelte sich ab dem 20. Mai 04 durch 'Mondlöscher' das Thema "Kein Ahnung was das ist, Schmutz war es nicht". Jenes Forumsmitglied hatte in der vorausgehenden Nacht "ein wenig probiert" um seine neue Olympus E10 in den Himmel gegen Richtung Jupiter-Saturn zu halten. Später fand er auf dem Rechner bei Betrachtung der Bilder, Objekte die da weder visuell gesehen worden waren noch in der betroffenen Himmelsregion hingehörten. Ausgeschaut hat das Ergebnis aber wie "unscharfe Sterne", doch er hatte die Kamera manuell auf unendlich fokussiert. Daraufhin schaute er sich die Kamera nochmals genauer an, doch Staub oder Fliegendreck auf der Linse war nicht vorhanden. Sie war absolut sauber. 'Spechtelstefan' kannte solche "Falschbilder" bereits und führt sie auf "Feuchtigkeit direkt auf dem Sensor der Digitalkamera" zurück.

Auch hier gilt also, nicht gleich mit einer Digi-Kamera aus dem wohl-temperierten Wohnzimmer in die kühle Nacht hinaus und gleich loslegen. Andererseits meldete sich Talayhan CENAP-intern diesbezüglich auch zu Worte und brachte diese Überlegung ein: "Das mit der Feuchtigkeit halte ich für ein Gerücht, die Sensoren, u.a. die CCD Chips arbeiten unter Strom, wenn es da nass wird ist Feierabend, ausserdem kann ich mir kaum vorstellen, dass da was rein bzw. drankommen kann, da die Teile innerhalb der Kamera liegen. ... Die Kamera möcht ich gern sehen, bei der man ohne Probleme an den CCD Chip kommt und den dann auch noch ohne Schaden mit Wattestäbchen bearbeiten kann." Da wollte ich mich dann weiterversichern und fragte mich natürlich in der Astro-Fotografie-Szene bei NAA und Astronomie.De um.

Silvia Kowollik von der Sternwarte Stuttgart antworte mal wieder als Erste: "Je wärmer die digitalen Kameras sind, desto mehr 'Hotpixel' bekommt man auf dem Bild, also Stellen, wo der Chip auf einem Pixel einen Helligkeitswert anzeigt, obwohl dort gar kein Stern sitzt. Das ist ein alter Hut aus der CCD Zeit. Deshalb werden die Dinger für Astro ja gekühlt! Feuchte kondensiert nur an Teilen, die *kälter* als die Umgebungsluft sind. Und die Kamera ist ja wärmer. Aber die Kamera kühlt im kalten Wind aus und dadurch verschiebt sich der Schärfepunkt. Hat man also exakt scharf gestellt, so verschiebt sich die Schärfe solange, bis die Kamera die selbe Temperatur wie die Umgebungsluft hat. Bei Langzeitbelichtungen kann das zum Verschmieren der Sterne führen. Aber meist sind die Sterne eh unscharf, weil die Schärfe nur mit Suchelupe und Scheinerblende,

Messerschneide oder ähnlichem richtig eingestellt werden kann. Und viele, die einfach mal kurz 'rauslaufen, um zu knipsen' machen sich nicht diese Mühe...

Solange im Inneren der Kamera kein Vakuum herrscht, ist in der enthaltenen Luft auch ein bisschen Feuchte drin. Und wenn die Kamera dann abkühlt, kann das zum Beschlagen des Chips führen. In Astrokameras wird deshalb oft Silicageel in einem Tütchen eingebracht, das die Feuchtigkeit bindet. Dann bleibt der Chip 'trocken'... Hast Du eine 'normale' digitale Spiegelreflexkamera (also ungekühlt), schraubst das Objektiv ab und dockst die Kamera am Teleskop an, so kommt die kalte Umgebungsluft ins Innere der (noch warmen) Kamera. Wenn die dann abgekühlt ist, kann, muß aber nich, ein Hauch von Kondensation auf dem Chip auftreten. Aber nur, wenn die Luft recht feucht ist. Damit wird die Kamera aber nich beschädigt. Bloss die Sterne haben einen feinen Nebel rundrum... Solche Bilder hab ich meist gegen Ende einer Fotonacht. Da ich einen Refraktor benutze, sitzt die Feuchtigkeit dann nich auf dem Chip, sondern auf der Frontlinse vom Teleskop und die Bilder werden einfach nur kontrastärmer und die Nebel (PN, HII-Regionen) werden blasser. Für mich ist dann eben Ende der Beobachtungszeit und ich pack ein... Solche Bilder sehe ich als Ausschuß an und werf sie weg, kann Dir daher keins schicken..."

Von Astronomie.de erhielt ich von 'Spatz1' die Nachricht: "Manche CCD-Kameras (namentlich die SBIG-Modelle) enthalten relativ viel 'Luft', da kann es also schon sein, das bei einem plötzlichen Temperaturwechsel, oder, was wahrscheinlicher ist, durch das Kühlen des Chips, sich auf diesem ein hauchdünner Kondensfilm bildet. Bei einer SBIG ST2000 hatten wir hier im Forum schon den Effekt der Eisbildung auf dem Chip, sowas kommt also wirklich vor. Abhilfe schafft normalerweise das regelmäßige Ausheizen der eingebauten Trockenpatrone (Silika Gel) sowie ein gefühlvolles Herunterfahren der Chiptemperatur, nicht gleich 'volle Pulle', sondern erstmal auf +2 Grad einstellen, und dann erst druntergehen...dadurch kondensiert das Wasser am Kältefinger des Peltierelements und nicht am Chip. Vom optischen Effekt her wirkt sowas wie ein leichter Weichzeichner, je nach Art und Position der restlichen optischen Elemente sind da wohl auch Geistersterne möglich. Bei meiner SXV-H9 hatte ich diesen Effekt noch nicht, da dort das eingeschlossene Luftvolumen sehr klein ist, was ich aber schon hatte, waren beschlagene RGB-Filter, die sich dann im Strahlengang ebenfalls wie ein leichter Weichzeichner verhielten.Bei manchen CCD-Chips soll darüberhinaus der Effekt auftreten, das sehr volle Pixel beim Auslesen nicht komplett 'genullt' werden, und dann bei einem sofort darauf folgenden, zweiten Auslesen noch als teilbelichtet erscheinen. Das hat aber mit dem Kondensproblem nichts zu tun sondern ist ein Ausleseproblem des Chips selbst."

Zwischenzeitlich berichtete Hans-Werner Peiniger von der Lüdenscheider GEP: "Also meines Wissens ist das z.B. bei Spiegelreflexkameras mit Wechselobjektiv möglich. Mein Bekannter hat eine Canon und kann in einen Wartungsmodus gehen. Dann klappt der Spiegel um und der CCD-Chip liegt frei. Also kann er auch 'verdrecken'. Aber mit einem Wattestäbchen sollte man nicht daran rumhantieren." Norbert Eßer nachgeschaltet: "Kann ich bestätigen. Vor der CCD liegt aber immer noch ein Low-Pass Filter (= superdünne Glasscheibe). Bei Olympus ist die CCD sogar gekapselt."

Rund um den Themenkreis gibt es übrigens eine weitere interessante I-Net-Seite namens "Observational Mishaps" unter *http://www.ciw.edu/vonbraun/obs_mishaps/mishaps.html* mit vielen Bildbeispielen aus der praktischen Profiastronomie, die sich ebenso mit derartigen Problemen und den damit verbundenen Phänomenen herumschlagen muss.

Herzförmiges UFO über Aachen

Die "Achener Zeitung" vom Montag, den 10 .Mai 2004, berichtete ab Nachmittag in ihrer Internet-Ausgabe:

„UFO über Aachen gesichtet - Aachen. Ein unbekanntes Flugobjekt hat gestern abend für Aufregung im Raum Aachen gesorgt. Ein Mann meldete sich gegen 21 Uhr bei der Polizei, nachdem er bereits seit zwei Stunden einen unförmigen Gegenstand am Himmel beobachtet hatte. Dieser bewegte sich zunächst über Eilendorf, später über Brand und Stolberg. Die Polizisten konnten sich mit eigenen Augen überzeugen: Auch sie erkannten eine großen, herzförmigen, schwarzen Ballon mit herunterhängenden Seilen. Wegen seiner beträchtlichen Höhe konnten die Ausmaße des Ballons auch mit dem Fernglas nicht geschätzt werden. Die benachrichtigten Luftaufsichtsbehörden haben bislang keine Aufklärung abgegeben.”

Auch die "Rheinische Post" griff nach der Meldung am selben Tag:

„Rätselhafter Ballon sorgte für Aufregung - Auch Polizei ist verwirrt: UFO-Alarm in Aachen”

Quelle:http://www.rp-online.de/public/article/nachrichten/journal/gesellschaft/deutschland/nrw/47028

Der Komet C/2001Q4, NEAT, kommt (nicht wirklich)

Das nächste astronomische Spektakel baute sich in diesen Tagen bereits langsam am Nachthimmel auf und versetzte bereits die astronomische Szene in helle Aufregung. Der Komet C/2001Q4 tauchte auf und dies inmitten eines prächtigen Panoramas mit mehreren hellen Planeten im selben Himmelsabschnitt. Daher gab ich am Dienstagvormittag, den 11.Mai 04, nachfolgende PM aus:

„Im Zuge des Kometen NEAT -"Großes UFO-Potenzial" zu den Eisheiligen - Planetenkonstellation sorgt für kosmisches Schauspiel an unserem Himmel und sehr wahrscheinlich für heißes UFO-Fieber

Mannheim. In der astronomischen Welt ist man schon ganz aufgeregt, weil die Erde einen kosmischen Besucher der besonderen Art erwartet. Ein Komet kommt! Ab dem Wochenende richten sich die Augen vieler Menschen wieder zum nächtlichen Himmel hoch, wenn ein Teil des Himmels zwischen Südwesten und Nordosten zum Schauplatz eines seltenen kosmischen Schauspiels wird. Im Zuge des neu-entdeckten Kometen NEAT, der sich dann im Sternbild Krebs aufhält und seinen Schweif nach links hin zum Horizont ausbildet, sind vier weitere Hingucker in einem Himmelsviertel auszumachen:

hoch oben im Südwesten der mächtige Planet Jupiter und dann nach Nordwesten hin verstreut die weiteren Planeten Saturn, Mars und Venus in einer absinkenden Kette in Horizontnähe.

"Dies bringt sehr großes UFO-Irritations-Potenzial mit sich", fürchtet Amateurastronom Werner Walter als Betreiber der Mannheimer UFO-Meldestelle (Telefon: 0621-701370). Schon in den vergangenen Wochen war insbesondere der einsam am Westhorizont stehende "UFO-Planet" Venus wieder und wieder von Zufallsbeobachtern als "rätselhafter Leuchtkörper" gemeldet worden. Auch der Jupiter hat nach Ansicht des Sachverständigen "schon immer einen gewissen UFO-Reiz" mit sich gebracht. Allein im Sommer vergangenen Jahres sorgte der rötliche Mars für eine UFO-Meldeschwemme. Saturn ist dagegen für sich genommen "UFO-unschuldig". Sterngucker können eigentlich gute Sichtbedingungen erwarten. Beste Beobachtungszeit sollte ab 22:30 Uhr sein.

Ein Komet sorgt gewöhnlich immer für etwas Unruhe. Hier tritt ein besonderer Umstand hinzu: Den "Eisheiligen" geht unbeständiges Wetter voraus. Klart aber nach einer längeren Bewölkung plötzlich der Himmel auf, und wird dadurch der Blick auf einen "neuen" Himmelskörper frei, der hell ist, abends gesehen werden kann und in Horizontnähe steht, so sind "UFO"-Irritationen vorprogrammiert. Komet NEAT steckt quasi inmitten einer Reihe auffallendster Leuchtobjekte, eben den genannten Planeten. Alle Bedingungen für eine "UFO"-Invasion sind ab dem Wochenende gegeben: NEAT ist vorher nicht zu sehen, ist hell und erscheint abends etwa 30 Grad über dem Horizont. Ein Himmelsschauspiel der wahrhaft "außerirdischen Art, aber dennoch hat dies alles nichts mit 'Fliegenden Untertassen' und den 'kleinen grünen Männchen' zu tun - auch wenn man daran denken mag", wie Walter betont."

Daraus gemacht wurde dann dieser AP-Artikel, der um 13:29 h vertickert wurde und einige Unstimmigkeiten sowie Ungenauigkeiten enthielt:

„Neuer Komet bietet spektakuläres Schauspiel. Frankfurt/Main (AP) Ein erst vor drei Jahren entdeckter neuer Komet namens NEAT Q4 könnte in diesen Tagen für Aufregung sorgen. Der grünlich leuchtende kosmische Besucher mit seinem strahlenden Schweif nähert sich mit erheblicher Geschwindigkeit der Sonne und ist bei klarem Wetter auch von Mitteleuropa aus sichtbar. Der Betreiber der Mannheimer UFO-Meldestelle, Werner Walter, teilte am Dienstag mit, er erwarte zahlreiche Anrufe aufgeregter Bürger mit Hinweis auf ein unbekanntes Flugobjekt. Laut Walter bietet sich das spektakulärste Schauspiel vom (morgigen) Mittwoch bis Sonntag: Am westlichen Horizont wird der Komet nach Sonnenuntergang nämlich mit den Planeten Venus, Mars, Saturn und Jupiter eine Linie bilden, so dass fantasiebegabte Sterngucker darin eine ganze UFO-Flotte erblicken könnten. NEAT stammt aus einem das Sonnensystem umgebenden Trümmerhaufen, der so genannten Oortschen Wolke, die in rund einem Lichtjahr Entfernung die Sonne umkreist."

Aber auch die dpa griff sich das Thema (dieses Mal ohne Schlampigkeiten), wie ich später erfuhr, als mir der Google-News-Alert auswies, dass z.B. auch der "Donaukurier" wie auch RTL-News dies brachte:

„Komet schimmert am Nachthimmel. Heppenheim/Mannheim (dpa) - Ein schwach schimmernder Komet schmückt derzeit den Nachthimmel. Der bereits vor drei Jahren entdeckte Schweifstern "C/2001 Q4 Neat" hat sich nach Angaben der Vereinigung der Sternfreunde so weit der Sonne genähert, dass er bei guten Bedingungen abends mit bloßem Auge am Westhimmel zu sehen ist. Der diffuse Lichtfleck im Sternbild Krebs könne von unbedarften Beobachtern unter Umständen für ein Ufo gehalten werden, betonte die Mannheimer Ufo-Meldestelle im "Centralen Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene" (Cenap) am Dienstag. Der Komet "Neat" reiht sich in die derzeit am Abendhimmel sichtbare "Planetenparade" von Venus, Mars, Saturn und Jupiter, was nach Einschätzung des Betreibers der Ufo-Meldestelle, Werner Walter, zu einem Anstieg des Ufo-Fiebers führen dürfte. Die Sorge vor einer Invasion der Untertassen sei jedoch unbegründet, berichtete Walter: "Ein Himmelsschauspiel der wahrhaft außerirdischen Art, aber dennoch hat dies alles nichts mit "Fliegenden Untertassen" und den "kleinen grünen Männchen" zu tun - auch wenn man daran denken mag."
Leider wurde NEAT für den uninstrumentierten Beobachter ein Flop, weil er gar nicht so ausgeprägt am Abendhimmel erschien...

Geheimwaffen - die alte Frage nach dem "Woher" der Untertassen

Seit es das moderne Phänomen der >Fliegenden Untertassen< ab 1947 gibt, fragten sich immer schon die Menschen ob jene Phantome des Himmels Geheimwaffen sind, die von irdischen Entwicklern für Großmächte umgesetzt wurden. In einer Gallup-Umfrage die am 14. August 1947 inmitten des ersten Untertassen-Fiebers in den USA zum Thema "Was denken Sie, was die Untertassen sind?" veröffentlicht wurde, ergab es dieses Gesamtergebnis - wobei die 'Aliens' direkt nach Roswell noch gar keine Rolle spielten:

Keine Antwort, ich weiß nicht	31 %
Imaginationen, optische Illusionen	29 %
Schwindel	10%
US-Geheimwaffen, Teil der Atombombe	15 %
Wetter-Vorhersagegeräte (Ballone)	3 %
Russische Geheimwaffen	1 %
Suchlichter an Flugzeugen	2 %
Andere Erklärungen	9 %

Nach dem Zweiten Weltkrieg mit all seinen 'Wunderwaffen' wie der Atombombe, den V-1- und V-2-Körpern sowie dem Düsenjet-Flugzeug war eine Epoche angebrochen, in der sehr viel Phantastisches für die Zukunft möglich schien - sowohl im Rahmen der Eroberung der Lüfte als auch des Weltraums. Zweifelsfrei war dies eine Umbruchszeit der "fliegenden Technologie". Der Kalte Krieg erweckte auch Befürchtungen über die Weiterentwicklung von Geheimwaffen auf der jeweils anderen Seite, basierend auf dem, was man in Deutschland nach Ende des Kriegs abgeschöpft hatte und was dann jeweils in geheime Forschungszentren Amerikas oder Russlands verschwand und dort etwaig weiterentwickelt wurde. Zunächst war da die Raketentechnologie der 'Peenemünder', die

zusammen mit der amerikanischen A-Bombe genug Anlass für Ängste in Ost und West mit sich brachte (Stichwort: Interkontinental-Rakete, ICBM).

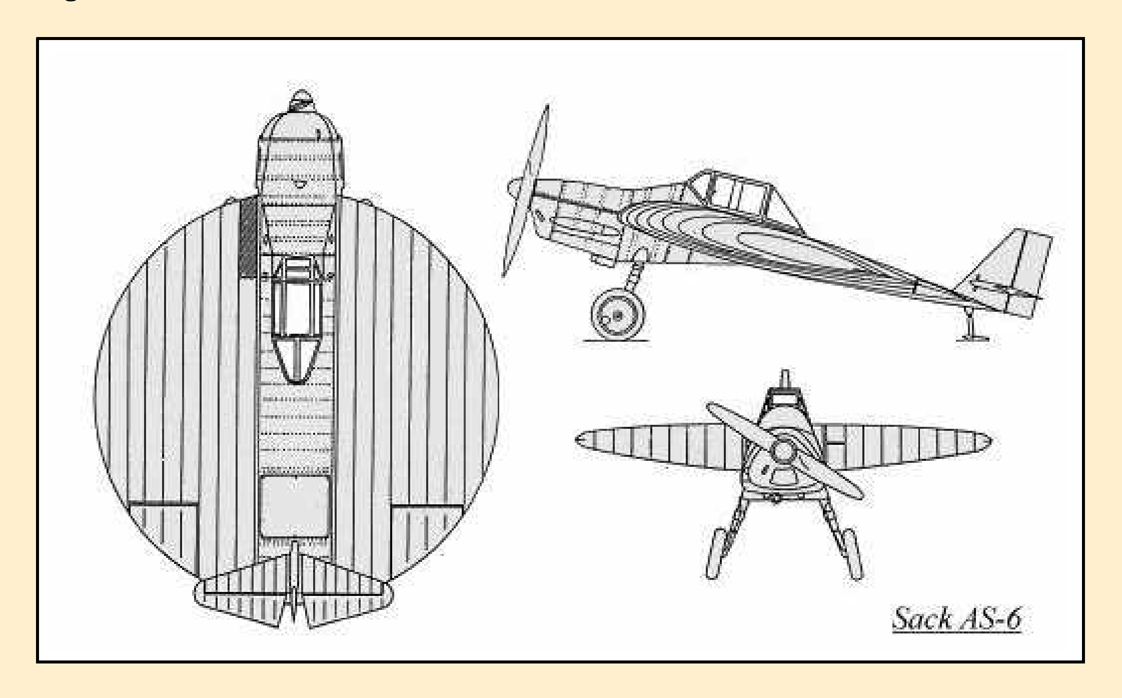
Dies ging bis hin zu Waffenträgern im Orbit (Projekt "Lenticular Reentry Vehicle", die "Atom-Untertasse") und Weltraumstreitkräften mit Basen auf dem Mond (Projekt Lunex)! Jenseits dessen gab es natürlich schon frühan Spekulationen über neue Geheimflugzeuge, die man aufgrund in Deutschland geborgener Unterlagen da und dort weiterentwickelte und die vielleicht für das Untertassen-Mysterium verantwortlich zeichnen könnten. Ich erinnere hier insbesondere an die V-7-Legende, die damals wie heute für vielerlei Spekulationen sorgte. Tatsächlich, zumindest EIN untertassenartiges Flugzeug wurde nach vielen Jahren der Mühen gebaut und getestet - der so genannte AVRO-Car im 'Geheimprojekt' "Silberner Käfer". Im Zweiten Weltkrieg gab es tatsächlich auch EIN "unconventional" Flugzeug, welches in Deutschland von einem Aeronautik-Fan aus Enthusiasmus heraus gebaut worden war.

Die Sack-Untertassen-Sackgasse als Begründer der Nazi-Untertassen-Mythologie

Das Geheimnis des deutschen Flugwunders wird gelüftet. Irgendwelches Originalmaterial wie Blaupausen und Baupläne habe ich bis heute nicht gesehen. Dagegen habe ich bei meinen Recherchen -zigmal Zeitungsmeldungen aufgefunden, die untereinander in dieser Sache weitgehend widersprüchlich sind und Anlaß gäben, darüber nachzudenken, ob eine Unzahl von >Fliegenden Untertassen< von deutscher Hand gebaut worden sind. Es gab zwei konkrete Anlässe, sich einmal mit diesem Themenkreis zu beschäftigen. 1988 brachte die britischen UFO-Organisation QUEST (Herausgeber der Kiosk-Zeitschrift 'UFO Magazin', die inzwischen eingestellt wurde) eine Publikation namens "The Ultimate Solution" heraus, um sich mit einer "explosiven Theorie" an die UFO-Forschung zu wenden. Ein weiterer Anlaß war ein Beitrag der "ARD-Tagesthemen", den ich zufällig auch in diesem Zeitraum sah und der mich "wachrüttelte". Moderator Friedrichs stellte den Beitrag "Wie ein Floh, aber Oho!" von Peter Merseburger vor.

Die britische RAF hatte der deutschen Luftwaffe gerade auf einer Veranstaltung eine alte Me 163 zurückgegeben, die im Krieg den Spitznamen "Fliegender Floh" hatte und offiziell "Komet" hieß. Diese Wunderflieger war damals geradezu revolutionär gewesen: eine schwanzlose Zelle von einer Rakete angetrieben, als eine Art Mittelding zwischen gesteuertem Flakgeschoß und Jagdflugzeug. Die Me 163 wurde hierbei in einem alten Wochenschaubericht vorgestellt, wobei man sie als "Paradestück unter den geheimen Wunderwaffen" bekanntmachte. Zur Technik: "...in nur 2 1/2 Minuten kletterte der Raketenflieger 10.000 Meter hoch..." Zu sehen war parallel einher der fast senkrechte Aufstieg des phantastischen Fluggeräts. Und tatsächlich konnte dem Beobachter am Boden der Eindruck aufkommen, als würde sich in der Luft ein scheiben- bzw untertassenförmiges Projektil befinden und steil nach oben ziehen. Damit war der Kreis zu den Behauptungen über die technischen Fähigkeiten der Nazi-Untertasse geschlossen, da jene genau die selben "technischen Daten" enthielten.

Denkt man heute an die "Vergeltungswaffen", fallen einem nur die V-1 und die V-2 ein, dann vielleicht noch als Wunderwaffe die Me-262 (das erste Düsenflugzeug der Welt) und die Heinkel-162A (der so genannte "Volksjäger", gedacht als eine Art Panzerfaust der Luftwaffe). Nebenbei: Im März 1989 veröffentlichte das rechts-orientierte Monatsjournal 'Code' den Titelbeitrag "UFO: Geheimnis um deutsche Flugscheiben". Hierbei ging es natürlich um die V-7, zu der man für damals DM 175,- sogar einen Videofilm (85 Minuten) mit "einzigartiger Faszination" bestellen konnte, um die "Fakten und Hintergründe zur V-7 offenzulegen". Ein Nazi-UFO-Video, welches den Mythos verfestigen sollte.


Sack AS-6

Die Rechte liegen bei einer ominösen Wiener "Tempelhofgesellschaft", hergestellt wurde das Machwerk bei "Abraxas", einem Filmstudio bei Wien. Kontakte liefen über die "Akademie der Sterngeborenen" in Kössen. Die Kontaktadressen, bei denen der Interessierte die Nazi-UFO-Videos kaufen kann, wechseln oft recht schnell. Eine Zeitlang war es die "MGA Austria/Royal Atlantis Film" im deutschen Chemnitz, 1995/96 schien sodann neben dem "Damböck Versand", dem "Andromeda Versand" und der "Herold Verlagsauslieferung" (Oberhacking) der "Sternentor Verlag" im deutschen Gauting auf, der ab 1997 in Grassau zu finden war. Zurecht fängt der Beitrag in dieser Zeitschrift mit dem Satz an: "Produkt überspannter Phantasie?" Den Propaganda-Streifen haben wir uns geschenkt und natürlich nicht bestellt, konnten ihn aber später auf einer Tagung einsehen. Es war übelstes Mystik-UFO-Nazi-Propagandamaterial ohne Überzeugungskraft für die Beweisführung zur V-7-Legende. Nebenbei: Dieses Video von dem Opportunisten Gerd Burdes sollte noch ein paar Mal bis heute unter anderem Namen und von den verschiedensten Anbietern in Umlauf kommen und wurde sogar von der Firma 'Polygramm' in einer entschärften Fassung in den Kaufhäusern ausgelegt (Autoren: Norbert Jürgen Ratthofer und Ralf Ettl)!

Die Basis ist das Material der in den 1980er Jahren hier aktiven Vereinigung HUGIN aus Wetter an der Ruhr, die die esoterische UFOlogie mit einer rechtsextremen Schlagseite belegte und sogar in der "Nationalzeitung" Werbung für Publikationen namens

"Geheime Wunderwaffen - und sie fliegen doch!" schaltete (wer wirklich genau dahintersteckt kam nie richtig heraus, eine Type namens "Roger Chapman" (1) tauchte zwar auf, aber dies war sicherlich ein Alias-Name). Verkauft und getarnt hat sich HUGIN als "Gesellschaft für politisch-philosophische Studien e.V.". Dies war nur möglich, weil die UFO-Berichte als solche hierzulande durch die Deutsche UFO/IFO-Studienbgesellschaft (DUIST) in den vorausgehenden Jahrzehnten geradezu gepflegt worden waren und unterschiedliche spirituelle Lehren und esoterische Heilsversprechungen die "UFO-Forschung" darauf bezogen bestimmten - ihre zusätzlichen Publikationsorgane für die Szene waren dann Zeitschriften wie "Die andere Realität", "Huter´s neue Weltschau" oder das "Neue Zeitalter" mit teilweise beträchtlicher Kiosk-Auflage und sogar als Hochglanz-Produkte.



Abb.: Typische neonazistische Propaganda zum Thema „Nazi-Flugscheiben”

Dies alles war der Motor für die HUGIN-Masche, um zu behaupten, dass Hitler und seine elitären SS-Getreuen noch in geheimen Verstecken leben würden. Die Geschichte hört sich folgendermaßen an: Kurz vor Kriegsende flüchtete Hitler mit auserlesenen SS-Leuten in die Antarktis, wo er nunmehr über eine ansehnliche UFO-Flotte verfügt. Je nach Autor (und seinem ufologischen Background in seiner eigenen UFO-"Kultur") ist diese UFO-Armada das Produkt deutscher Technik oder das Geschenk freundlicher ALIENS an die Nazis. Wenn die "jüdische Weltverschwörung" den letzten Griff nach der Macht beginnt, dann wird Hitler mit seinen UFOs über die Erde segeln, die "Bösen" vernichten und das Tausendjährige Reich arischer Zucht und Ordnung errichten. Auch 'Jan van Helsing' verbreitete derartige Science Fiction als Wahrheit und bediente sich dicke bei HUGIN und bei einem "Commander X" mit seinen abstrusen Geschichten, die "Helsing" als nackte Realität weitergab. Für den Commander X besteht unsere einzige Hoffnung auf Überleben in den guten E.T.s, die er als die "Nordischen" bezeichnet; blond und blauäugig, also echte "Arier-Aliens". Um was es hier eigentlich geht, ist deutlich: UFO-Geheimhaltung - ein Plan der "Unsichtbaren Regierung". Dies zieht und sorgt für Spannung seit Anfang an, wenn die Wirklichkeit des UFO-Phänomens sich schnell in den Wolken verliert. Da braucht es so zusagen noch eine ufologische "Viagra"-Pille. Darauf springen die Verschwörungs-Spinner gerne an.

Der Ahnherr derartiger phantastischer Geschichten nennt sich "D.H. Haarmann", der sich u.a. auf Frau Blavatsky beruft und sich dick bei UFO-Zeitungsmeldungen aus der Historie bedient und sich darauf aufbauend einiges zusammenbastelte (ohne die Einzelmeldungen jemals geprüft zu haben). Seine Bücher erschienen im Hugin-Verlag, den es heutzutage nicht mehr gibt - genauso wenig wie die Vereinigung dahinter. Gleichzeitig engagierte sich der anonyme Autor für den inhaftierten Rudolf Heß und beteiligte sich an "Ausländer raus!"-Initiativen. Wie bereits erwähnt, hat sich der Mythos der Nazi-UFOs, vor allem durch das Wirken "Helsings", einen festen Platz in einem Teil der esoterischen Szene erobert. Michael Hesemann, ehemals Chefredakteur des "Magazin 2000", griff "Helsing" und verwandte Autoren immer wieder in seinem Magazin und seinem Buch "UFOs über Deutschland" an und stellte schockiert fest (obwohl die Zeitschrift sogar einmal eine ganzseitige Anzeige für den herausgebenden Ewert-Verlag für diese Bücher sich bezahlen ließ): "Leider sind etwa 50% der deutschen UFO-Szene mit dem 'Helsing-Virus' infiziert." Der Mythos der Nazi-UFOs und der Helsing-Bücher war laut Hesemann "besorgniserregend erfolgreich". Naja, schließlich war ja auch seine Zeitschrift soetwas wie ein Marktführer, und Anzeigen versteht das Publikum zunächst als Empfehlungen! Was hier also von Hesemann vorgetragen wurde, ist nur eine rhetorische Weinerlichkeit. Es ist nicht erstaunlich, dass sich entsprechende Produkte überall ihren Platz erobern. So befanden sich im Versand des "UFO-Kuriers" auch rechtsextreme UFO-Literatur bis hin zu einem Autor vom Schlag eines Werdenberg, der seine Endzeitprophezeiungen mit der Neugeburt eines Großdeutschen Reiches verknüpft. Der Versand wird über den Kopp-Verlag abgewickelt, der im deutschen Rottenburg angesiedelt ist (Versandkataloge des Kopp-Verlags, 1997, Werbematerial zum "UFO-Kurier", 1997).

Damit begann ein neues Zeitalter nicht nur für neue Autoren rund um das Thema hier, sondern es entwickelte sich eine richtige "Konspirations-Mania" zu allen möglichen und unmöglichen Themen. Aber insgesamt wird die Linie klar, woher was kommt und wie es sich weiterentwickelte. Die ANDROMEDA-Buchhandlung importierte auch rechtsextreme UFO-Literatur in die Schweiz, wo sie auf ihrem Stand bei dem Schweizer UFO-Kongreß "Auf den Spuren der All-Mächtigen" (Zürich) 1996 zu finden war. Auch Michael Damböck, ein bekannter niederösterreichischer Neuheide und Rechtsextremist, bot in seinem Versand und Verlag (Ardagger) zahlreiche ufologische Werke an, die die Wiedergeburt des Eso-Hitlers beschwören. Dazu kommen viele rechtsextreme weltverschwörungstheoretische Schriften und solche über die "freien Energien" (Tesla, Schauberger, Tachyonenenergie). Eine enge Zusammenarbeit Damböcks besteht offensichtlich mit dem Nazi-UFO-Gläubigen Norbert Jürgen Ratthofer (Sierndorf), der nicht nur die These einer menschlichen Zivilisation auf dem Mars vertritt, sondern wie bereits erwähnt auch rechtsextreme esoterisch-ufologische Thesen in die Welt setzt.

Von wegen "unendliche Weiten"... Auch die esoterisch-rechtsextreme "ZeitenSchrift" ist von der Existenz der Nazi-UFOs überzeugt. Ihr Kronzeuge ist Virgil Armstrong (von Hesemann mehrfach als "UFO-Experte" vorgestellt und sogar auf von ihm veranstalteten UFO-Kongressen hierzulande eingeladen!), laut Selbstdarstellung ein ehemaliger CIA-Agent, der seit den achtziger Jahren als UFO-Prophet durch die Welt zieht und sich seit 1994 im esoterisch-rechtsextremen Lager offensichtlich etabliert hat. Sein esoterischer Name ist "Posty". Das "Sprachrohr Gottes", wie er sich selbst nannte

(aber ist es eigentlich nicht exklusiv und alleinig "Uriella" von der Fiat-Lux-Sekte im Schwarzwald?), beschuldigte in der "ZeitenSchrift" (4/94) in Einklang mit der rechtsextremen Weltverschwörungstheorie die USA und die Illuminaten, dass sie mit bösen ALIENS einen Bund eingegangen seien. Die "Kriminellen von den Sternen" werden "Greys" genannt. Diese UFOs hatten das Logo der Trilateralen Kommission.

Diese Greys würden nun unmoralische Experimente mit Menschen durchführen. Von Hitler und der SS weiß er aber: "Der Plan zur Verschleierung der Flugscheiben-Tatsachen kommt selbstverständlich nicht aus den unteren Bereichen des Militärs, der Presse, der Politik, der Wissenschaft, der Behörden und Dienststellen der östlichen und westlichen Staaten, sondern jeweils von ganz oben, aus den Regierungen, besser gesagt, von den 'Geheimen Mächten', hinter den Regierungen." Und die sind seit DUIST-Zeiten nichts weniger als die jüdischen Banker der Wallstreet, die eine "globale unsichtbare Regierung" ausmachen. Deswegen hätten nicht einmal US-Präsidenten die Macht, das Rätsel des "Flugscheiben"-Mysteriums aufzuklären. Deswegen seien alle offiziellen UFO-Forschungsprojekte der Vergangenheit Lügenmärchen, um nur nicht die wirkliche Nazi-Flugscheiben-Wahrheit durchdringen zu lassen und ablenkende Mythen über ausserirdische Besucher durch die Hintertüre in der UFO-Gemeinde zu züchten. Hier gäbe es gar eine internationale Zusammenarbeit in Sachen Verdummung! Geschickt aufgezogen als Ableugung des Besuchs von Aliens, weil man genau wisse, dass diese nichts weniger als Deutsche in den Untertassen seien. 'Haarmann', der sich an einen aufgeschlossenen Leser richtet, um ihm Klarheit zu verschaffen, weiter: "Aber wir sollten noch lange nicht den Fehler begehen, irdische Machtkämpfe mit kosmischen Dingen durcheinander zu bringen."

Beweis: Ein Artikel in der Ludwigshafener Zeitung "Die Rheinpfalz" vom 9.November 1957: "Marsmenschen" sprachen deutsch - Geschäftsfahrt eines kalifornischen Händlers - US-Luftwaffe alarmiert". Hierbei geht es um den UFO-Kontaktler Reinhold Schmidt (mit deutscher Herkunft), der eine Fliegende Untertasse landen gesehen haben will und in sie einstieg, um dort mit den absolut menschenartigen "Aliens" zu sprechen, und zwar in seiner Muttersprache Deutsch. Auch wenn Schmidt später in die Psychiatrie eingeliefert wurde, so sei der Schlüssel zum ganzen Untertassen-Phänomen bei seiner "Erfahrung" zu suchen. Hitlers Mannen würden mit guten Außerirdischen in der Antarktis zusammenarbeiten und seien nun gereinigt, "gewandelt", also durchaus respektable spirituelle Herren. Posty, den uns die "ZeitenSchrift" als "Botschafter der Menschlichkeit und für Gott" vorstellt, und der mit guten Aliens unter einer Decke steckt und angeblich immer noch Mitglied der CIA ist, weiß: Es gibt heute 80 (!) ausserirdische Zivilisationen auf der Erde! "Jeder, der heute noch verneint, daß es sie gibt, ist ein Idiot." ("ZeitenSchrift" 4/94, S.52-62)

In dieser Epoche wollte ich also mehr wissen und setzte meine Untersuchungen an. Ich kontaktierte Kollegen im Feld, etwa 50 Zeitungsarchive, allgemeine Presse- und Bilderdienste sowie etwa zehn in Frage kommende Pressestellen der deutschen Industrie, um zum Problemkern vorzudringen. Im Luftfahrtbereich kontaktierte ich Fachredaktionen und knapp 40 Luftfahrtpresse-Archive, sowie Bundesbehörden wie des Koblenzer Bundesarchiv. Die V-7-Legende erschien mir allerdings als unhaltbar und die dargebotenen Behauptungen als unglaubwürdig, historisch mit der technologischen Entwicklung in der Aeronautik nicht vereinbar. Auch die diversen Personen, die auf

mich in dieser Sache zukamen, schreckten mich eher angewidert ab, dennoch herrscht in Teilen der UFOlogie der fanatische Glaube an die technologischen Hochleistungen Nazi-Deutschlands vor, sodass es keinen Zweck hatte unter dem Motto "Augen zu und durch" diesen Bereich außer acht zu lassen. Gerade auch deswegen, weil immer wieder im Ausland die Story um die Nazi-Untertasse hochkommt und durch die Szene geistert.

Dazu muß man wissen, dass die UFOlogie ein wilder Haufen mit den unterschiedlichsten Strömungen ist, Einigkeit gibt es nur gegen "Feinde" wie UFO-Skeptiker und UFOlogie-Kritiker. Gerade aus dem esoterisch-angehauchten Sektor der ufologischen Bewegung erfährt man immer wieder durch die Hintertüre, einen braunen Hauch (siehe hierzu auch das Knaur-TB "Kulte, Führer, Lichtgestalten" von Klaus Bellmund und Kaarel Siniveer, erschienen im Dezember 1997 unter ISBN 3-426-80085-3). Juden-Welt-Verschwörung, die geheime Weltordnung der Wall-Street-Banker und Konspirationen der Freimaurer etc. fallen in einen Topf mit Geheimgesellschaften und ihren geheimen Waffen, weshalb hier schnell der Kreis zu Hitlers V-7 geschlossen ist, den blauäugigen Esoterik-UFO-Fans gefällt dies gar nicht. Die esoterisch-ufologische Szene in den USA und in Europa spaltet sich in einen Flügel, der an die spirituellen Botschaften von Außerirdischen glaubt, und in eine oft sehr sensationslüsterne Szene, die mit glitzernden Flugscheiben ewiggestrigen Schlamm aufwirbelt. Fernsehserien wie die "Akte X" förderten diesen Mythos massenwirksam. Schauen Sie nur mal genau hin.

Doch was um die so genannte "Nazi-Saucer" umhergeistert, ist fast alles falsch. Natürlich haben sich nach dem Krieg viele Menschen auch Gedanken über die künftige Entwicklung von Flugzeugen zum kommerziellen wie militärischen Nutzen gemacht, schließlich standen ob der anstehenden Raketentechnologie (bis hin zur Verwendung als Mittel für den Weltraum-Flug!) und des gerade in den Einsatz kommenden Hubschraubers entscheidende Durchbrüche an, die die Phantasien hochfliegen ließen. Und manches bereits zu Kriegszeiten kursierende Gerücht wurde von Opportunisten und Tüftlern bei Ausbruch des Fliegende-Untertassen-Fiebers aufgegriffen, um einer eigenen Agenda zu folgen und Publicity für sich zu machen, in dem jene Typen auf einen fahrenden Zug aufsprangen und sich als Trittbrettfahrer auf Zeit hervortaten. Tatsächlich findet sich in der Presse des frühen Nachkriegs-Deutschland - angefangen von einem bekannten Nachrichtenmagazin bis hin zur sogenannten Regenbogenpresse - zahlreiche mehr oder minder sich gleichartig anhörende Berichte über deutsche Geheimwaffen von Typ "Flugscheibe", also eine Art "Frisbee-Scheibe", die sich durch ihre Rotation im Fluge selbst stabilisiert. Ja, selbst die ersten Hovercraft-Schwebemaschinen wurden als Fliegende Untertassen gefeiert! Damit verbunden waren abenteuerliche Geschichten, die für sich genommen, einigermaßen glaubwürdig klangen und Konzepte beinhalteten, die in jener Zeit der Suche nach Antworten auf das Fliegende-Untertassen-Geheimnis begierig aufgeschnappt worden waren - und bis heute sogar überlebten.

In der Zeit zwischen den Welt-Kriegen lebte in Deutschland ein junger Mann, der ebenfalls von neuen aerodynamischen Prinzipien träumte und sich heftige Gedanken um eine fliegende Scheibe machte, nachdem er von Freiherr Peter von Schalscha-Ehrenfeld hierzu Anregungen erfahren hatte, welcher bereits 1935 von den Flugeigenschaften eines Bierdeckels fasziniert wurde. Sein Name war Arthur Sack, der als Nachweis für seine

Ideen fleißig Modelle in dieser Richtung hin entwarf. Als er sein Modell AS 1 1939 vorführte, kam ihm der glückliche Zufall zur Hilfe, dass der Generalluftzeugmeister anwesend war: Ernst Udet war von der Idee einer militärisch eingesetzten Flugscheibe, die praktisch ungehindert durch die damals für Objektschutz verwendeten Ballonsperren zu fliegen versprach, so beeindruckt, dass er Sack den Weg zu weiteren Versuchen zumindest erleichterte. Die Vorführung des Modells fand anläßlich des "Ersten Reichswettbewerbes für Flugmodelle mit Verbrennungsmotoren" am 27. und 28. Juli 1939 in Leipzig-Mockau statt.

Den Teilnehmern war die Aufgabe gestellt worden, mit möglichst einfachen Lenkvorrichtungen einen Zielflug mit Rückkehr zum Startplatz durchzuführen. Der Wettbewerb wurde in aller Stille unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt. Das sollte sich alsbald als ein sehr weiser Entschluß erweisen, denn dieser erste Versuch, auf dem Weg über den Modellflug zu einem taktisch einsetzbaren Mini-Aufklärer zu kommen, erwies sich als völliger Fehlschlag. Die Mehrzahl der Modelle war mit sogenannten Selbststeuergeräten ausgerüstet, die bei laufendem Motor nicht funktionierten. Auch die Motoren zeigten sich von ihrer schlechtesten Seite. Das einzig wirklich fernlenkbar Modell des Konstrukteurs Sinn ging beim Start zu Bruch, und das mit einer Dampfturbine ausgerüstete Modell von Scholl verbrannte beim Anheizen. Ein Fiasko auf der ganzen Linie.

Auch Sack hatte mit seinem "fliegenden Bierdeckel" Schwierigkeiten. Sein außer Konkurrenz startendes Modell vermochte trotz mehrerer Startversuche nicht vom Boden freizukommen und mußte schließlich von seinem Erbauer von Hand in die Luft gebracht werden. Der mehrere Minuten während Kraftflug brachte das infolge falscher Trimmung stark pumpende, ansonsten aber stabil fliegende Modell auf eine Höhe von einigen hundert Metern. Der anschließende Gleitflug verdient die Bezeichnung kaum, denn das Modell kam wie ein "Klavier bei schwacher Thermik" im Nu wieder herunter. Aber das waren an sich belanglose Mängel, die Sack nach dem Wettbewerb im Verlauf weiterer Flüge schnell ausgemerzt haben dürfte. Der Durchmesser des Kreisflüglers betrug 1,25 m, das Fluggewicht etwa 4.500 g, die Flächenbelastung rund 40 g/dm2. Abgesehen von der Flügelform und deren Besonderheiten entsprach der Kreisflächner in seinen technischen Daten anderen konventionellen Typen jener Zeit. Als Antrieb diente ein hängend eingebauter Kratmo-30-Motor von 0,65 PS bei 4500 U/min mit einer Luftschraube von 600 mm Durchmesser. Der infolge seines hohen Gewichtes und seiner geringen Leistung vom Herstellerwerk bald aufgegebene 30-ccm-Motor war bei den damaligen Modellfliegern nicht sonderlich beliebt, weil er (wie die meisten anderen deutschen Motoren auch) nicht gut ansprang. Heute liefert der nur 4,9 ccm große und 335 g schwere Graupner Wankelmotor die gleiche Leistung!

Soweit bis heute festzustellen war, existieren zeichnerische Unterlagen des von Sack in Leipzig-Mockau vorgeführten Modells nicht mehr. Da es seinerzeit aber in mehreren Zeitschriften beschrieben und abgebildet worden ist ('Der Flieger' 11-12/1940, S.322; 'Modellflug' 9/1939, S.190 mit Bild; 'Der deutsche Sportflieger' 11/1939, S.302; 'Der deutsche Sportflieger' 9/1940, S.184-186), konnte eine den generellen Aufbau veranschaulichende provisorische Mehrseitenansicht rekonstruiert werden. Sie zeigt, dass Sack aus Gründen besserer Flugstabilität zunächst noch ein Höhenleitwerk vorgesehen hatte, das über der Hinterkante des Kreisflüglers angeordnet und gegen

diesen abgestrebt war. Das an die Fw 190 erinnernde, sehr "schnell" aussehende Fahrwerk erwies sich beim Bodenstart als ungeeignet; es dürfte auch bei der Landung wenig nützlich gewesen sein. Arthur Sack baute danach noch etwa vier weitere Modelle, bevor er - mitten im Kriege - an die Verwirklichung eines bemannten Flugzeugs ging. Bei dem weitgehend auf privater Basis durchgeführten Projekt war er natürlich auf die Hilfe von Fachleuten angewiesen. Zunächst wurde eine statische Berechnung und dann die Konstruktion mit Hilfe eines Ingenieurs der Mimo (Mitteldeutschen Motorenwerke) in Leipzig durchgeführt. Der anschließende Bau des Flugzeugs mit der Typenbezeichnung AS 6/V1 (das "V1" bezog sich übrigens auf "erstes Versuchsmuster" und hatte keinen Bezug zu den "Vergeltungswaffen" des Dritten Reichs) wurde mit Hilfe der Flugplatz-Werkstatt Brandis bis Anfang 1944 vollendet.

Das Flugzeug war mit einem Argus 10 C-Motor von 240 PS ausgerüstet und hatte eine Kreisfläche mit Göttinger Profil und eine Spannweite von ca 6,40 m. Bei einem geschätzten Fluggewicht von 750 bis 800 kg dürfte die Flächenbelastung bei 25 bis 30 kg/m2 gelegen haben, also etwa in der Größenordnung einer Klemm 25 D. Da Sack selbst kein Flieger war, mußte er sich nun einen Einflieger suchen. Anfang Februar 1944 trat er den Chefpiloten der ATG in Leipzig heran und bat ihn, das Flugzeug einzufliegen. (Die ATG, vormals DFW, fertigte während des Krieges die Ju 52/3m und Ju 88/188/388 in Lizenz.) Mit Zustimmung der ATG begann deren Chepilot Baltabol Anfang April 1944 seine Arbeit mit einer "Standbesichtigung". Baltabol berichtet: "Das Flugzeug machte - rein äußerlich gesehen - einen guten Eindruck. Trotzdem es sich hier um eine reine Bastlerarbeit handelt, allerdings unter Zuhilfenahme der dem Fliegerhorst Brandis zur Verfügung stehenden Hilfsmittel, kann unbedingt von sauberer Werkmannsarbeit gesprochen werden." Bei dem anschließenden ersten Rollversuch stellte sich heraus, dass Anordnung und Einstellung der Pedale unglücklich gewählt und bei voll ausgetretenem Seitenruder keine Bremswirkung vorhanden war. Ein Spornbruch beendete diesen ersten Versuch vorzeitig.

Dr. Volker Koos berichtete über weitere Details in der Berliner Zeitschrift 'AVIATIK - Deutsche Fluggeschichte' Nr. 3, 1. Quartal 1991, von Uwe W. Jack über dieses ominöse Wundergerät, welches einen großen Wirbel in der UFOlogie veranstaltete. Wir wollen Dr.Koos hier einmal zuhören, wie er die vielen falschen Gerüchte zurechtstutzt und auf das reduzierte, was wirklich hinter der ganzen "Nazi-Untertasse" steht: Die immer wiederkehrenden Veröffentlichungen über "Fliegende Untertassen" und ein besonders in den fünfziger Jahren weit verbreitetes Interesse an den sogenannten UFOs (unidentified flying objects) brachte es mit sich, dass über deren Existenz und eventuelle Herkunft vielfach spekuliert wurde. Ein in den fünfziger Jahren erstmals veröffentlichtes Foto eines Kreisflüglers mit Tarnbemalung und Balkenkreuzen gab damals erneut Spekulationen Auftrieb, die auch die "Fliegende Untertasse" in die Arsenale der "Geheimwaffen" des Hitlerstaates einreihten. Erst eine Veröffentlichung der beiden bekannten Luftfahrt-Historiker H.J.Ebert und H.J.Meier im April-Heft 1979 der Zeitschrift 'Luftfahrt International' konnte erstmals einige belegbare Angaben zu diesem unbekannten Flugzeug machen und nannte auch den Konstrukteur und die Typenbezeichnung des Musters AS 6/V1. Schätzungen blieben die Daten der Maschine und die Angaben zur Entwicklung. Durch Hinweise des einen Verfassers dieser Arbeit (HJM) gelang es mir, den Sohn des Erbauers Arthur Sack, Herrn Jürgen Sack, ausfindig zu machen, und von diesem wurden mir freundlicherweise die erhalten gebliebenen

Fotos, eine Zeichnung und die Baubeschreibung zur Verfügung gestellt. Auf dieser Grundlage ist es möglich, hier erstmals authentische Angaben zu diesem interessanten Muster vorzustellen. Da nicht alle Leser den o.g. Artikel kennen werden, sollen hier die darin enthaltenen wichtigsten Angaben zur versuchten Flugerprobung der AS 6/V1 erneut aufgeführt werden, wobei die neuen Erkenntnisse aber einfließen:

Überzeugt von den Fähigkeiten seiner Kreisflügelidee ging Sack nun zur Verwirklichung eines manntragenden Flugzeuges dieser Bauart über. Der Bau erfolgte mitten im Krieg auf rein privater Basis. Die statischen Berechnungen und die Konstruktion erforderten allerdings die Hilfe eines Ingenieurs der Mitteldeutschen Motorenwerke in Leipzig, bevor Sack auf dem eigenen Bauernhof mit dem Bau der Maschine begann. Dieser erfolgte in Ganzholzbauweise, und so konnte die Grundstruktur der Fläche und des darin eingebundenen Rumpfes in der Scheune ab 1940 entstehen. Die Baubeschreibung des Musters, die sicher zusammen mit der am 2.Februar 1944 datierten Zeichnung entstand und wohl dem Erreichen der provisorischen Zulassung der Bauaufsichtsleitung des RLM [Reichs-Luftfahrt-Ministeriums] diente, beschreibt die Maschine wie folgt: "Rumpfloses Flugzeug von kreisrunder Form, das die bisherigen Bauformen für Flugzeuge vollständig verläßt. Es besteht aus nur einem Flügel, der nach NACA vollkommen durchprofiliert ist und auch nach beiden Seiten, also auch rechts und links zur Flugrichtung als Profil verläuft, so dass das Flugzeug außerordentlich stabil in allen Fluglagen ist." Endmontage und Einfliegen erfolgten dann mit Hilfe der Flugplatzwerkstatt auf dem nahe gelegenen Luftwaffenflugplatz Brandis. Weitere der Baubeschreibung entnehmbare Daten sind die Spannweite von 5000 mm, die damit das Vierfache des Wertes des letzten Modells mit 1250 mm Spannweite betrug. Bei einer Gesamtlänge von 6400 mm hatte die Maschine eine Flugmasse von 900 kg. Daraus ergeben sich bei 19,62 qm Flügelfläche eine Flächenbelastung von 45,9 kg/qm und 3,75 kg/PS als Leistungsbelastung.

Anfang Februar 1944 bat Arthur Sack den Chefpiloten der ATG Leipzig Baltabol um seine Hilfe beim Einfliegen der fertiggestellten Maschine. Dieser begann Anfang April 1944 mit Zustimmung seines Betriebes die Rollerprobung. Dabei bemängelte er die Anordnung und Einstellung der Pedale und eine fehlende Bremswirkung bei voll ausgetretenem Seitenruder. Mit gebrochenem Sporn endeten die Versuche, die mit verstärktem Sporn und neu eingestellten Ruderpedalen einige Tage später wieder aufgenommen werden konnten. Nach fünf erfolglosen Startversuchen brach das rechte Fahrwerksbein. Die AS 6 reagierte auf Seitenruderausschläge zu stark und brach mehrfach aus. Bei der anschließenden Reparatur wurde das Fahrwerk um 40 cm nach hinten versetzt, was Änderungen an der Brems- und Steueranlage nötig machte. Zwei danach folgende Startversuche blieben wieder erfolglos, da der Motor zu geringe Startleistung abgab und die Maschine nicht abhob. Nach erneuten Versuchen, die Mängel zu beheben, versuchte Baltabol am 16.April 1944 einen Start. Es gelang ihm aber nur, nach etwa 500 m Rollstrecke einen kleinen Hopser zu vollenden. Beim nächsten Versuch mit etwas höherem Anstellwinkel gelang ein etwas längerer Sprung, aber Baltabol konnte keine Höhe gewinnen und beschädigte beim Ausrollen die Luftschraube der Maschine.

Da eine Klärung der Ursache der bisherigen mißglückten Startversuche Windkanaluntersuchungen erforderlich machte, die Arthur Sack ohne Unterstützung

von offizieller Seite nicht möglich waren, blieb ihm nur, erneut nach einem Piloten zu suchen, der auf praktischem Wege die Lösung finden sollte. Diesen fand er in Oberleutnant Franz Rösle von der I./JG 400, das im Sommer 1944 mit seinen Raketenjägern Me 163 nach Brandis verlegt worden war. Doch auch dieser Rollversuch endete mit einem Fahrwerksbruch. Durch Zeugenaussagen ist bekannt, dass die AS6/V1 noch im April 1944 in einer Halle des Fliegerhorstes Brandis stand, wo sie eventuell vor der Ankunft der Amerikaner zerstört worden ist. [Hierzu gleich mehr Details.]

Soweit also die bemerkenswerten historischen Tatsachen, die gar nichts mehr mit den wundersamen Gerüchten und Geschichten der Märchenerzählern aus Vergangenheit und Gegenwart zu tun haben. Als die Amerikaner schließlich im April 1945 Brandis besetzten, fanden sie nichts mehr von der AS 6/V1 vor, da vieles in Trümmern lag. Zur echten Flugerprobung der AS 6/V1 war es nicht mehr gekommen. Auch in Heft 3/1994 der Zeitschrift 'Flug Revue' wurde das Thema "Fliegender Bierdeckel" von Volker Koos aufgearbeitet. Hier wurde bekannt, dass ein erstes Foto der Sack-Maschine 1977 in der Sammlung von Wolfgang Späte auftauchte und mittels dessen 1980 endlich der Weg zum Sack-Gefährt geebnet werden konnte. Mittels eines traditionellen Argus As 10 C-3-Motor wurde eine nicht verstellbare Schwarz-Leichtholz-Luftschraube angetrieben, also keinerlei revolutionäre Technik. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch die Feststellung, dass jenes Versuchs-Fluggerät auf privater Basis entstand und keinerlei offizielles Entwicklungsprojekt der Industrie bzw. des Reichsluftfahrt-Ministeriums war! Dies wurde uns bereits 1988 von Koblenzer Bundesarchiv mitgeteilt, da man über die Sache im Aktenbestand des "Reichsforschungsrat" und der ehemaligen deutschen Luftwaffe keinerlei Hinweis dazu gefunden hatte. Auch waren die kursierenden Namen "Miethe, Schriever und Habermohl" hier nicht diesbezüglich verzeichnet. Gleiches teilte uns das Militärgeschichtliche Forschungsamt in Appen mit. Auch das Bundesarchiv - Militärarchiv in Freiburg konnte nicht weiterhelfen, da dort keinerlei Hinweise "auf die Entwicklung einer Flugscheibe" vorlagen. Mehr dazu unter: http://www.luft46.com/misc/sackas6.html

In diesem Jahr 1988 gelang es uns auch mit Wolfgang Späte, einem ehemaligen Me-163-Piloten, in Kontakt zu kommen, der Anfang 1945 auf dem Fliegerhorst Brandis bei Leipzig stationiert war und in einer kleinen Halle "ein Flugzeug stehen sah, das nahezu kreisrunde Umrissform hatte, also etwa das darstellte, was Sie mit Diskusform bezeichnen. Der Antrieb wurde durch einen kleinen Motor mit Druckluftschraube bewirkt." Seiner Erinnerung nach war die akademische Fliegergruppe der Universität Prag im Kern an dem Gerät beteiligt oder interessiert gewesen, von dem wir inzwischen wissen, dass dieses von Arthur Sack geplant und gebaut worden war. Bereits als Späte das Objekt gesehen hatte, war er sich mit "allen Fachleuten einig, dass das Ding nicht fliegen konnte". Wie Späte am 12.November 1988 abschließend mitteilte, ging das "Design" nicht in fremde Hände über, sondern er sah es "eines Tages nur noch als ein Totalbruch von Versuchsgerät am Platzrand von Brandis liegen. Ein ganz mutiger Pilot hatte noch mal einen Startversuch gemacht. Dabei war es im Start zu Bruch gegangen. Ob der Pilot dabei verletzt oder gar getötet wurde, weiß ich nicht."

Wolfang Späte und seine Zeit: Will man sich nüchtern der V-7-Legende nähern, ist es unablässig, die Zeugen der Zeit zu befragen. Wie bereits erwähnt, stießen wir auf

Wolfgang Späte, der auch das Buch "Der streng-geheime Vogel Me-163...ihre Piloten...ihre Einsätze...ihre Konstrukteure" im Verlag für Wehrwissenschaften, München, unter ISBN 3-8219-0010-5 herausbrachte. Späte wurde 1911 in Dresden geboren, und war ab 1937 Testpilot bei der Deutschen Forschungsanstalt für Segelflug in Darmstadt, um dann ab 1941 als Staffelkapitän und ab 1942 als Führer des Erprobungs-Kommandos 16 zu dienen. In dieser Funktion wurde er Gruppenkommandeur des IV.J.G.54 und mit der Entwicklung des Raketenjägers Me-163 beauftragt, weshalb er im Dezember 1944 Kommodore des Jagdgeschwaders 400 mit dem raketengetriebenen Wundervogel wurde. In diesem Job war er über alle geheimen Entwicklungen im Flugwesen während der Hitler-Zeit vertraut. Mit der Entwicklung der Me-163 wurde der Luftfahrt ein Stück technologisches Neulauf offenbart, da jene daran beteiligten Menschen in Flugregionen vorstießen, die vor ihnen noch keiner betreten hatte. Späte ist ein sehr wichtiger Zeitzeuge, der Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub war. Späte war so wichtig geworden, das er sogar zur sagenhaften Wolfschanze anreisen mußte, um Hitler und Göring sowie dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, der Wehrmachtsstabsführung und der SS persönlich Bericht über die Technik der Me-163, dem Abfang-Jäger, zu erstatten. Späte: "Erstaunt stellte ich fest, dass nicht nur für Hitler, sondern auch für alle anderen Anwesenden meine Ausführungen über ein wichtiges Gebiet der Luftfahrt-Entwicklung völlig neu zu sein schienen." Hierbei zeigte sich, das Hitlers technischer Berater Göring von Technik soviel verstand, "wie die bekannte Kuh von der Muskatnuß", und sie verwechselten das Prinzip des Raketen-Jagdflugzeugs mit dem eines Raketen-Autos! Immerhin, die Peenemünder waren der obersten Riege bekannt, aber es wurde deutlich, das Hitler nach wie vor eine weitaus offeneres Ohr für das Heer hatte...

Aus dem Rußland-Fronteinsatz kommend, erschien Späte am 19. April 1942 in Berlin, um vom Reichsluftfahrt-Ministerium neue Befehle entgegenzunehmen. An jenem Abend erfuhr er erstmals etwas über Peenemünde, einer Insel an der Ostsee - alles was Strahlantriebe besitzen sollte, also Raketenmotoren, wurde dort erdacht, geplant und vielleicht auch gebaut. Peenemünde war somit das Mekka für die Zukunft des Flugwesens. Im Berliner Befehlsquartier von General Galland traf er auch zu aller Überraschung mit Oberstleutnant Horten zusammen, den er bereits von früher von den Segelflugwettbewerben auf der Wasserkuppe mit seinem Horten-Nurflügel-Flugzeug, was man "die schwanzlose Konstruktion" nannte, her kannte. Späte erklärte sich dem verwunderten Horten, dass seine Anwesenheit im Befehlsstand von Galland gar nicht so ungewöhnlich sei, schließlich war er doch Technischer Offizier im Geschwaderstab von Galland gewesen. Galland war der "Waffen-General" der deutschen Fliegertruppen in der Wehrmacht und hielt so engsten Kontakt mit dem Führungs-Generalstab, dem Generalluftzeugmeister, den Chefs der Erprobungsstellen und den anhängenden Organisationen. Galland und Späte beschäftigten sich mit allen technischen Entwicklungen und Problemen der Aeronautik in jener Zeit.

In Berlin kämpfte man mit gewaltigen Problemen und der Stab von Galland und Späte sahen, dass die Russen unerwartete Reserven in den Krieg geworfen hatten und die Engländer und Amerikaner immer gefährlicher wurden. Hitlers Augenmerk hatte zu lange auf der Armee gelegen, aber auf einmal wurde die Luftverteidigung des Reichs durch Jäger mehr als wichtig und dringlich. Doch das Technische Amt und die Industrie hatten nicht geschlafen, und eine Menge neuer Dinge waren im Kommen. So hatten sich

die deutschen Ingenieure seit Jahren mit der Frage des Antriebs schnellfliegender Flugzeuge beschäftigt. Galland übertrug Späte die Verantwortung an der Weiterführung "der Maschine von Lippisch, dieser schwanzlose Vogel mit Raketenantrieb". Neben der Raketenwaffe von Peenemünde war die Lippisch-Weiterentwicklung "mehr als geheim" eingestuft worden. Schneller, höher, stärkere Feuerkraft - so lautete die Anforderung. Bis 1939 war dies durchaus alles machbar gewesen, doch mit der Me-109 waren scheinbar die meisten Fähigkeiten eines Flugzeugs ausgereizt gewesen. Der Raketenmotor versprach neue Durchbrüche und ein solcher sollte in die Me-163 eingebaut werden. Schon 1941 hatte Dittmar mit der Lippisch-Maschine in Peenemünde eine gemessene Horizontalgeschwindigkeit von 1003 Stundenkilometern erreicht, die Steiggeschwindigkeit war enorm ausgefallen. Die Weiterentwicklung zur Me-163, "so schnell wie möglich hin zu einem frontverwendungsfähigen Jagdflugzeug", war oberste Prämisse in Berlin geworden!

Drei Tage Vorbereitungszeit bekam Späte und ein Dienstzimmer in Berlin mit Telefonanschluß. Zusammen mit Horten mußte er ein neues Truppen-Erprobungskommando für die Me-163 aus dem Boden stampfen, welches neben der sagenhaften Erprobungsstelle der Luftwaffe in Rechlin tätig werden sollte. Späte telefonierte sich durch alle maßgebenden Stellen der deutschen Luftfahrt zu dieser Zeit, Galland nannte dies "den Krieg per Telefon führen". Projekt Me-163 wurde zu der Geheimen Kommando-Sache (GEKADOS) neben der V-1 und V-2! Nebenbei: Während Späte sich mit allen frischen Geistern und alten Hasen unterhielt, um sein Personal zusammenzutrommeln, erfuhr er auch, dass bei der Deutschen Forschungsanstalt in Darmstadt die Arbeiten am Horten-Projekt des Deltaflüglers, nicht zu vergessen als Segelflugprojekt bis dahin, nur schleppend weitergingen. Nicht alle Entwicklungsaufträge enden auch mit einem richtigen Flugzeug, vieles wird schon nach den ersten Rechnungen und Modellversuchen ad acta gelegt. Bei anderen werden dann ernsthafte werkstattgerechte Zeichnungen angefertigt und vielleicht sogar eine Attrappe gebaut, aber auch in dieser Stufe stellt sich vieles als reif für den Papierkorb heraus. Nur wenige erreichen das Stadium des Versuchs-Musters, des sogenannten V-Muster. Daher auch z.B. Bezeichnungen wie Me-163, Aggregat 4 etc. Die 4 bedeutet in diesem Fall das vierte Versuchs-Muster. Wie Späte berichtete, standen in Deutschland zig V´s unnütz herum, weil die darin entwickelten Flugzeugtypen einfach keine Chance hatten oder einfach keine bekamen. Um den Bau einer Typenserie zu ermöglichen, mußten die V´s die Werkerprobung, die nachfolgende amtliche Erprobung durch die Erprobungsstelle der Luftwaffe, die darauffolgende Probe durch den Auftraggeber, also das Reichsluftfahrt-Ministerium, und eine Vorführung vor dem Generalstab durchlaufen. Anders war es gar nicht denkbar, um Gelder und Produktionsbewilligungen zu erhalten. Diese unvermeidlichen "bürokratischen Stufen" dienen allein der Sicherheit und praxisnahen Verwendbarkeit der einzusetzenden Fluggeräte. Und genau darüber hatte Späte im Vorzimmer von Galland den vollen Überblick! Von einer Flugscheibe war dabei nirgends etwas in Aussicht.

Lippisch, Hubert und Kraemer hatten ihr Raketenflugzeug in Darmstadt vorangetrieben, waren dann aber Anfang 1939 nach Augsburg umgesiedelt, wo man in der "Abteilung L" von Messerschmitt weiterarbeitete, um dann nach Peenemünde zu gehen. Hier entschied man sich dann dafür, den Raketenantrieb von der Firma Hellmuth Walter in Kiel einzusetzen, welcher bereits als "Walterrohr" für U-Boote und Torpedos

Verwendung fand, die Umkonstruierung der Walter-Raketenmotoren für die Me-163 war im August 1941 abgeschlossen. Die Me-163 wurde auch bei den Walter-Werken selbst als jene Maschine angesehen, "mit der man sozusagen den Himmel wieder sauber kriegen könne". Die Tests aller Raketenmotoren der Firma Walter liefen in Peenemünde unter Hans Boye, der nun Späte unterstand! Derartige Zusatzantriebe wurden auch an die Ju 52 und andere Schwerlastflugzeuge angehängt, um ihnen damit die Startstrecke zu verkürzen (tatsächlich werden noch heute derartige Starthilfen bei Schwertransporten der Flug-Streitkräfte z.B. von Amerika gelegentlich verwendet). Um es kurz zu machen, die Me-163 A V4 war das erste flugfähige Objekt ihrer Art.

Alle Tests mit ihr wurden soweit von Tower von Peenemünde entfernt durchgeführt, dass man sie selbst mit dem Feldstecher von dort nur schwer verfolgen konnte. Deutschlands berühmtester Testpilot Rudolf Opitz war mit von der Partie. In Spätes Buch findet man sogar eine Auflistung aller Personen, die an diesen hochbedeutsamen Flugzeug-Entwicklungen mitwirkten, angefangen von der Abteilung "schwanzlose Flugzeuge" in Darmstadt über Augsburg bis zum Peenemünde-Stab der Me-163, und gleich nebenan befand sich das Heeresversuchsgelände Ost, wo unter Oberst Dornberg und Wernher von Braun die beiden V-Raketenwaffen erprobt und gebaut wurden. Nebenbei: Die Personen-Namen aus der V-7-Flugscheiben-Legende tauchen hier freilich genausowenig auf, wie das sagenhafte Gerät selbst auch nur Erwähnung findet. Das Gebiet war ideal, ähnlich wie das Ende der Welt - hier konnte man alles, was man tat, der Öffentlichkeit und dem Feind vorenthalten. Über Partei-Kanäle wurden Gerüchte die V-Waffen betreffend verbreitet, "die mehr versprachen, als sie in Wahrheit hinter dem Gerücht halten konnten". Und wie es offenkundig ist, waren diese Gerüchte als Nährboden auch verantwortlich für das Entstehen des Mythos von der Wunder-Flugscheibe.

Wichtig hierbei ist, das Späte für 'seine' Me-163 die wichtigsten Leute des Reichs zusammengestellt hatte und er Dr.Ringleb gefragt hatte, ob es noch andere ernstzunehmende Konstrukteure auf dem Flugzeuggebiet gäbe, die er übersehen habe. Doch Ringleb, der auch zum Stab von Späte gehörte, winkte ab und sah nur einen Franzosen namens Fauvel als direkten Konkurrenten für das damals höchstentwickelte Flugzeug an. Die Segelflieger der Delta-Reihe der Horten-Brüder fand Ringleb zwar interessant, aber da sie völlig ohne behördliche Unterstützung arbeiten mußten, war ihr Nurflügler keine große Sache. Und das war es dann auch schon gewesen, was die hohen Herren festzustellen hatten. Kurz und gut, neben den Raketenwaffen war die Me-163 das "Geheimste vom geheimen" damals gewesen, was wirklich gebaut und geflogen ist! Natürlich war Kommodore Späte viel herumgereist, um mit anderen Flugzeug-Entwicklern zu sprechen und deren Projekte wie die Me-262 und Arado Ar 234 oder Heinkel He 280 sich anzusehen, ja sie zu fliegen. Späte war so schließlich über alle raketenstrahlgetriebenen Projekte informiert und hatte beste Verbindungen zu Chefpiloten, Generälen, Stäben, Technikern, Entwicklern und Industriellen des Reichs.

Er nahm an vielen Sitzungen führender Männer aus dem Bereich des Generalluftzeugmeisters teil und kannte persönlich Oberst Petersen, den Kommandeur der Erprobungsstellen, der direkt Generalfeldmarschall Milch unterstellt war. Von der legendären Flugscheibe war dabei niemals die Rede! Auf einer Tagung am 14.April 1943 in Berlin-Adlershof waren alle Verantwortlichen der deutschen Luftfahrtforschung und

des deutschen Flugzeugbaus zusammengekommen, komplett vertreten war hierbei auch der Führungsstab der Luftwaffe und alle Verantwortlichen der Erprobungsstellen und aus der Industrie. Anlaß der Sitzung war die von Lippisch aufgebrachte Debatte, ob es überhaupt nötig war die 'Schwanzlosen' der Gebrüder Weimar und Walter Horten für die Zukunft zu beachten. Die Horten´s kamen unter schweres Feuer, als ein Pilot des Nurflügers vorbrachte, dass die Geräte eine unzureichende Stabilisierung besitzen. Einzig die Me-163 überlebte die Diskussion...

Doch mit der Serienfertigung der Walter-Triebwerke für die Me-163 haperte es gewaltig, und es gab inzwischen im ganzen Reichsgebiet Treibstoff-Probleme. In Peenemünde wurden die ersten Me-163 aus der Not heraus mit Kartoffelschnaps (Wodka) gestartet... Späte dagegen kam viel herum, um für seine Projekt Material zu organisieren. So befand er sich im Dezember 1944 beim Luftwaffen-Fliegerhorst Brandis, 20 km ostwärts von Leipzig, wo er das Kommando über das Jagd-Geschwader 400 bestehend aus Me-163 übernahm, doch schon bald wurde die dortige Treibstoff-Fabrik ausgebombt und Späte kam mit seinem Kommando dann so nach Sprottau, Brief, Udetfeld und zuletzt nach Esperstädt. Im März 1945 dann schließlich operierte Späte mit seinen Maschinen von Prag-Rusin aus, wo man aber lieber mit dem Jagdgeschwader 7 und dem turbinengetriebenen Wundervogel Me-262 das Gefecht führte. Schlußendlich kann nur festgestellt werden, dass es "Fliegende Untertassen" als ehemalige deutsche Geheimwaffe nie gegeben hat, "darauf können Sie sich verlassen.

Es hat Projekte für einen sogenannten Kreisflügler gegeben, der hat sich aber nicht bewährt... Wie Sie wissen, befand ich mich Anfang 1945 auf dem Fliegerhorst Brandis bei Leipzig. Dort sah ich in einer kleinen Halle ein Flugzeug stehen, das nahezu kreisrunde Umrißform hatte, also etwa das darstellte, was Sie mit Diskusform bezeichnen. Der Antrieb wurde durch einen kleinen Motor mit Druckluftschraube bewirkt... Alle Fachleute waren sich einig, dass das Ding nicht fliegen konnte... Eines Tages lag nur noch ein Totalbruch von diesem Versuchsgerät am Platzrand von Brandis. Ein ganz mutiger Pilot hatte noch mal einen Startversuch gemacht. Dabei war es im Start zu Bruch gegangen... Wenn Sie mein Buch lesen, werden Sie erkennen, dass ich von 1942 bis 1945 in die geheimsten deutschen Unterlagen des Fliegertums Einblick hatte: Es gab keine Fliegende Untertassen."

Dennoch zeigte sich Herr Späte bereit, auf dem Treffen des Traditionsverbandes des J.G.400 seine alten Kollegen nach Erkenntnissen über eine deutsche Flugscheibe zu befragen. Er willigte gerne ein und am 12. November 1988 bekam ich seine Antwort: "Keiner wußte das Geringste dazu zu sagen." Das wars.

Die AVRO-Untertasse - "Project Silber Bug"

Das Department of the Air Force - Air Intelligence Agency gab über die Wright-Patterson AFB, Ohio, am 6. März 1998 unter Bezugnahme auf die FOIA, die Unterlagen, eine Akte von 30 Seiten Umfang, über das "Project Silver Bug" frei. Die Freigabe erfolgte über Msgt. Gery D Hueslmann, USAF, Chief der Abteilung Information Managment Operations. Es handelt sich bei den Papieren um den Technical Report TR-AC-47 über das Projekt Nr. 9961 zum 1. Februar 1955, welches vom Air Technical Intelligence Center auf der Wright-Patterson AFB angesetzt worden war. Alle

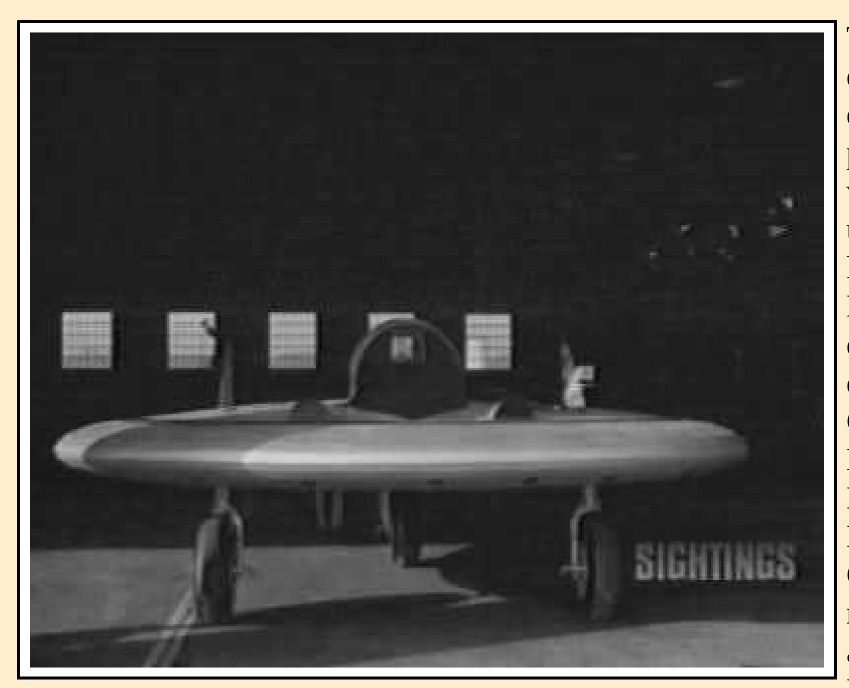
Träume über geheime Arbeiten an einer Fliegenden Untertasse wurden damit wahr, fast...

Ehemals war die Akte über Projekt 'Silberner Käfer' als GEHEIM eingestuft worden, da diese "Dokumente Informationen enthalten, die die nationale Verteidigung der Vereinigten Staaten innerhalb der Gegenspionagegesetze ... betreffen ... Eine Preisgabe ihres Inhalts auf jedwede Art gegenüber unautorisierten Personen wird vom Gesetzgeber verfolgt." Die Papiere betreffen die faktischen, technischen Daten der Firma AVRoe, Kanada, über ihr geheimes Projekt Y2, dem zweiten Versuch, ein Flugzeug zu bauen, welches als ein "radikal-neues Flugzeug-Design" zu verstehen ist und für das "Joint Wright Air Development Center (WADC) - Air Technical Intelligence Center (ATIC)" vorangetrieben wurde. Aufgrund der verschiedenen offiziellen und unoffiziellen Berichte entstand ein verzerrtes Bild in der Öffentlichkeit und innerhalb der "intelligence community" (Geheimdienst-Gemeinde) über die "state-of-the-art"-Fakten, weswegen dieser technische Bericht zur Information der Nachrichtendienste erstellt wurde, mit der Warnung, dass es ein sowjetisches Interesse auf diesem besonderen Gebiet gibt. Das Problem bestand darin, dass aufgrund der teilweise falschen Medienberichte der Eindruck entstand, als wäre das Projekt in einem fortgeschrittenen Entwicklungsstadium. Basierend auf den im Dezember 1954 kursierenden Air Intelligence Digest-Artikel mit der Überschrift "The Flying Disk" wurde ein unrichtiges Bild hierzu verbreitet.

Die Arbeit von AVRO Aircraft, eine Abteilung der Hawker-Siddley-Group, hatte "nichts mit Science Fiction oder 'Flying Saucer'-Stories zu tun, auch wenn aufgrund der äußeren Erscheinung eine Verbindung damit ziehen möchte". Es wurde klar gemacht, dass die Firma AVRO zu jenem Zeitpunkt nur Pläne und Theorien vorangetrieben hatte, aber noch keine Maschine gebaut! Darauf aufbauend nahm man an, dass man der USAF ein "potentiell überlegenes Waffensystem" liefern könne, welches Senkrechtstarter(VTO)-Potential besitzen sollte und Überschallgeschwindigkeit drauf haben werde. Gleichsam wurde betont, dass es "noch eine Reihe von technischen Problemen zu lösen gibt, bevor eine erfolgreiche Entwicklung umgesetzt werden kann"! Darüber hinaus legte man ein revolutionäres, neues Design an: eine zirkulare Plattform mit VTO-Charakteristiken.

Mittels Luft-Ansaugung, - Stauung und gebündelter Abstrahlung mittels einer sogenannten Radialturbinentechnik sollte der Antrieb erfolgen, welcher die Notwendigkeit "von konventionellen aerodynamischen Kontroll-Oberflächen" eliminiere. Im Pentagon versprach man sich ein "ultimatives Waffensystem", obwohl man sich noch 1955 gewichtigen technischen Problemen auf verschiedenen Gebieten gegenübersah, die man erforschen müßte, "bevor wir in die volle Umsetzung der Pläne gehen können". Aus diesem Grunde stand eine Zusammenarbeit zwischen WADC und ATIC an, um mittels Geheimdienstarbeit festzustellen, ob der sowjetische Block ebenfalls "Forschung zu einem ähnlichen Projekt durchführt und wie weit sie darin fortgeschritten sind". Dies ist insbesondere deswegen hochinteressant, weil damit zugestanden wird, dass die sowjetische Herkunfts-Option der Fliegenden Untertassen-Beobachtungen auf Wright-Patterson jetzt erstmals konkret wurde, aber die amerikanische Seite in Sachen ob etwaiger "Untertassen"-Entwicklung dort bisher nichts

wußte. Man sah jedenfalls aufgrund des gleichfalls vom ATIC zu jenem Zeitpunkt durchgeführten UFO-Nachforschungsprojekt deswegen keinerlei Erkenntnisse.



Tatsächlich war geplant, die Cockpit-Kabine in der Mitte der Y2 zu positionieren und alle wichtigen Maschinen um diese Kernzelle kreisen zu lassen, die Mannschaft sollte nicht darin sitzen, sondern auf dem Bauch liegend die Geräte bedienen. Der Durchmesser der Maschine wurde auf 10 Meter geschätzt, die Gesamthöhe auf etwas mehr als 1,30 Meter angenommen. Nochmals: Der Antriebsmotor sollte als doppelseitige Radialturbine ("radial-flow turbojet engine") ausgelegt sein, eine Technik, die bereits für Jettriebwerke und die ersten Senkrechtstarter-Maschinen verwendet worden ist (und nie und nimmer als Produkt aus einer 1947 abgestürzten Roswell-Untertasse von fernen Welten angesehen werden kann!). Das Herzstück dieses Motors ist ein sehr großes Rotorblatt, welches den Hubschraubereffekt erzeugt und den "air flow" unterstützen sollte. Betrieben würde dieses immer noch mit einem herkömmlichen Verbrennungsmotor! Man plante Geschwindigkeiten um die 2.300 mph oder Mach 3,48 zu erreichen und bis auf fast 30 km Höhe vorzustoßen! Phantastische Steiggeschwindigkeiten wurden auf dem Papier angesetzt: 12 km in knapp 2 Minuten oder 20 km in knapp 3 Minuten. Reichweite: 620 Meilen.

Doch alle Konstruktionszeichnungen, Ideen, Konzepte, Pläne und Berechnungen sollten sich als Seifenblasen herausstellen, auch wenn General Frank Britton noch am 14.April 1959 auf einer kurzen Pressekonferenz in Washington erklärte, dass der erste Testflug bald stattfinden werde und damit "wahrscheinlich" alle traditionellen aeronautischen Konzepte revolutioniert würden, "wenn einige noch vorherrschende Schwierigkeiten bereinigt sind". Tatsächlich baute und verbesserte man diese ganz spezielle Fliegende Untertasse.

Die Monate zogen ins Land - ohne sonderliche Neuigkeiten über Fortschritte. Im August 1960 beschloß man dann eine Vorführung des Prototyps - der immer noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, die man aber mit Optimismus maskierte, auch wenn bereits ein NASA-Windkanal-Test im Ames Research Center wenig Hoffnung machte und die Stabilitätsprobleme durch die Grund-Konstruktion deutlich geworden waren. Dennoch versuchte man eine weitere Vorführung des AVRO-Car auf dem Flugfeld in Malton. Was daraus schließlich wurde, wissen wir alle: Der wackelnde AVRO-Car, der

noch nicht einmal drei Meter hochsteigen konnte und risikoreich ausgesteuert werden mußte - und bei weitem nicht den Planungen und Berechnungen entsprach und schon gar nicht die Parameter ansatzweise erfüllte, die man in diese Maschine setzte! Weder waren die Flugeigenschaften der Maschine halbwegs einem Hubschrauber gleichwertig, geschweige denn einem richtiggehenden Flugzeug. Dieser aeronautische Hybrid war nicht lebensfähig und ging als kautziges Kuriosum unter, um schließlich ebenfalls einen Platz im Luftfahrt-Museum zugesprochen zu bekommen. Der AVRO-Car nahm also das selbe Schicksal auf sich, wie die beiden Marine-Projekte aus den Vierzigern...

Im Dezember 1961 kündigte deswegen das US-Verteidigungs-Ministerium die weitere Teilnahme am AVRO-Car auf, weil man jetzt eingesehen hatte, dass die an diese Maschine gestellten Erwartungen, Hoffnungen und Forderungen sich nie erfüllen würden oder gar gänzlich hinsichtlich der erwünschten Parameter total versagte. Die genannten Prototypen und Projekte blieben jedoch Ausnahmen im Flugzeugbau, sie hatten einfach nie eine Zukunft. Flugzeuge mit Kreisflächen sind so selten, dass sie in luftfahrttechnischen Nachschlagewerken praktisch nicht erwähnt werden. Zu viele Nachteile sprechen gegen die Verwendung dieser Art von Tragfläche. Einmal ist die Struktur des Flugzeugs und damit die Bauweise recht aufwendig. Dazu kommt, dass die Kreisfläche aerodynamisch - ohne die Zuhilfenahme eines komplizierten Systems auftrieberzeugender Hilfsmittel - keine Vorteile gegenüber den herkömmlichen Flächenflugzeugen bietet.

Die geheime Story der AVRO-Scheibe

Der Aerospace-Ingenieur William B. Blake, der auf der sagenhaften Wright-Patterson AFB in Dayton, Ohio, arbeitete, konnte im Frühjahr 1992 im amerikanischen Skeptical Inquirer den Dunstschleier weiter lüften, um dem Geheimnis der irdischen Fliegenden Untertasse auf den Pelz zu rücken. "Ja", so berichtete Blake, "die Vereinigten Staaten von Amerika haben versucht, eine eigene Fliegende Untertasse zu bauen - der Auftrag ging in den 50er Jahren an die neugegründete Firma AVRO Aircraft Ltd. of Canada. Doch alle Bemühungen um den Bau eines derartigen Fluggeräts scheiterten." Und so verlief die ganze Unternehmung nach Durchsicht der historischen Dokumente: 1952 hatte AVRO sich für die Konzeption des Rundflüglers eingesetzt, der in Zukunft als eine Art Überschall-Kampfbomber dienen sollte und deswegen zunächst als Geheim-Projekt eingestuft wurde. Zunächst wurden die Studien zu dem Gerät mit $ 400.000 von der kanadischen Regierung finanziert, da man sich eine aerodynamische Neukonzeption auf revolutionärer Basis versprach: Das Gerät sollte wie ein Hubschrauber starten und landen können, zunächst auch so fliegen - voll wurde dabei das Helikopter-Prinzip eingesetzt und berücksichtigt.

Nachdem aber die ersten Studien und Analysen auf dem Rechenbrett und in der Denkschmiede von AVRO durchgeführt worden waren, stellte sich schnell heraus, dass die anberaumten Mittel bei weitem nicht ausreichen würden. Deswegen versuchte man die US-Regierung für das neue Projekt zu begeistern. Tatsächlich bekam das Programm den Segen der USA und weitere $ 1.900.000. AVRO steuerte nochmals $ 2,5 Mio bei, um die Design-Studien voranzutreiben und Modelle zu fertigen (P.V.704, US-Registrierung als System 606A). Das angestrebte 606A-Muster sollte schließlich 10 Meter Durchmesser haben und mit 1.000 mph losdüsen können.

Die US-Armee war von diesen Plänen überaus begeistert und träumte bereits von einem Konzept, welches man intern den "flying jeep" nannte. Die USAF aber hielt auch mit, nutzte bereits den Propaganda-Effekt aus, um daraus vielleicht einen billigen Aufklärungsflieger ableiten zu können. Schließlich nannte man das Muster den "AVROCAR", und es erhielt die interne Bezeichnung VZ-9AZ, womit die 9. Serie der im Erforschungsstadium befindlichen Senkrechtstarter-Flugzeuge gemeint war. Über das Hubschrauber-Prinzip wollte man also hier einen Schritt hin zum VTOL-Fluggerät unternehmen. Tatsächlich sahen auch die meisten Flugzeuge der frühen VZ-Reihe aus wie Maschinen aus einem James-Bond-Film. Doch bald schon stürzten die Träume ab, der AVROCAR fiel nur 6 Meter im Durchmesser aus und war 1 Meter hoch. Den Berechnungen nach würde er nunmehr 300 mph erreichen und mit Glück 3.300 Meter hoch aufsteigen können.



Durch eine am Boden des Geräts angesetzte Umkehrhubschraube sollte der Flug schließlich bewerkstelligt werden, also in gewisser Weise ein Hubschrauber mit unten angebrachten Rotorblättern. Drei herkömmliche Continental J-69-Motore sollten die erforderliche Leistung bringen. Im Mai und August 1959 standen dann zwei echte Flug-Muster bereit. Bodentests zeigten jedoch sofort auf, dass die erforderliche Leistung nicht eingebracht werden konnte, um das Ding wirklich fliegen zu lassen. Zudem wirkten sich Hitzeentwicklung und der mangelhafte Bodenabstoßeffekt negativ aus. Mit großen Augen erkannten die Planer, Techniker, Entwickler und Ingenieure, wie sie auf das falsche Pferd und die falsche Konzeption gesetzt hatten. Der AVROCAR war nicht besser als ein Bodenfahrzeug vom Typ Hovercraft ausgefallen. Nach dieser ersten Enttäuschung gab man aber noch nicht auf und schickte der NASA-Windtunnel-Anlage auf dem kalifornischen Moffett-Field ein Muster zum Test, die zweite Maschine blieb bei AVRO für weitere Flugeigenschafts-Tests.

Am 29. September 1959 versuchte man sich wieder, doch aus Sicherheitsgründen nahm man den Test am Boden vor. Doch "der Flug" dauerte nur geschlagene zwölf Sekunden und das Gefährt wackelte gefährlich und knapp über dem Boden hin und her. Am 12. November 1959 startete man nochmals zum Testflug, doch auch hier zeigten sich gewichtige Probleme auf: Mehr als einen Meter hoch wollte die Kiste nicht aufsteigen und war zudem vom Risikopiloten nicht zu kontrollieren, diverse "Rollmomente" wurden festgestellt, die dem Vehikel einfach keine sauberes Flugverhalten zukommen lassen wollten. Im April 1960 und Juni 1961 versuchte sich dann die USAF an weiteren Flugtests, die jedoch ebenso scheiterten. Und der AVROCAR wurde nie schneller als 35 mph! Alle Versuche, das Gefährt unter Kontrolle zu bringen, die Schütteleffekte abzustellen und eine stabile Fluglage herzustellen, gingen schief. Bereits die Windkanal-Tests hatten gezeigt, dass das Gebilde ein hoffnungsloser Fall ist und entgegen allen Erwartungen aerodynamisch dennoch instabil blieb. Niemals würde die VZ-9 imstande sein, die in ihr gesetzten Hoffnungen auch nur annäherungsweise zu erreichen und den Parametern auch nur ansatzweise zu entsprechen, die auf dem Zeichentisch und mit dem Rechenschieber ihr ursprünglich zugesprochen waren. Kein Wunder also, wenn das Projekt im Dezember 1961 endgültig eingestellt wurde. Bis dahin hatte man $ 10 Millionen ausgegeben gehabt, was immer noch eine bescheidene Summe für derartige Projekte ist. Die eine Maschine wurde wieder auseinandergenommen und die andere wurde dem Smithsonian Institut zur Verfügung gestellt und befindet sich nun in Silver Hill, Maryland, im dortigen Smithsonian Air & Space Museum Annex.

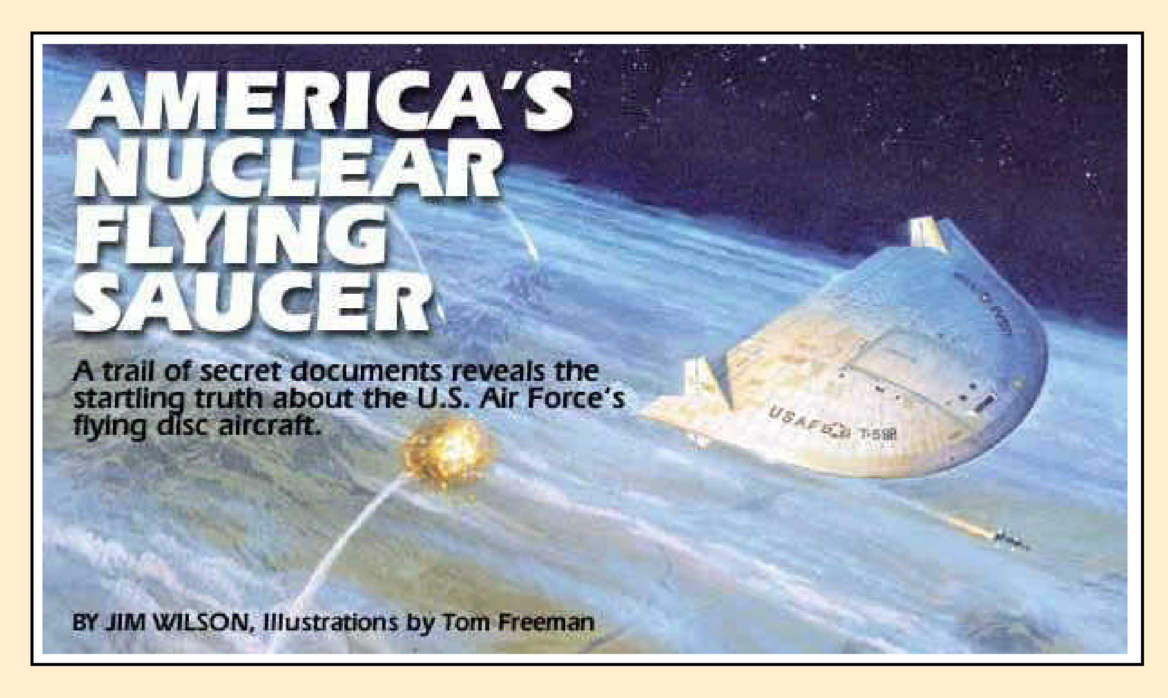
Amerikas Atom-Untertasse

In der November 2000-Ausgabe der US-Zeitschrift "Popular Mechanics" veröffentlichte Autor Jim Wilson ein spektakuläres Geheimnis der amerikanischen Luftwaffe:

„Erinnern wir uns an das Jahr 1949. Damals war das größte Schwarze Loch des Universums nicht im Kosmos angesiedelt, sondern jenseits der Bering Strasse - es war die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken, kurz die UdSSR. Das dortige "Arbeiter-Paradies" wurde ganz deutlich als eine Gefahr für den amerikanischen Lebensstil aufgefasst. Und als am 29. August 1949 sich die UdSSR zu einer atomaren Supermacht hochkatapultierte, da sass der Schrecken bei westlichen Regierungen, Militärs und Geheimdiensten tief.

Gerüchte von einem in Deutschland gebauten Ringflügel-Flugzeug gingen um. Sicher dagegen war die Entwicklung von Nurflügelmaschinen gewesen. Wie man hörte, wollte Stalin angeblich nun auch die deutsche Diskus-Technologie für sich aufgreifen. In Amerika dagegen machte man sich Gedanken darüber, ein "Lenticular Reentry Vehicle" (LRV) zu bauen, welches Ingenieure der Los Angeles-Abteilung von North American Aviation unter Vertrag der USAF angingen. Eine Fliegende Untertasse als Atomwaffenträger! Das Projektmanagment stand unter der Überwachung der Wright-Patterson Air Force Base in Dayton, Ohio.

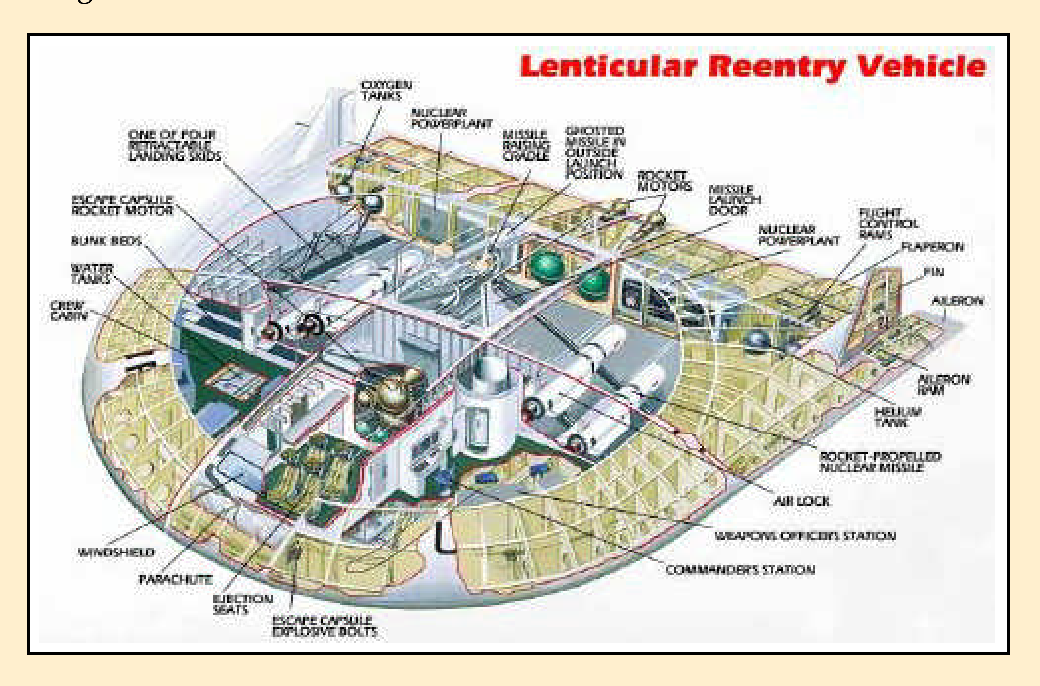
Dort arbeiteten deutsche Ingenieure aus dem Paperclip-Programm an Raketenflugzeugen und versuchten sich auch an fortschrittlichen aeronautischen Designs. Das LRV blieb der Öffentlichkeit dagegen verborgen und lief als "Black-Budget"-Sonderunternehmung unter dem Begriff eines "offensiven Waffensystems" ab dem 12. Dezember 1962. Die Geheimhaltung wurde im Mai 1999 aufgehoben. Die berichterstattende Zeitschrift bekam die Unterlagen aufgrund einer FOIA-Anfrage.



Doch was sich so dramatisch anhört, ist bei näherer Betrachtung nicht von der SF-mäßigen Dynamik, wie sich dies zunächst anhört und die Begleitillustration zu dem Artikel ausschaut. Das angedachte LRV-System bestand aus durchweg herkömmlicher Technologie. Die etwa zehn Meter große Untertassen-Kapsel sollte mittels einer Mehrstufenrakete ähnlich der Saturn V aus dem Apollo-Programm in den Weltraum gebracht werden. Vier Mann sollten darin Platz finden, um dann aus dem Orbit Gegenschläge bei sowjetischen Angriffen führen zu können. LRV war also eine Weltraumwaffen-Idee. Einer anderen Vorstellung nach sollte eine Atomrakete selbst den Antrieb des LRV darstellen, an welcher die Air Force und die Atomic Energy Commission damals 'bastelte'. Aber das alles war nicht ganz klar. Wie auch immer, den Gedankenvorstellungen nach sollte eine solche Mission im Raum 6 Wochen andauern und der untertassenförmige Waffenträger bis zu 4 Atomraketen an Bord tragen, um imstande zu sein, Feindstaaten wie die Sowjetunion, China oder Nordkorea einzuschüchtern.

Die "LRV-Untertasse" bestand den Skizzen nach aus zwei Komponenten: Dem Außenmantel sowie einer angeschnittenen untertassenförmigen Kapsel innerhalb des Gesamtgebildes, die zur Rückkehr der Crew diente. Dies nannte man das "multiple independent reentry vehicle" (MIRV), weil es ähnlich wie das Space Shuttle heute immer wieder einsetzbar sein sollte. Die Crew sollte dann in dieser Rückkehrkapsel entweder an Fallschirmen oder an einem Helium-Ballon getragen die Erde erreichen. Für den Notfall stand innerhalb der Rückkehrkapsel eine Schnell- und Notfalls-Kapsel bereit, die überraschend stark an das heutige X-38 "lifeboat" für die im Aufbau

befindliche ISS erinnert. Der normal geplante Rückflug zur Erde war ein wahres Wiedereintritts-Abenteuer in der Denkschmiede. Nach der Abkopplung sollte die "Untertasse" auf den Luftschichten reiten, um schließlich von einem Fallschirm gebremst oder von einem Ballon getragen in einem abseits gelegenen Salzsee in Nevada (!) niederzugehen.



Das ganze Unternehmen ging nie über das Niveau einer Ingenieurs-Studie hinaus und ist damit auf dem Level des geheimen Lunex-Programms angesiedelt. Nebenbei: Die USAF-Tests in Neu Mexiko mit Stratosphären-Ballons in den fünfziger Jahren dienten schließlich auch der Erprobung von Re-Entry-Körpern, die man in der Hochatmosphäre von dem Ballon abkoppelte und dann zur Erde rasen ließ, um schließlich das geborgene Material zu untersuchen, inwieweit es den Durchgang wegen der großen Reibungshitze überstanden hatte. Die hier verwendeten Materialien waren streng-geheime Legierungen, weil diese natürlich auch wichtig für ICBM und ihren atomaren Sprengköpfen waren.

Viele dieser Re-Entry-Dummys hatten aus aerodynamischen Gründen Untertassengestalt. Immer wieder gab es so Berichte unerklärlicher Erscheinungen am Himmel, bei denen sich zwei Objekte trennten, wobei eines (der Ballon) plötzlich zum Himmel aufwärts strebte, während ein anderes Objekt glänzend und ovalförmig herabkam. Erste wabenförmige Keramik-Schutzschilde wurden in den 1960ern auf diese Weise getestet. Derartiges Material wurde tatsächlich auch in Australien immer wieder ab 1966 aufgefunden und Fliegende-Untertassen-Crashs zugeschrieben. Ironischerweise stimmte dies sogar, nur waren die Tassen nicht aus dem Kosmos gekommen, sondern aus Amerika.”

Geheimes untertassenartiges Flugzeug (?)

Am 24. April 2004 unterrichtete Theo Paijmans die Project 1947-Liste über einen brisanten Fund im Internet: http://www.usafflyingsaucers.com/ Hierbei handelt es sich um ein 1 MB-dickes pdf-Dokument mit zunächst 'abschreckenden' Bilder ("Illustrationen" von Chuck Biddlecom und Gino Marcomini), da diese in der Mehrzahl wohl Computer-erzeugte Dokumente (Photoshop lässt grüßen) sind und die Autoren Michael H.Schratt & "Jack" (angeblich ein verdeckt hier auftretender Luftfahrt-Historiker) für das bereits im Februar 2003 erstellte verantwortlich zeichnen, welches zudem gerne die Siegel diverser US-Behörden unnötig und spielerisch verwendet und sich schließlich "Flying Saucers - For Real! (The secret truth behind U.S.built flying wing disc aircraft)" nennt.

Angeblich sollen hier streng-geheime Informationen vorgelegt werden, um nun die wahre Geschichte der US-Luftwaffen-Experimente zum Bau eines Flugzeugs aufzudecken, welches man aufgrund seines Designs und der Konstruktion wie eine "Fliegende Untertasse" ausschaut. Das uns hier beschäftigende Objekt ist zweifelsfrei der Versuch, ein ordinäres Flugzeug in ein "flying wing disc aircraft" umzubauen, wobei es im Prinzip darum ging, zu sehen, wie ein Flugzeug eben mit einem rundumlaufenden Flügel sich im Fluge verhält. Es war ein experimentelles Flugzeug, welches neben den Versuchen der Chance Vought V-173 und Chance Vought XF5U-1 lief und erst recht nichts mit dem AVRO-Car zu tun hatte. Mindestens einmal will "Jack" das fragliche Objekt sogar in vierfacher Ausführung mit unterschiedlichen Durchmessern zwischen 7 und fast 40 Metern selbst 1967 auf der MacDill AFB in Tampa, Florida, auf einem Abstellplatz für ausgediente Maschinen gesehen haben und dachte bei sich: "Mein Gott! Dies sind Fliegende Untertassen!

Diese Dinger existieren also wirklich!" Erstaunlicherweise waren die Maschinen nur knapp 20 Meter vom Zaun weg abgestellt, der die Einrichtung vom öffentlichen Grund dort trennt - und die Maschinen mit ihren superflachen scheibenartigen-untertassenförmigen Flügeln besaßen ein dreibeiniges Flugzeuglandewerk mit normalen Rädern wobei sich die Radkästen für diese Räder gar nicht in die superflache, rasiermesserscharfe Untertassen-Flügelscheibe 'einpassen'. Auch besaßen diese Objekte keinerlei Kuppeln in der Mitte, wie aus den SF-Filmen oder auf den Untertassen-"Beweisfotos" etc.

Sie hatten eine nach hinten hin verlaufende angeflanschte normale Pilotenkanzel wie von einem kleinen Passagier-Zivilflugzeug (dessen mächtiger Umlaufbau also die runde untertassenförmige Tragfläche war) und ein sehr hohes Heckleitwerk. Welcher Basisflugzeugkörper hierfür Verwendung gefunden haben soll, wird nicht erwähnt. "Jack" fragte den Master Sergeant vom Büro des diensthabenden Basis-Generals, was es mit den Maschinen auf sich hatte und bekam zu Antwort, dass dies "Testflugzeuge" waren und man versuche sie weiterhin "zum richtigen Fliegen zu bringen". In der Bibliothek des Stützpunktes sah "Jack" dann zahlreiche Fotos dieser Maschine/n sogar in Formationsflügen und bekam einen kurzen Film dazu vorgeführt. Ein Bild des Internet-Dokuments soll aus den Unterlagen der genannten Airbase stammen, wo eine F-84F eine dieser Maschinen im Luftraum begleitet.

Soweit dies, unglaubliche Geschichten aber machen die Story schnell wieder zumindest fraglich. Angeblich hätte dieses Flugzeug schon damals Tarnkappeneigenschaften gehabt und hätte geheime Aufklärungsflüge über der ehemaligen UdSSR durchgeführt. Zudem habe man die Maschinen bereits damals mit "intelligenten Bomben" ausgerüstet, wie man sie erst wieder an Bord der F-117 zum Irak-Krieg verwendete. Auch seien viele der Untertassen-Berichte genau auf dieses Objekt zurückgegangen. Angeblich hätte das Projekt zum Bau der Maschinen "enorme Kosten" mit sich gebracht, weswegen es schließlich eingestellt wurde und man bereits damals an den Tarnkappen-Maschinen arbeitete, die man heute kennt. Die Möglichkeiten des hier diskutierten Flugzeugs seien dagegen sehr ungewöhnlich gewesen, weil es angeblich eher an ein "Raumfahrzeug" heranreiche und Mach 1 erreichte.

Hätte man damals bessere Motoren gehabt, dann wäre dieses Gebilde angeblich sogar wirklich raumflugtauglich geworden. Warum hat die Welt bis heute von diesem ganz speziellen Flugkörper nichts gehört? Nun, es sei mal wieder geheimer als das Manhattan-Projekt gewesen. Klar, genauso wie die angeblichen Harrier-artigen VTOL-(Senkrechtstarter)-Fähigkeiten der Maschine, was anhand der Darstellungen auch im Bild purer Unfug ist - es fehlen einfach die Schubumkehr-Düsen dafür! Und überhaupt, wie soll dieses Ding einen Auftrieb erzeugen? Hier setzt sich dann die Fantasiewelt der Story weiter fort, auch wenn dieses anti-aerodynamische Kreis-Klotz-Ding kaum besser sein kann, als einen Hüpfer auf der Rollbahn zu machen, die durch die Steuerbewegungen der falsch positionierten Leitwerke bestenfalls zustande kämen. Angeblich ginge das, was "Jack" gesehen habe, auf das zurück, was sich aus dem "geheimen Untertassen-Programm" bei BMW/Heinkel in Dresden unter dem niemals auffindbaren Richard Miethe von 1943 entwickelte.

Ja, Miethe und sein Team habe genau diese Objekte auf MacDill für Amerika gebaut, nachdem er über die "Operation Büroklammer" mit dem von Braun-Team in die USA verbracht worden war, um zunächst in Fort Bliss und dann auf der Wright Patterson AFB für die Amerikaner die deutsche Untertasse nachzubauen, weswegen man dort tatsächlich als Untertassen in einem Hangar sehen konnte. Parallel soll Miethe für John C.Frost von der AVRO Aircraft Company gearbeitet haben, um ein weiterentwickeltes und neuartiges Untertassen-Flugzeug im Projekt "Silberner Käfer" oder auch "Projekt Y" genannt zu bauen. Doch dieses Projekt wurde wegen seinen enormen Kosten eingestellt - die Wahrheit ist anders: das auf eher der Hovercraft-Technik basierende Objekt war technisch unzureichend und seine Instabilität war nicht zu beheben. Genauso wie bei anderen Projekten mit "Untertassen-Flüglern", wo immer das Instabilitätsproblem auftrat. Die ganze Nummer hier hakt auch gewaltig daran, dass eigentlich nur der ordinäre Rumpfkörper eines gewöhnlichen Flugzeugs die Basis der "Untertasse" ausmacht, und von einem ANTRIEB selbst nichts zu sehen ist - weder Propeller noch Düsenmotoren. Einfach nur der dünne Flügel rundum der Flugzeugrumpfkapsel, weswegen hier maximal von einem SEGELFLIEGER die Rede sein kann.

Die zugesprochenen Fähigkeiten sind Märchen. Wie soetwas effektiv fliegen soll, ist sehr fraglich, weil technisch nicht nachvollziehbar. Das zu sehende Untertassen-Gebilde (der scheibenförmige Flügel) kann ja keinerlei technischen Gerätschaften tragen und der Flugzeugrumpf auch nicht. Was man hier sieht, ist einfach nur eine Mega-Tragfläche ohne jegliche Steuerungs- und Antriebsmöglichkeiten. Eine Beleidigung selbst für jeden

Luftfahrt-Interessierten mit rudimentären Grundkenntnissen. Ein Lachen konnte ich mir nach diesem "Geheim-Dokument" nicht verkneifen.

Offenbar bediente sich der Autor aus diversen Quellen der ufologischen Sagenwelt, um dem nochmals einen aufzusetzen. Tatsächlich mag auch die USAF-Linie im Vorfeld des AVRO-Car als PR-Unternehmung (wo immer alles immer recht "sexy" verkauft wird und superscharf ausschaut, weshalb ja die PR-Abteilungen der Verlage schon immer gerne Fliegende Untertassen-Grafiken/Bilder auf den Titel eines UFO-Buchs setzen) ein Grund gewesen sein, als da eine "perfekte" Fliegende Untertasse als Illustration Verwendung fand, die aber nichts mit dem Endprodukt zu tun hatte und bestens als "idealtypisch" zu bezeichnen war. Menschen - UFOs - Mythen, ein hervorragendes Beispiel für diese Reihung.